Revolutionäre Jugend in postkommunistischen Staaten

Bedingungen ihrer erfolgreicher Mobilisierung in Wahlrevolutionen

Freie wissenschaftliche Arbeit

zur Erlangung des Grades

eines Magister Artium

am Osteuropa-Institut

der Freien Universität Berlin

im Fach Osteuropastudien

eingereicht von Wolfgang Stuppert

am 20.02.2010

Erstgutachter: Prof. Dr. Klaus Segbers

Zweitgutachter: Prof. Dr. Dieter Rucht

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit in allen Teilen selbständig verfasst und keine anderen als die angegeben Hilfsmittel benutzt habe.

__________________ ____

Datum Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Verwendete Abkürzungen

ANEM	Asocijacija Nezavisnih Elektronskih Medija – Serbische Vereinigung unabhängiger Elektronischer Medien
IRI	International Republican Institute
NDI	National Democratic Institute
NED	National Endowment for Democracy
NRO	Nichtregierungsorganisation
OSF	Open Society Foundation
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PGS	Politische Gelegenheitsstrukturen
RMA	Ressourcenmobilisierungsansatz
USAID	United States Agency for International Development

Editorische Anmerkungen

Englische Fachtermini sind kursiv gesetzt, wenn sie nicht Begriffe darstellen, die im deutschen wissenschaftlichen Diskurs gang und gäbe sind. Werden deutsche Fachbegriffe eingeführt, stehen sie bei erstmaliger Erwähnung in Anführungszeichen. Slowakische, serbische, belarusische (sic), georgische, ukrainische und kirgisische Eigennamen werden in der gängigen deutschen oder englischen Schreibweise wiedergegeben und Sonderzeichen durch lateinische Buchstaben ersetzt.

Danksagung

Für zahlreiche anregende Diskussionen während der Entwicklung der theoretischen Grundlagen dieser Arbeit möchte ich den Mitgliedern der Forschungsgruppe "Zivilgesellschaft, Citizenship und politische Mobilisierung in Europa" am Wissenschaftszentrum Berlin danken. Mein besonderer Dank gilt auch Andrej und Lena Steinke für die Übersetzung des Fragebogens an Zubr-Aktivisten ins Russische.

1. Einleitung

Mit der Orangen Revolution in der Ukraine 2004 bekam die Forschung über die jüngsten Erfolge und Misserfolge von demokratischen Bewegungen in postkommunistischen Staaten starken Aufwind. In der politikwissenschaftlichen Betrachtungsweise wird die Orange Revolution meist in einer Reihe mit den revolutionären Regimewechseln in der Slowakei (1998), Serbien (2000) und Georgien (2003) gesehen.[1] In neueren Arbeiten kommt hierzu noch Kirgistan (2005).[2] Studien, die sich auch den *failed cases* widmen, beziehen zudem Belarus (2001) in Vergleiche mit ein.[3] Es handelt sich also um insgesamt sechs Fälle, die als analytische Einheit behandelt werden. Zusammen werden diese oft als *electoral*[4] oder auch – stärker Bezug nehmend auf die ukrainische Revolution – als *colorful revolutions*[5] bezeichnet.

Zur Erklärung der Genese dieser Revolutionen wird in vergleichenden Fallstudien eine Vielzahl von möglichen Ursachen genannt. Kuzio (2008) benennt zehn kausale Faktoren, um fünf erfolgreiche Revolutionen zu erklären. Fenger (2007) führt zwölf unabhängige Variablen für fünf Regimewechsel an. Simon (2006) benennt sechs Ursachenkomplexe. McFaul (2005: 17), der selbst sieben Erfolgsbedingungen für die demokratischen Revolutionen in Serbien, Georgien und der Ukraine anführt, übt Selbstkritik: "It is bad social science to have seven independent variables to explain three outcomes!" Und bemerkt dennoch: "The presence of only a few of these factors is unlikely to generate the same outcome".[6]

Wie kommt es zu dieser Inflation von notwendigen Erfolgsbedingungen? Meiner Ansicht nach liegt dies an der fehlenden Kohärenz der theoretischen Grundlage für die Selektion von Erklärungsfaktoren in den zitierten Studien. Auffallend ist, dass die meisten angeführten Erklärungsfaktoren im kurzfristigen zeitlichen Zusammenhang zu den Revolutionen stehen. Zeitliche Wirkungsketten, wodurch womöglich mehrere Faktoren zu einem *root cause* zusammengefasst werden könnten, werden so außer Acht gelassen.[7]

[1] McFaul (2005), Bunce/Wolchik (2006c), Demes/Forbrig (2006: 85), Kuzio (2006a).
[2] Fenger (2007), Tucker (2007), Kuzio (2006a).
[3] Herd (2005), Kuzio (2008).
[4] Sogindolska (2007), Bunce/Wolchik (2006a), Bunce/Wolchik (2006b), Bunce/Wolchik (2006c).
[5] Herd (2005), Way (2008).
[6] McFaul (2005: 17). Auch Kuzio (2008: 98) schreibt über die zehn von ihm angeführten Kausalfaktoren: "The absence of all, or some, of these factors will prevent successful democratic revolutions in Russia, Belarus, Azerbaijan, and other CIS states." Sie sind also auch bei ihm allesamt notwendige Erfolgsbedingungen.
[7] Kuzio (2008) führt beispielsweise die Erfolgsbedingungen "Democratic Capital City" und "Unpopular Ruling Elites" an. Warum aber wurden die Hauptstädte demokratisch und die Eliten unpopulär? Diese Fragen zu klären

Dabei birgt ein definitorisches Merkmal der Revolutionen nach dem *electoral model*[8] das Potential, ein solcher *root cause* zu sein. Die hier behandelten Fälle unterscheiden sich von anderen Revolutionen dadurch, dass sie Wahlen für den Regimewechsel nutzten. Außerkonstitutionelle Mittel wie (teilweise) gewaltsame Massendemonstrationen wurden nur eingesetzt, um das Regime zu verfassungsgemäßem Handeln zu zwingen, so zum Beispiel zur Korrektur gefälschter Wahlergebnisse oder der Anerkennung des Wahlsiegs der mehrheitlich gewählten Parteien.[9] Damit ist eine erfolgreiche Mobilisierung der Wählerschaft im Vorfeld der Wahlen eine notwendige Erfolgsbedingung für Revolutionen nach dem *electoral model*.

Mit dieser Arbeit möchte ich daher einen Schritt in der Zeit zurückzugehen und die Erklärung des Mobilisierungserfolgs der Opposition in Angriff nehmen. Dazu möchte ich mit einer Untersuchung zur Mobilisierung der oppositionellen Jugend durch Jugendbewegungen beitragen, der ein analytischer Rahmen aus bewehrten Theorien der Bewegungsforschung zugrunde liegt. Die Fragestellung meiner Arbeit lautet: Womit kann der unterschiedliche Mobilisierungserfolg der Jugendbewegungen in den sechs genannten Fällen erklärt werden?

Junge Slowaken, Serben, Belarusen, Georgier, Ukrainer und Kirgisen sind weitaus prodemokratischer eingestellt, als ihre älteren Mitbürger.[10] Sie stellten daher ein wichtiges Potential für die Unterstützung der demokratischen Opposition dar – sowohl durch ihre eigenen Wahlentscheidungen, als auch durch ihre Mitarbeit in den Wählermobilisierungskampagnen.[11] Nach Einschätzungen von Analysten waren Jugendbewegungen die *driving forces* hinter den *electoral revolutions*.[12]

Diese Jugendbewegungen wurden von einem neuen Typus von Bewegungsorganisationen geprägt. In der Slowakei war dies OK'98, in Serbien Otpor, in Belarus Zubr, in Georgien Kmara, in der Ukraine Pora und in Kirgistan KelKel. Alle sechs Organisationen benutzten sehr ähnliche Frames und Protestformen, wiesen ähnliche Organisationsstrukturen auf und bildeten ein gemeinsames Netzwerk mit einem regen Austausch von Aktivisten und Ideen.[13] Ich gehe daher in der vorliegenden Arbeit davon aus, dass Organisationsmerkmale – besonders Framing-

---

verlangt einen theoretischen Rahmen, der auf tiefer liegende und längerfristige Grundlagen für Mobilisierung verweist. Siehe Laverty (2008: 143) für eine ähnlich lautende Kritik.

[8] Bunce/Wolchik (2006b: 289).

[9] McFaul (2005: 6).

[10] Kuzio (2008: 106), Rouda (2005: 76).

[11] Kuzio (2006a: 366).

[12] Herd (2005: 4). Siehe auch Bunce/Wolchik (2006c: 55).

[13] Bunce/Wolchik (2006c: 59-60), Kuzio (2006a). Ein Vergleich der Bewegungsorganisationen folgt im vierten Kapitel.

Strategien – nicht zur Erklärung des unterschiedlichen Mobilisierungserfolgs der Organisationen beitragen können. Mit der Untersuchung des direkten Mobilisierungserfolgs der Bewegungsorganisationen wird stattdessen der analytische Blick auf die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in den sechs postkommunistischen Staaten gelenkt. Zur theoretischen Analyse dieser Rahmenbedingungen werde ich mich der Theorien sozialer Bewegungen bedienen.

Bei der Analyse des kausalen Zusammenhangs zwischen Explanans und Explanandum meiner Untersuchung beschränke ich mich auf zwei Länder: Belarus und Serbien. Sie wurden aus dem Falluniversum ausgewählt, weil hier die untersuchten Jugendorganisationen über ein ähnliches Mobilisierungspotential zu Beginn der Mobilisierung verfügten, ähnlich starker Repression ausgesetzt waren und bei ihren Mobilisierungsbemühungen auf einen ähnlich großen Pool an Ressourcen zurückgreifen konnten. Gleichzeitig variieren die beiden Fälle in der Stärke der sozialen Netzwerke und im Zugang zu Medien.[14] Mit sozialen Netzwerken und freien Medien kann schließlich die erstaunliche Varianz in den Mobilisierungserfolgen der Jugendbewegungen in den beiden untersuchten Ländern erklärt werden.

Von der Mobilisierung von Jugendaktivisten bis zur erfolgreichen Wahlrevolution ist es zugegebenermaßen noch ein weiter Weg. Doch eine Übertragung des analytischen Rahmens dieser Arbeit auf die Analyse der Mobilisierung der gesamten demokratischen Bewegung in den jeweiligen Ländern liegt aus theoretischer Sicht nahe. Meine Untersuchung hat damit das Potential, nicht nur zur Erklärung des Erfolgs von Jugendbewegungen beizutragen, sondern auch auf notwendige Erfolgsbedingungen für Wahlrevolutionen in hybriden Regimen als solche hinzuweisen.

Im folgenden Kapitel werde ich zunächst das Falluniversum und damit das Untersuchungsfeld durch die Definition zentraler Begriffe näher bestimmen. Diese Ausführungen bilden die Grundlage für die nachfolgende Darstellung der Theorien zur Erklärung von Mobilisierungen in soziale Bewegungen.[15] Nachdem ich den theoretischen Rahmen der Arbeit dargestellt habe, werde ich mich dem Untersuchungsdesign widmen. Hier werde ich insbesondere auf die Methode des Fallvergleichs eingehen, die mir die Generalisierung der Ergebnisse aus meiner

[14] Zum Auswahlprinzip siehe Abschnitt 3.1.
[15] Ich verstehe den Vorgang der Mobilisierung als gerichtet, das heißt Menschen werden meiner Ansicht nach in Bewegungen "hinein" mobilisiert – daher die Verwendung des Akkusativs ("in *soziale* Bewegungen") statt des Dativs ("in *sozialen* Bewegungen"). Die Verwendung des Dativs würde nahe legen, dass Menschen bereits Teil der Bewegung sind, wenn sie mobilisiert werden. Dies widerspricht jedoch der Definition sozialer Bewegungen wie sie in 2.1.1 vorgestellt wird.

Untersuchung für die Gesamtheit des Falluniversums ermöglichen soll. Im Anschluss daran definiere und operationalisiere ich die Untersuchungsvariablen meines Forschungsdesigns. Ich werde hier auch auf die jeweils zur Operationalisierung herangezogenen Quellen eingehen. Aus der Wahl des Untersuchungsdesigns folgt die Notwendigkeit des vierten Kapitels: eine Untersuchung der Verteilung meiner Untersuchungsvariablen im Falluniversum. Außerdem werde ich in diesem Kapitel die zentralen Bewegungsorganisationen der Jugendbewegungen in den sechs Ländern beschreiben. Ich werde zeigen können, dass sie sich in einem Maße ähnelten, dass Eigenschaften der Bewegungsorganisationen als Erklärungsfaktoren für die unterschiedlichen Mobilisierungserfolge in den untersuchten Wahlrevolutionen nicht herangezogen werden können. Der analytische Blick wird damit auf die sozialen und politischen Rahmenbedingungen für die Mobilisierung gelenkt. Die Fälle Serbien und Belarus werden sich aus der Analyse des Falluniversums im vierten Kapitel als die für einen Fallvergleich am besten geeigneten Fälle erweisen. Ein Erklärungsversuch des Mobilisierungserfolgs der Jugendorganisationen auf der Grundlage der beiden Fälle erfolgt dann im fünften Kapitel. Im sechsten Kapitel werde ich schließlich die Schlussfolgerungen für die Mobilisierung in Jugendbewegungen vor den untersuchten Wahlrevolutionen aus den im vierten und fünften Kapitel gewonnen Erkenntnissen ziehen. Insgesamt werde ich zeigen können, dass unter den Bedingungen hybrider Regime die Stärke zivilgesellschaftlicher Netzwerke und unabhängiger Medien entscheidende Faktoren für die Mobilisierung von Jugendbewegungen vor Wahlrevolutionen sind.

2. Theoretischer Hintergrund

Zur Erklärung des Mobilisierungserfolgs der Jugendbewegungen vor Wahlrevolutionen unter den Bedingungen hybrider Regime werde ich die Theorien sozialer Bewegungen heranziehen. Bevor ich jedoch den theoretischen Hintergrund für die Mobilisierung in die angesprochenen Jugendbewegungen darstellen werde, möchte ich zunächst das Feld der Untersuchung näher umreißen. Was sind Bewegungen? Was sind Wahlrevolutionen? Und wodurch zeichnen sich hybride Regime aus? Die Beantwortung dieser Fragen führt zur Definition des Falluniversums und damit einem besseren Verständnis des Untersuchungsfeldes, in dem ich theoretisch fundierte Erklärungen für Mobilisierungserfolge finden möchte.

Bei der Darstellung der weiteren theoretischen Grundlagen werde ich mich auf diejenigen theoretischen Schulen im Feld der Forschung zu sozialen Bewegungen konzentrieren, die einen Beitrag zur Erklärung der Mobilisierung in soziale Bewegungen leisten. Dies sind Framing-Theorien, der Ressourcenmobilisierungsansatz und die Theorien zu politischen Gelegenheitsstrukturen. Aus den genannten Erklärungsansätzen werde ich einen theoretischen Rahmen für meine Arbeit gewinnen und damit die Grundlage für die Operationalisierung der Untersuchungsvariablen im dritten Kapitel liefern.

2.1. Definition der zentralen Begriffe

Ich möchte mit meiner Arbeit die Mobilisierung in Jugendbewegungen im Vorfeld von Wahlrevolutionen unter den politischen und gesellschaftlichen Bedingungen hybrider postkommunistischer Regime untersuchen. Das Falluniversum wird damit durch die folgenden Begriffe umrissen und charakterisiert: Jugendbewegung, hybride Regime und Wahlrevolutionen. Diese Begriffe werde ich im folgenden Abschnitt definieren und damit den Geltungsbereich der Ergebnisse meiner Untersuchung abstecken.

2.1.1. Jugendbewegung

Eine Jugendbewegung möchte ich hier als eine soziale Bewegung verstehen, die sich bei der Mobilisierung von Aktivisten besonders an Schüler, Auszubildende, Studenten und Berufsanfänger richtet. Unterstützer und Sympathisanten mag die Bewegung dabei auch vorwiegend bei anderen Altersklassen zu gewinnen versuchen, ohne den Charakter einer Jugendbewegung zu verlieren. Was ist jedoch eine soziale Bewegung?

In der Literatur zu sozialen Bewegungen findet sich eine Vielzahl von Definitionen, die sich in einzelnen Punkten widersprechen, jedoch auch Gemeinsamkeiten aufweisen. Opp (2009)

bietet hier einen Überblick.[16] Aus der Zusammenschau der von ihm betrachteten Definitionen gewinnt er einige Merkmale, die seiner Ansicht nach die meisten Forscher sozialen Bewegungen zuschreiben. Eine soziale Bewegung wäre demnach: Eine Kollektivität von Individuen (1), die mindestens ein Ziel (*goal*) teilen (2) und dazu gemeinsame (*joint*) Aktionen durchführen (3), die darauf abzielen, die Entscheidungen eines Adressaten (*target*) zu beeinflussen (4).[17] Das erste Definitionsmerkmal geht zunächst von einer nicht weiter unterteilbaren Kollektivität aus. Das zweite und dritte Merkmal verlangt einen substantiellen Austausch über gemeinsame Aktivitäten und eine Koordination derselben. Das vierte Definitionsmerkmal weist darauf hin, dass soziale Bewegungen zu indirekten Aktionen greifen, das heißt, sie führen nicht selbst den gewünschten wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder politischen Zustand herbei, der durch gemeinsame Ziele beschrieben wird, sondern versuchen dies über die Beeinflussung derjenigen zu erreichen, die dazu die wirtschaftliche, soziale, kulturelle oder politische Macht besitzen.[18]

Für Opp selbst ist diese Kern-Definition zunächst mit einer Protestgruppe gleichzusetzen.[19] Weitere häufig genannte Definitionsmerkmale wie eine gewisse formale Verfasstheit oder die Größe der Kollektivität lehnt er aufgrund des graduellen Charakters der Begriffe ab.[20] Er schlägt stattdessen vor, diese "zusätzlichen" Merkmale nach Erkenntnisinteresse als weitere unabhängige beziehungsweise abhängige Variablen in das Forschungsdesign aufzunehmen.[21]

Die von Opp vorgeschlagene Definition einer sozialen Bewegung ist sehr umfassend und würde sich bei einer Gleichsetzung mit dem Begriff "soziale Bewegung" weit von der bisherigen Verwendung des Begriffes entfernen. Zusätzlich – und für die Forschung schwerer wiegend – fiele eine analytische Unterscheidung von Protestgruppen und sozialen Bewegungen weg.

Die Definition ist sogar so umfassend, dass zunächst auch Schüler, die einen Lehrer um Hilfe gegen einen Pausenhofschläger bitten, als soziale Bewegung zu charakterisieren wären. Es kann an dieser Stelle nicht empirisch widerlegt werden, dass Schüler in einer solchen Situati-

---

[16] Opp (2009: 35).
[17] Opp (2009: 41).
[18] Siehe auch Tilly (1994: 7).
[19] Opp (2009: 41).
[20] Die Umwandlung dieser graduell formulierten Eigenschaften in dichotome, um sie einer Begriffsdefinition hinzufügen zu können, sei nicht wünschenswert, da sie nur arbiträr vorzunehmen sei. Siehe Opp (2009: 41). Diesem Einwand kann entgegengehalten werden, dass eine dichotome Unterteilung dann möglich ist, wenn man eine Negativdefinition vornimmt. Siehe dazu die Ausführungen auf den folgenden Seiten.
[21] Opp (2009: 42).

on aus ähnlichen Motiven heraus handeln oder auf ähnliche Schwierigkeiten bei der Durchführung ihrer Handlungen treffen wie zum Beispiel Akteure einer Umweltbewegung. Meiner Ansicht nach ist dies jedoch aufgrund der bisherigen Forschungslage über kollektives Handeln nicht plausibel.

Einige von Opp als fakultative Definitionsmerkmale bezeichnete oder gänzlich verworfene Eigenschaften von sozialen Bewegungen werde ich deshalb in die Definition mit aufnehmen. Eine solche in der Forschung häufig genannte Eigenschaft von sozialen Bewegungen ist ihr Netzwerk-Charakter. So sprechen Rucht/Neidhardt (2007) von Bewegungen als sozialen Gebilden "aus miteinander vernetzen Gruppen und Organisationen"[22], die zumindest "keine klaren Mitgliedschaftszuschreibungen" besitzen und damit "nicht eindeutig von ihrer sozialen Umwelt abgrenzbar" sind[23]. Für Della Porta/Diani (2006) stellen soziale Bewegungen Akteure dar, die untereinander durch "dense informal networks" verbunden sind.[24] Sie schreiben:

> "A social movement process is in place to the extent that both individual and organized actors, while keeping their autonomy and independence, engage in sustained exchanges of resources in pursuit of common goals."[25]

Negativ formuliert folgt daraus zunächst, dass eine soziale Bewegung immer dann nicht vorliegt, wenn die angesprochene Kollektivität von Individuen gleichzeitig die formalen Mitglieder der gleichen Organisation darstellen. Außerdem müssen die Aktivisten einer sozialen Bewegung bei ihrem Engagement ihre Autonomie und Unabhängigkeit wahren können. Mit anderen Worten: Gibt es nicht die Möglichkeit eigeninitiativ im Rahmen der sozialen Bewegung zur Erreichung des gemeinsamen Zieles aktiv zu werden, kann es sich bei dem so charakterisierten sozialen Gebilde nicht um eine soziale Bewegung handeln.

Eine soziale Bewegung muss zudem nach Ansicht vieler Bewegungsforscher auf eine gewisse Dauer gestellt sein. Dies wird bereits im obigen Zitat aus Della Porta/Diani (2006) deutlich ("sustained"), aber auch Rucht (1994: 76), Tilly (1994: 7) und Tarrow (1998: 2) stimmen darin in ihren Definitionen sozialer Bewegungen überein. Danach liegt eine soziale Bewegung zumindest immer dann nicht vor, wenn es sich um einen einmaligen Protest einer Gruppe handelt, das heißt um einen Protest, der nicht in direktem Zusammenhang mit weiteren Protesten derselben Gruppe steht.

[22] Rucht/Neidhardt (2007: 634).
[23] Rucht/Neidhardt (2007: 635).
[24] Della Porta/Diani (2006: 20).
[25] Della Porta/Diani (2006: 21).

Mit der angesprochenen "gewissen Dauer" geht auch eine Spezifikation des Ziels (*goals* und auch *targets*) sozialer Bewegungen einher.[26] Nach Rucht (1994: 77) beziehen sich soziale Bewegungen in ihrem Wunsch nach Veränderung des status quo "in letzter Konsequenz – jedoch nicht notwendig in ihren konkreten Ansatzpunkten – auf Grundstrukturen ökonomischer Regulierung, politischer Herrschaft und soziokultureller Normierung". Diesen angestrebten "sozialen Wandel" können soziale Bewegungen "mit der Entstehung moderner Territorialstaaten in Gestalt ausdifferenzierter, säkularisierter politischer Systeme als (legitimen) Produktionsorten gesamtgesellschaftlich verbindlicher Entscheidungen […] nicht ohne politische Einflussnahme" erreichen.[27] Auch Hellmann (1998: 23) stellt bezüglich sozialer Bewegungen fest:

> "Um […] Veränderungen zu bewirken, die nicht nur die eigenen vier Wände, das individuelle Konsumverhalten, Privatleben und Selbstverständnis betreffen, ist es letztlich unumgänglich, politische Forderungen zu stellen, die auch politisch entschieden werden müssen, ob auf kommunaler, Landes- oder Bundesebene."

Giugni (1998: xv) benennt hingegen sozialen Wandel in seiner Zusammenschau der Bewegungsforschung als ein *mögliches* Ergebnis der Bemühungen sozialer Bewegungen, nicht jedoch das Streben danach als ein definitorisches Merkmal.

Während also Bewegungsforscher in der Definition der Ziele (*goals*) sozialer Bewegungen differieren, scheinen sie bezüglich der *targets* übereinzustimmen: soziale Bewegungen richten sich mit ihren Forderungen zumindest auch an die politischen Machthaber, deren Jurisdiktion sie unterliegen. Eine Protestkampagne, die diese Ebene gesellschaftlicher Entscheidungsfindung nicht anspricht, kann demnach keine soziale Bewegung sein.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass soziale Bewegungen eine nicht (rein) formal organisierte Kollektivität von Individuen darstellen, die zumindest ein gemeinsames Ziel teilen und dazu mehrere sowohl koordinierte als auch von Teilgruppen initiierte nicht koordinierte Aktionen durchführen, die zumindest auch darauf abzielen, die Entscheidungen von politischen Machthabern zu beeinflussen.

Die Analyseeinheit meiner Arbeit sind zunächst Jugendbewegungen, also soziale Bewegungen nach der obigen Definition, die sich bei der Mobilisierung von Aktivisten besonders an

---

[26] Es ist hierbei wichtig zu betonen, dass es mir um eine Definition *sozialer* Bewegungen geht. Davon müssen *kulturelle* Bewegungen unterschieden werden. Siehe dazu Rucht (1998: 109f).
[27] Rucht (1994: 78).

die Jugend richten. Allerdings werde ich mich aufgrund der Untersuchungslogik meiner Arbeit, die ich im dritten Kapitel darlegen werde, auf die jeweils zentralen Bewegungsorganisationen konzentrieren und diese als Proxy für die Jugendbewegungen analysieren. Im vierten Kapitel werde ich diese Organisationen näher vorstellen. Dort werde ich auch zeigen, dass die zentralen Bewegungsorganisationen aufgrund ihrer bewegungsähnlichen Organisationsstruktur mit den Theorien sozialer Bewegungen analysiert werden können.

2.1.2. Hybride Regime

Der Begriff "Regime" wird in zweifacher Bedeutung verwendet: Sowohl, um eine Regierung zu bezeichnen, die demokratische Standards verletzt, als auch als Oberbegriff für verschiedene Formen der Machtausübung. In letztgenannter Funktion wird es meist zusammen mit einem qualifizierenden Adjektiv benutzt ("demokratisches Regime", "autoritäres Regime", "totalitäres Regime").[28] Im vorliegenden Abschnitt stelle ich eine Klassifikation von Regierungen nach ihrer Art der Machtausübung vor. Die Regierungen, gegen die sich die Aktivitäten der Bewegungsorganisationen des "Otpor-Typs" richteten, gehören allesamt zu *einer* Klasse von Regimen, den "hybriden Regimen".[29] Diese Klasse von Regierungen ist damit ein Merkmal meines Falluniversums.

Die Klassifizierung von Regimen ist für meine Arbeit deshalb analytisch wertvoll, weil bestimmte Formen der Machtausübung typischerweise mit spezifischen sozialen und politischen Bedingungen einhergehen, die die Mobilisierung von demokratischen Oppositionsbewegungen beeinflussen könnten. So schreibt zum Beispiel Diamond (2002: 24) in Bezug auf hybride Regime:

> "While an opposition victory [durch einen Wahlsieg, WS] is not impossible in a hybrid regime, it requires a level of opposition mobilization, unity, skill, and heroism far beyond what would normally be required for victory in a democracy."

Unterschieden werden zunächst Demokratien und geschlossene autoritäre Regime von hybriden Regimen. Während Demokratien Wahlen abhalten, die frei und fair sind[30] und dadurch friedliche Machtwechsel zwischen verschiedenen politischen Lagern ermöglichen, gibt es in

---

[28] Goodwin (2001: 12-13).
[29] Für Belarus um 2001 siehe Diamond (2002: 30), für die Slowakei 1998, Serbien 2000, Georgien 2003 und die Ukraine 2004 siehe Kuzio (2008: 99). Für Kirgistan 2005 ist mir keine Einschätzung nach den im Folgenden genannten Kriterien bekannt. Im vierten Kapitel werde ich jedoch die Zuordnung der Regierungen der sechs Länder zum Zeitpunkt der analysierten Mobilisierungsbemühungen der Jugendbewegungen zur Klasse der "hybriden Regime" mit einer detaillierten Darstellung der durch die Regierungen ausgeübten Repression belegen.
[30] Zur Definition von freien und fairen Wahlen siehe Diamond (2002: 29).

geschlossenen autoritären Regimen keinen Mechanismus zur regelmäßigen Machtübergabe.[31] Hier wird die Nachfolge der Machthabe beispielsweise durch Designation innerhalb der herrschenden Elite geregelt.

Dazwischen liegen hybride Regime, die demokratische Regeln und autoritäre Herrschaft kombinieren.[32] Diese können auch als Schein-Demokratien bezeichnet werden. Denn es handelt sich hierbei um Regime, die versuchen, den Anschein einer Demokratie zu erwecken, indem sie regelmäßig Mehrparteienwahlen abhalten. Gleichzeitig sind sie jedoch bereit autoritäre Maßnahmen (Repression, Nutzung administrativer Ressourcen, Manipulation) zu treffen, die den Sieg der Machtinhaber garantieren sollen.[33]

Wahlen haben ihre Berechtigung als entscheidendes Kriterium für die Klassifikationen von Formen der Machtausübung durch Regierungen zum einen deshalb, weil sie auch dann eine besondere politische Gelegenheit für die Opposition darstellen, wenn die Chancengleichheit zwischen Regime und Opposition durch Repression, die Nutzung administrativer Ressourcen und Manipulation nicht gegeben ist. Das heißt auch unter den Bedingungen eines hybriden Regimes erhöhen Wahlen die Möglichkeiten für die Opposition, den Machtwechsel herbeizuführen. Dies ist deshalb der Fall, weil bei Wahlen die inhärenten Widersprüche hybrider Regime zu Tage treten.[34] Schafft es die Opposition in dieser Zeit, Stärke zu demonstrieren, sind autoritäre Machthaber dazu gezwungen "to choose between egregiously violating democratic rules, at the cost of international isolation and domestic conflict, and allowing the challenge to proceed, at the cost of possible defeat".[35] Wahlen geben damit der Opposition eine nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland legitime Möglichkeit, das Regime herauszufordern.[36]

Es ist wichtig festzuhalten, dass die genannte Regime-Klassifikation nicht nur den unmittelbaren Verlauf der Wahlen selbst, sondern auch den Wahlkampf im Vorfeld der Wahlen für die Typologisierung heranzieht. Für die Teilnahme der Opposition am Wahlkampf spielen wie-

---

[31] Osa/Corduneanu-Huci (2003: 610). Howard/Roessler (2006: 367) schlagen eine weitere Unterteilung in *electoral* und *liberal democracies* vor. *Liberal democracies* erfüllen danach das zusätzliche Kriterium (neben dem regelmäßigen Abhalten von freien und fairen Wahlen), dass hier die politischen und bürgerlichen Freiheiten im umfassenden Maße gelten, Rechtstaatlichkeit garantiert und die Gesellschaft pluralistisch ist.

[32] Levitsky/Way (2002: 51).

[33] Roessler/Howard (2008: 10). Zu den Gründen für die Verbreitung von Schein-Demokratien schreibt Diamond (2002: 24): "[…] the term "pseudodemocracy" resonates distinctively with the contemporary era, in which democracy is the only broadly legitimate regime form, and regimes have felt unprecedented pressure […] to adopt – or at least to mimic – the democratic form."

[34] Levitsky/Way (2002: 59).

[35] Levitsky/Way (2002: 59). Siehe auch Thompson/Kuntz (2004: 160).

[36] Beissinger (2007: 263).

derum das Maß der Geltung von politischen und bürgerlichen Rechten sowie Menschenrechten eine entscheidende Rolle. Insgesamt sprechen Levitsky/Way (2002: 54) diesbezüglich von vier "arenas of contention". Neben der "electoral arena" sind dies die "legislative arena", die "judicial arena" und die Medien.[37] Hier spielen Regime und Opposition letztlich ein Nullsummenspiel um Einfluss und Ressourcen. Deshalb werden die Maßnahmen des Regimes, um die Freiheit und Fairness von Wahlen zu beeinträchtigen und damit den eigenen Sieg zu garantieren, in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens schon lange vor dem Wahltag sichtbar.[38] Wahlen als das entscheidende Kriterium für die Unterteilung von Regimen heranzuziehen ist damit auch dadurch gerechtfertigt, dass der Charakter der Wahlen ein Ergebnis täglichen Regierungshandelns ist und somit als Indikator für die Form der Machtausübung durch eine Regierung genutzt werden kann. Hybride Regime ermöglichen dabei im Gegensatz zu geschlossenen autoritären Regimen "pockets of pluralism and opposition within the state".[39]

Für die Charakterisierung des Falluniversums ist entscheidend, dass in hybriden Regimen damit besondere soziale und politische Bedingungen vorherrschen, die für die Mobilisierung durch oppositionelle Bewegungen von Bedeutung sein können. Hier gibt es zum einen regelmäßige Wahlen, die unter mehr oder weniger wirksamer Teilnahme der Opposition stattfinden, das heißt, die Anwendung des *electoral models* für Revolutionen (siehe den nächsten Abschnitt) ist in diesen Ländern möglich. Zum anderen zeichnen sich hybride Regime durch die – teilweise massive – Anwendung repressiver Maßnahmen aus, die schon weit vor dem Wahltag einsetzen und in vielen öffentlichen Bereichen spürbar werden. Sie entfalten demnach ihre Wirkungen während der gesamten Phase der Mobilisierung durch oppositionelle Bewegungen auf den Wahltag hin. Wie diese Regimehandlungen die Mobilisierungsbemühungen von oppositionellen Bewegungen beeinflussen, werde ich im übernächsten Abschnitt aus den Theorien zur Mobilisierung in soziale Bewegungen herleiten.

2.1.3. Wahlrevolution

Eine klare Definition von Wahlrevolutionen ist aus der Literatur schwer herauszukristallisieren. Wahlrevolutionen stellen nach Bunce/Wolchik (2006b: 284) Versuche von Oppositionsführern und Bürgern dar, "to defeat illiberal incumbents or their anointed successors; to bring liberal oppositions to power; and to shift their regimes in a decidedly more democratic direc-

[37] Levitsky/Way (2002: 54-58).
[38] Diamond (2002: 29).
[39] McFaul (2006: 167).

tion". Dieser Teil der Definition umreißt den Begriff zunächst vom Ziel der Revolutionäre her: die Entfernung von autoritären Machthabern von der Regierung sowie Demokratisierung.

Bei Wahlrevolutionen bedienen sich die Revolutionäre jedoch nach Bunce/Wolchik (2006c) auch einem bestimmten Set von Mitteln, die gemeinsam das *electoral model* bilden. Es wurde erstmals 1998 in der Slowakei anlässlich der Präsidentschaftswahlen vollständig ausgeführt.[40] Merkmale dieses Modells sind unter anderem der Versuch, die oppositionellen Kräfte zu koordinieren, mittels einer breit angelegten Kampagne Wähler zu mobilisieren (so genannte *get-out-the-vote-campaigns*), das Regime zu Reformen der Wahlkommissionen zu bewegen, unabhängige Medien zu nutzen, um der verzerrten Berichterstattung von Staatsmedien zu entgegnen, eine Wahlbeobachtung durch zivilgesellschaftliche Kräfte zu organisieren und die Möglichkeiten des Regimes zu unerkannten Wahlfälschungen durch Wählerbefragungen nach Verlassen des Wahllokals oder durch parallele Stimmenauswertungen zu minimieren sowie Massenproteste vorzubereiten.[41] Die Massenproteste selbst werden nicht als Teil des *electoral models* gesehen, sind jedoch dann ein notwendiger Bestandteil von Wahlrevolutionen, wenn das Regime die Wahl verliert, sich aber weigert, daraufhin seine Ämter niederzulegen.[42]

Die aufgeführten Mittel zeigen, dass sich die Opposition bei einer Wahlrevolutionen gegen repressive Maßnahmen des Regimes in allen vier von Levitsky/Way (2002: 54) genannten "Arenen" wehrt. Dies jedoch vor allem mit verfassungsgemäßen Mitteln. Nicht-verfassungsgemäße Mittel werden dabei von der Opposition nur dazu eingesetzt, den bereits in der demokratischen Verfassung des Landes niedergelegten politischen Regeln zu ihrem Recht zu verhelfen.[43] Auf die Wahlrevolutionen in Georgien und der Ukraine bezugnehmend schreibt Kandelaki (2006: 3):

> "One paradoxical feature of both the Rose Revolution and the Orange Revolution in Ukraine is that they did not seek to challenge the existing political regime as defined by the national constitution."

Im Gegenteil, die georgische Revolution sei eine Revolution "*in defense of the constitution*".

Aus dem bisher Vorgestellten folgt, dass eine Wahlrevolution nur dann vorliegt, wenn sowohl die propagierten Mittel des Regimewechsels, als auch das Ziel der Revolution demokratisch

[40] Bunce/Wolchik (2006c: 56).
[41] Bunce/Wolchik (2006b: 294), Bunce/Wolchik (2006a: 6).
[42] Beissinger (2007: 261), Bunce/Wolchik (2006c: 56).
[43] McFaul (2005: 6), McFaul (2006: 165).

sind[44] und bereits durch die geltende Verfassung des Landes gedeckt. Dies trifft allerdings zunächst auch auf jeden Sieg der Opposition in einer Demokratie zu. Damit ein solcher Regimewechsel eine Wahlrevolution ist, muss er sich zusätzlich gegen ein nicht-demokratisches Regime richten. Wahlrevolutionen können also der Definition nach nur in hybriden Regimen vorkommen, da sie genau bei den Unterschieden zwischen Verfassungsbuchstabe und Verfassungsrealität ansetzen und damit eine schon beschriebene nur in hybriden Regimen gegebene besondere politische Gelegenheit nutzen.

Der Mobilisierung von Wählern – und dafür wiederum der Mobilisierung von Aktivisten für Wahlkampagnen, Demonstrationen und dergleichen – kommt bei Wahlrevolutionen entscheidende Bedeutung zu. Denn nur, wenn die Opposition tatsächlich den Wahlsieg davon getragen hat, handelt es sich bei den Massendemonstrationen am Wahltag mit dem Ziel des Rücktritts der amtierenden Regierung um ein Mittel zur Verteidigung der demokratischen Verfassung und damit um eine Wahlrevolution im hier definierten Sinne. Andernfalls würde es sich allenfalls um eine Revolution im herkömmlichen Sinne handeln.[45]

Für die Abgrenzung meines Falluniversums ist entscheidend, dass der Begriff "Wahlrevolutionen" impliziert, dass sowohl die von mir analysierten Jugendbewegungen als auch die demokratische Opposition als solches hauptsächlich zu nicht-gewalttätigen Taktiken und Strategien greifen. Ich strebe damit nicht die Gültigkeit meiner Ergebnisse für die Mobilisierungserfolge von Jugendgruppen an, die beispielsweise Straßenkrawalle und Brandstiftung als legitime Mittel ansehen oder gar zum Ziel haben. Auch die Erfolgsbedingungen für Mobilisierungsbemühungen einer Jugendbewegung, die sich dem Prinzip der Gewaltfreiheit verpflichtet fühlt, sich aber mit einer Opposition konfrontiert sieht, die einen gewaltsamen Regimewechsel anstrebt, werden durch meine Untersuchung nicht abgedeckt.

2.2. Erklärungsansatz für die Mobilisierung in Bewegungen

Den theoretischen Rahmen zur Erklärung der Mobilisierungserfolge von Jugendbewegungen in postkommunistischen Wahlrevolutionen möchte ich aus einer Zusammenschau der größten

[44] Die Auflistung von möglichen Mitteln im *electoral model* ist selbst in verschiedenen Beiträgen der gleichen Autoren nicht deckungsgleich. Sie sind jedoch alle Beispiele von verfassungsgemäßen Mitteln zur Mobilisierung von Wählern. Als solche finden sie Eingang in die vorgestellte Definition.

[45] Goodwin (2001: 9) definiert Revolutionen wie folgt: "*Revolution* (or *political revolution*) refers to any and all instances in which a state or political regime is overthrown and thereby transformed by a popular movement in an irregular, extraconstitutional, and/or violent fashion." In der Definition wird deutlich, dass "Revolution" einen nicht-verfassungsgemäßen Regimewechsel impliziert. Siehe auch Fairbanks (2004: 119).

Theorieschulen der Bewegungsforschung gewinnen. Synthese-Versuche haben in der Bewegungsforschung eine lange Tradition.[46]

Bei dem im Folgenden hergeleiteten Phasenmodell handelt es sich dennoch nicht um einen rein faktoriellen Erklärungsansatz.[47] Eine gemeinsame theoretische Grundlage erhält das Modell durch die Rational-Choice-Theorie.[48] Hinter der Kombination von Erklärungsansätzen aus der Framing-Tradition, dem Ressourcenmobilisierungsansatz (RMA) und der Forschung zu politischen Gelegenheitsstrukturen (PGS) steht ein Makro-Mikro-Mikro-Makro-Modell menschlichen Handelns, wie es beispielsweise Esser vertritt.[49] Das Modell verbindet die soziale Situation (Makro-Ebene) mit der Mikroebene, auf der Akteure Handlungen auswählen, die aggregiert das kollektive Explanandum ergeben (wiederum auf der Makro-Ebene). Die Forschung zu PGS kann genutzt werden, um zunächst die Makro-Ebene als Ausgangslage theoretisch zu fassen. Sie wird wiederum mit den Akteuren auf der Mikro-Ebene über die "Logik der Situation" verbunden. Vereinfacht gesagt, nehmen die Akteure die soziale Situation, in der sie sich jeweils befinden, subjektiv wahr. Oder anders: Sie "rekonstruieren" die soziale Situation auf der Grundlage der ihnen zur Verfügung stehenden Informationen.[50] Hier setzen die Framing-Theorien an. Unter den wahrgenommenen Handlungsoptionen wählen die Akteure dann nach dem perzipierten Nutzen und der Erwartung der Nutzenrealisierung die ihnen am günstigsten erscheinende Handlungsoption aus.[51] Das ist der eigentliche Ort der Rational-Choice-Theorie in Essers Marko-Mikro-Mikro-Makro-Modell. In die Bewegungsforschung wurde dieses Erklärungsprinzip von Akteurshandlungen mit der Entwicklung des RMA aufgenommen. Der RMA kann zur theoretischen Beleuchtung sowohl des rationalen Entschei-

---

[46] Siehe unter anderem Klandermans/Oegema (1987), Klandermans/Tarrow (1988), Koopmans (1998) und McAdam et al. (2001).

[47] Opp (2009: 22). Er kritisiert, dass eine einfache Kombination von Erklärungsfaktoren aus verschiedenen Theorien den Forscher ohne Richtlinie dafür lässt, welche unabhängigen Variablen bei der Erklärung jeweils einbezogen werden sollten. Wird der theoretisch konsistente Rahmen einer Theorie verlassen, öffnet sich die gesamte soziale Realität als mögliche Erklärungsgrundlage. Außerdem verliere mit der ad-hoc-Kombination von Erklärungsfaktoren die Vorhersagefähigkeit der Theorie an Präzision.

[48] Opp (2009) nennt dies eine *implicit background theorie*. Das Menschenbild, das hier als Hintergrund für das im Folgenden vorgestellte Makro-Mikro-Mikro-Makro-Modell dient, geht deutlich über den homo oeconomicus hinaus und orientiert sich am Resourceful-Restricted-Evaluating-Expecting-Maximizing-Man (RREEMM-Modell). Die Rational-Choice-Theorie wird dadurch bedeutend erweitert. Siehe dazu die Ausführungen von Esser (1999).

[49] Esser (1999: 246).

[50] Esser (1999: 94).

[51] Esser (1999: 96).

dungsprozesses selbst als auch der Möglichkeiten sozialer Bewegungen zur Einwirkung hierauf herangezogen werden.[52]

Die Aggregation der individuellen Handlungsentscheidung, also der Mikro-Makro-Link, ist für meinen theoretischen Bezugsrahmen unproblematisch, da es mir im Ergebnis um die einfache Summe individueller Handlungsentscheidungen geht: Die Menge der mobilisierten Individuen, das heißt die Menge derer, die sich dazu entschieden haben, an Aktivitäten der Jugendbewegungen teilzunehmen.[53]

2.2.1. Ein Phasenmodell der Mobilisierung

Die folgenden Überlegungen zur Mobilisierung der Gesellschaft durch soziale Bewegungen nehmen ihren Ausgang in einem Phasenmodell, das sich schon bei McCarthy/Zald (1977) andeutet. Aus dem Blickwinkel sozialer Bewegungen schlagen sie die Unterteilung der Gesellschaft in *opponents*, *bystander public*, *adherents* und *constituents* vor.[54] Mit *constituents* werden in dieser Terminologie all jene bezeichnet, die der jeweiligen Bewegung Ressourcen – vor allem in Form von Zeit und Geld – zur Verfügung stellen. *Adherents* sind diejenigen, die sich zwar der Bewegung verbunden fühlen, aber (bisher) nicht für die Bewegung aktiv sind. Der Begriff *bystander public* bezeichnet den Teil der Öffentlichkeit, der sich passiv verhält und somit all jene, "who merely witness social movement activity"[55]. Schließlich gibt es noch diejenigen, die die Ziele der jeweiligen sozialen Bewegung ablehnen oder der Bewegung sogar aktiv entgegentreten: die *opponents*.

Auf ihrer Terminologie basierend formulieren McCarthy/Zald (1977: 1221) die Forschungsfrage nach der Mobilisierung in soziale Bewegungen neu: Wie kann eine soziale Bewegung (bestenfalls neutral eingestellte) Bürger in *adherents* und *adherents* in *constituents* verwandeln? Hier deutet sich ein Zwei-Phasen-Modell der Mobilisierung an.

Klandermans/Oegema (1987) bauen auf diesem Modell auf. In ihrer Terminologie handelt es sich bei der Gewinnung von *adherents* um *consensus mobilization*.[56] Die Menge der *adherents* kann auch als Mobilisierungspotential bezeichnet werden. Durch *consensus mobilization*

---

[52] Der RMA beschreibt mit dem Modell der rationalen Wahl zunächst das Handeln von Bewegungsorganisationen. Es wird jedoch von Vertretern des RMA auch auf die Handlungen von Aktivisten bezogen. Siehe dazu die Ausführungen in 2.2.4.
[53] Die Operationalisierung der abhängigen Variable erfolgt in 3.2.3.
[54] McCarthy/Zald (1977: 1221).
[55] McCarthy/Zald (1977: 1221).
[56] Klandermans/Oegema (1987: 519). Siehe auch Klandermans (1988).

entsteht beziehungsweise verändert sich damit das Mobilisierungspotential einer Bewegung. Während McCarthy/Zald (1977) bei der Definition von *adherents* undeutlich von der Zustimmung der dadurch bezeichneten Individuen zu den Zielen einer Bewegung sprechen, nehmen Klandermans/Tarrow (1988: 11) an, dass das Mobilisierungspotential all jene umfasst, die eine positive Einstellung gegenüber der fraglichen sozialen Bewegung haben, das heißt all jene, die die Mittel *und/oder* die Ziele der Bewegung gut heißen. Neuere Forschungen haben jedoch gezeigt, dass es kein allgemeines Protestpotential gibt, also das die Befürwortung des Einsatzes bestimmter Mittel nicht für die Mobilisierung durch eine soziale Bewegung ausreicht.[57] Wenn man aber davon ausgeht, dass es nur bewegungsspezifische Mobilisierungspotentiale gibt, muss bei der Definition des *mobilization potentials* aus dem "und/oder" des Teilens der Mittel und Ziele ein "und" werden: *Adherents* sind somit all jene, die sowohl die Mittel gut heißen, die eine bestimmte soziale Bewegung typischerweise verwendet, als auch deren Ziele teilen. Im Folgenden werde ich *adherents* mit "Sympathisanten" bezeichnen.[58] Den *bystander public* nenne ich "neutrale Öffentlichkeit" und *constituents* "Aktivisten".

Während Klandermans/Oegema (1987: 520) die Gewinnung von Sympathisanten mit *consensus mobilization* bezeichnen, benennen sie die Versuche, Aktivisten zu mobilisieren, lapidar mit *mobilization attempts*. Aus Gründen einer besseren begrifflichen Abgrenzung der beiden Vorgänge werde ich die zweite Phase der Mobilisierung in Abweichung von ihrer Terminologie *action mobilization* nennen.[59] Im Rahmen dieser Arbeit bezeichnet somit *action mobilization* die Gewinnung von Aktivisten. Das Mobilisierungspotential – bestehend aus den Sympathisanten einer Bewegung – gibt dabei den Rahmen für die *action mobilization* vor: Denn nur, wer mit den Zielen und Mitteln einer Bewegung sympathisiert, kann von Bewegungen dazu motiviert werden, Ressourcen für die Aktivitäten der Bewegung zur Verfügung zu stellen.[60]

Mit diesem Phasenmodell werde ich sowohl den Entscheidungsprozess beschreiben, der bei der Zielgruppe der Mobilisierungsbemühungen einer Bewegung stattfindet, als auch die Möglichkeiten der Bewegung, auf die beiden Schritte vom neutralen Beobachter des Protestge-

[57] van Aelst/Walgrave (2001: 469). Siehe auch Kriesi et al. (1993).
[58] *Adherents* bedeutet wörtlich übersetzt "Anhänger". Da es sich aber nach der Definition von McCarthy/Zald (1977) dabei um diejenigen handelt, die mit den Zielen der Bewegung sympathisieren, ihre Anhängerschaft aber nicht unbedingt öffentlich kundtun, halte ich die Bezeichnung "Sympathisant" für treffender.
[59] Diese Bezeichnung wird von Klandermans allerdings in späteren Arbeiten für die Mobilisierung von Aktivisten benutzt. Siehe Klandermans (1988: 181), Klandermans (1993: 388) und Klandermans (2004: 369).
[60] Klandermans/Oegema (1987: 519), Klandermans (1988: 181), Klandermans (1993: 388).

schehens über den Sympathisanten zum Aktivisten Einfluss zu nehmen. Zunächst werde ich jedoch den politischen und sozialen Kontext beschreiben, der sowohl die soziale Situation auf der Makro-Ebene konstituiert, die durch die Zielgruppe der *consensus mobilization campaigns* rekonstruiert wird, als auch die Möglichkeiten der Bewegung zur Mobilisierung beeinflusst.

Bezugspunkt für die Darstellung des politischen und sozialen Kontexts wie auch der *consensus mobilization* ist die *action mobilization.* Mit anderen Worten: Sowohl die soziale Situation selbst wie auch die Wahrnehmung derselben durch potentielle Sympathisanten werden in ihrer Auswirkung auf den Entscheidungsprozess zur Teilnahme an einer Bewegung betrachtet. Die Begrifflichkeiten des Rational-Choice-Modells werden daher auch in der Darstellung des soziopolitischen Kontexts und der *consensus mobilization* verwendet.

2.2.2. Soziopolitischer Kontext der Mobilisierung

Der soziopolitische Kontext der Mobilisierungsaktivitäten stellt für soziale Bewegung das "Rohmaterial" dar, mit dem sie im Rahmen der *consensus* und *action mobilization* arbeiten müssen. Genauso wie sich aus morschem Holz kein Hochhaus bauen lässt, werden auch die Mobilisierungserfolge von Bewegungen limitiert sein, wenn die sozialen und politischen Gegebenheiten ungünstig sind. Andererseits ist nicht zu erwarten, dass aus qualitativ hochwertigem Baumaterial jeder noch so unqualifizierte Baumeister ein stabiles Gebäude fertigen kann. Sprich: Auch die besten Bedingungen garantieren keinen Mobilisierungserfolg, weder der *consensus mobilization,* noch der *action mobilization*. Der soziopolitische Kontext gibt damit einen prägenden, aber nicht deterministischen Rahmen für Mobilisierungskampagnen vor.

Im Rahmen der Bewegungsforschung wendet sich vor allem die Forschung zu PGS den Umweltbedingungen von Bewegungen zu. Sie fragt danach, welche Aspekte des Umfelds sozialer Bewegungen günstig oder ungünstig für Protest und Mobilisierung sind.[61] Ich gehe im Folgenden zunächst von der Konzeptionalisierung der politischen Gelegenheitsstrukturen nach McAdam et al. (1996: 10) aus, die vier entscheidende Aspekte des soziopolitischen Kontexts für Mobilisierungen anführen:

> "1. The relative openness or closure of the institutionalized political system
>
> 2. The stability of that broad set of elite alignments that typically undergrid a polity

[61] Hellmann (1998: 23f).

3. The presence of elite allies
4. The state's capacity and propensity for repression"

Die Forschung zu PGS hat allerdings bisher einen starken *bias* bezüglich ihrer empirischen Grundlage. Sie ist zumeist auf der Grundlage von Betrachtungen westlicher Demokratien entstanden. Die Anwendung auf nicht-demokratische Regime verlangt eine Anpassung der bisherigen Konzeptionalisierung.[62]

Mit der Offenheit des politischen Systems sind in der Konzeption von McAdam et al. (1996) die Möglichkeiten der Bürger angesprochen, ihren Forderungen auf institutionellem Wege Gehör zu verschaffen.[63] Umso leichter es für Bürger ist, auf das Regierungshandeln über institutionell bereitgestellte Kanäle einzuwirken, das heißt, umso niedriger die Kosten für institutionelle politische Aktivität sind, desto attraktiver ist diese Option gegenüber der Beteiligung an Protesthandlungen einer Bewegung. Allerdings sind institutionell bereitgestellte Kanäle zur Beeinflussung der Politik in nicht-demokratischen Regimen kaum gegeben – die Variable "Offenheit des politischen Systems" bleibt beim Vergleich hybrider Regime in ihren Ausprägungen konstant. Für die Erklärung von Mobilisierung hat sie damit in nicht-demokratischen Regimen kaum Bedeutung.[64]

Konflikte innerhalb der regierenden Elite – der zweite von McAdam et al. (1996) angesprochene Aspekt politischer Gelegenheitsstrukturen – können ein Signal dafür sein, dass das Regime angreifbar ist und personelle Veränderungen in der Regierungsspitze möglich.[65] Entscheidend für die Mobilisierung demokratischer Bewegungen in hybriden Regimen ist hierbei, dass dieses Signal auch vom repressiven Apparat des Regimes wahrgenommen wird. Die Loyalität von Armee und Polizei kann dadurch zurückgehen und das Regime muss in der Folge damit rechnen, dass Anordnungen von repressiven Maßnahmen zu Befehlsverweigerungen führen. Bei Konflikten zwischen Regime-Eliten schwinden daher oft die Möglichkeiten des Regimes zur Durchführung repressiver Maßnahmen.[66] Führt hingegen ein Konflikt in der Elite nicht zum Verlust der Kontrolle über den repressiven Apparat, bleibt die Glaubwürdigkeit der Androhungen repressiver Maßnahmen unvermindert bestehen – das Regime erscheint durch den Eliten-Konflikt nicht angreifbarer. Der Effekt von Eliten-Konflikten auf die Mobi-

[62] Siehe Osa/Schock (2007) für eine ausführliche Diskussion der prinzipiellen Unterschiede zwischen demokratischen und nicht-demokratischen Regimen und deren Auswirkung auf die Konzeptionalisierung von PGS.
[63] Rucht (1998: 116).
[64] Für eine ausführliche Begründung siehe Osa/Schock (2007: 128).
[65] Osa/Schock (2007: 129).
[66] Beissinger (2007: 269).

lisierung wird somit hauptsächlich durch die Fähigkeit des Regimes zur Repression vermittelt, beziehungsweise zur glaubwürdigen Vermittlung eines *repressive threat*.[67]

Eine *Folge* von Eliten-Konflikten kann das Überwechseln eines Teils der Elite in die Opposition sein. Dies führt zum dritten von McAdam et al. (1996) genannten Aspekt des soziopolitischen Kontexts: Verbündete innerhalb der Elite. Verbündete innerhalb der Elite eines Landes verschaffen einer Bewegung Zugang zu Ressourcen und Netzwerken. Dies ist typischerweise besonders der Fall, wenn die Verbündeten einer Bewegung Teil der Regierung waren. Aber auch sonstige politische, ökonomische, gesellschaftliche oder religiöse Eliten können wichtige Kanäle zu Ressourcen und Netzwerken für eine Bewegung öffnen.[68] Ebenso können einflussreiche Partner im Ausland finanzielle oder materielle Unterstützung bieten.[69] Diese können in nicht-demokratischen Staaten sogar besonders wichtig sein, da hier oftmals nur wenige Entwicklungsräume für einheimische nicht-regimetreue Eliten gegeben sind.[70]

Die Bedeutung von Ressourcen und Netzwerken für die Mobilisierung wird besonders vom RMA hervorgehoben.[71] Netzwerke treten dabei in doppelter Funktion auf: zum einen können darüber Menschen direkt zur *consensus* und *action mobilization* angesprochen werden, zum anderen Ressourcen mobilisiert werden, die wiederum für das Erreichen der Zielgruppe eingesetzt werden können.

Verbündete, die weder über eigene Ressourcen verfügen, noch der Bewegung den Zugang zu Dritten eröffnen können, verändern die Mobilisierungschancen von Bewegungen hingegen kaum.[72] Werden somit Ressourcen und Netzwerke von Bewegungen in das Erklärungsmodell von Bewegungen aufgenommen, verliert der Aspekt "Verbündete in der Elite" weitgehend seine eigenständige Erklärungskraft.

Während sich die Wirkung der zuvor genannten Aspekte der PGS auf *consensus* und *action mobilization* in hybriden Regimen relativ einfach theoretisch herleiten lässt, ist der Zusammenhang des vierten von McAdam et al. (1996) genannten Faktors – Repression – mit der Mobilisierung durch soziale Bewegungen komplexer. Zunächst kann davon ausgegangen

---

[67] Den *repressive threat* definiere und erkläre ich weiter unten in diesem Abschnitt.
[68] Osa/Schock (2007: 131).
[69] Osa/Corduneanu-Huci (2003: 613).
[70] Osa/Schock (2007: 140).
[71] Klandermans (1984: 583).
[72] Siehe hierzu beispielsweise die Ausführungen von Radnitz (2006: 138) für den Fall der kirgisischen Revolution 2005: NROs standen zwar auf Seiten der Opposition, hatten aber selbst kein Kontaktnetzwerk zur Bevölkerung außerhalb der Hauptstadt und konnten somit auch nicht zur Mobilisierung in den Regionen beitragen, der Radnitz wiederum entscheidende Bedeutung für den Erfolg der kirgisischen Revolution beimisst.

werden, dass Repression die Kosten des Aktivismus für eine Bewegung steigert. Zunehmende Repression sollte demnach mit einer Verringerung der Aktivistenzahlen einhergehen. Allerdings lässt sich empirisch beobachten, dass in manchen Situationen zunehmende staatliche Repression die Mobilisierungserfolge in Reaktion darauf erhöht. Dieser Umstand ist in die Forschung als "Repressionsparadox" eingegangen.[73]

Um das Repressionsparadox zu lösen, muss meiner Ansicht nach zunächst "Repression" von "Repressivität" unterschieden werden. Mit "Repressivität" möchte ich den (mittelfristig stabilen) Grad der Einschränkung von Menschen- und Bürgerrechten durch ein Regime bezeichnen: Haben Bürger die Möglichkeit Vereine zu gründen? Dürfen sie sich versammeln, um mit ihren Forderungen in die Öffentlichkeit zu gehen? Können Medien über oppositionelle Aktivitäten berichten?

Unter "Repression" verstehe ich hingegen direkte Übergriffe der Exekutive oder von der Exekutive beauftragter Dritter auf die politische Opposition, die darauf abzielen, nach demokratischen Maßstäben legitime Formen der Äußerung politischen Widerstands gegen das Regime zu unterbinden. Dies kann das Eingreifen durch Polizei und Armee bei friedlichen Versammlungen, die Schließung eines oppositionellen Radio- oder Fernsehsenders oder auch das "Verschwinden-Lassen" von Oppositionellen sein.[74]

Um die Wirkung von Repressivität und Repression auf die Mobilisierung im Rahmen eines Protestes zu verstehen, ist es des Weiteren sinnvoll den *current threat* vom *repressive threat* zu unterscheiden.[75] Mit *current threat* bezeichnen Goldstone/Tilly (2001) die Kosten, die ein Individuum dadurch glaubt zu erleiden, dass das aktuelle Regime an der Macht ist. Mit *repressive threat* sind hingegen die Kosten bezeichnet, die ein Individuum bei der Teilnahme an Bewegungsaktivitäten fürchten muss. Der *current threat* geht damit von der Repressivität des Regimes aus, während der *repressive threat* von Repression hervorgerufen wird.

Eine Zunahme von Repressivität erhöht den Nutzen, den ein Individuum von einem Machtwechsel hätte. Wie wir in den folgenden Abschnitten dieses Kapitels sehen werden, kann dies nicht nur neutrale Beobachter zu Sympathisanten machen, sondern auch die Bereitschaft von Sympathisanten steigern, die eventuellen Kosten einer Teilnahme an Bewegungsaktivitäten

[73] Brockett (1993: 458). Siehe auch Osa/Schock (2007: 134f).
[74] Osa/Corduneanu-Huci (2003: 612) schlagen eine ähnliche Unterscheidung vor. Sie stellen fest: "It is not the repression apparatus itself, but rather a change in its actions that determines the masses to mobilize."
[75] Goldstone/Tilly (2001: 185).

auf sich zu nehmen. Mittelfristig kann damit eine gesteigerte Repressivität dazu führen, dass sich das *mobilization potential* vergrößert und die Anzahl der Aktivisten erhöht wird. Gleichzeitig kann jedoch eine Erhöhung der Repressivität zu einer Verringerung der Ressourcen führen, die einer Bewegung zur Verfügung stehen, und die Kosten erhöhen, die das Vorbereiten und Durchführen kollektiver Aktionen mit sich bringen.

Für die kurzfristige *action mobilization* und damit die direkte Teilnahme von Bürgern an den Aktionen oppositioneller Bewegungen ist hingegen der *repressive threat* entscheidend: Er erhöht die Wahrnehmung der Kosten durch potentielle Aktivisten, da er direkt mit der Aktivität für eine Bewegung verbunden ist. In den Worten von Goldstone/Tilly (2001: 184):

> "If we focus on the ordinary protester […], for them the eventual result [of their protests, WS] days or weeks later will not change whether a bullet finds them on the barricade, or lighten the beating, or avoid the arrest. For them, the immediate risks involved with the act of protest itself are what counts…"

Die Unterscheidung von Repression und Repressivität eröffnet die Frage nach dem Zusammenhang zwischen beiden Variablen. Richtig dosiert kann Repression Sympathisanten von der Teilnahme an Bewegungsaktivitäten abhalten und in der Folge einem Regime den politischen Spielraum geben, die Repressivität zu erhöhen. Ob wiederum diese erhöhte Repressivität mittelfristig zu einem gesteigerten Mobilisierungspotential führt und damit die weitere Anwendung von Repression zu einem höheren Risiko für das Regime werden lässt, hängt von einer dritten Variable ab: dem Vorhandensein von freien Medien und/oder sozialen Netzwerken zum Zeitpunkt des Einsatzes repressiver Mittel durch die Regierung[76]. Sowohl freie Medien, als auch soziale Netzwerke sind wichtig, damit die neutrale Öffentlichkeit, Sympathisanten und Aktivisten von erfolgter Repression erfahren und so zu einer Neubewertung des *current threat* kommen – oder im Zusammenhang meines Forschungsprojektes: des Nutzens eines Regimewechsels.[77] Der wahrgenommene Nutzen der Zielerreichung durch eine demokratische Bewegung kann sich so stärker erhöhen, als das hybride Regime die Kosten der Teilnahme an Bewegungsaktivitäten durch den *repressive threat* steigern kann.[78] Vor allem, da hybride Regime auf die Wahrung ihrer demokratischen Fassade angewiesen sind.[79]

[76] Osa/Schock (2007: 135).
[77] Fenger (2007: 9).
[78] Goldstone/Tilly (2001: 186ff).
[79] Siehe dazu die Ausführungen in Abschnitt 2.1.2.

Aus der Darstellung der *consensus mobilization* im folgenden Abschnitt wird deutlich werden, dass neben den bereits genannten Aspekten des soziopolitischen Kontexts auch das bereits vorhandene *mobilization potential* beachtet werden muss. Wie bereits dargestellt, bemüht sich eine soziale Bewegung im Rahmen der *consensus mobilization* auf die Wahrnehmung der sozialen Situation durch neutral eingestellte Bürger so einzuwirken, dass diese Sympathisanten der Bewegung werden. Letztere stellen wiederum die Basis für die *action mobilization* dar. In Abschnitt 2.2.4 werde ich zeigen können, dass es für den Erfolg der *action mobilization* wiederum eine besondere Rolle spielt, welchen Rückhalts sich potentielle Aktivisten in ihren Netzwerken versichern können.[80] Daraus folgt, dass ceteris paribus ein größeres *mobilization potential* größere Mobilisierungserfolge erwarten lässt. Damit handelt es sich auch beim bereits vorhandenen *mobilization potential* um einen wichtigen Aspekt des soziopolitischen Kontexts der Mobilisierung.

2.2.3. Consensus mobilization

Der soziopolitische Kontext selbst kann von Bewegungen im Rahmen ihrer Mobilisierungsbemühungen nicht direkt beeinflusst werden. Bewegungen können mittels *consensus mobilization campaigns* jedoch die Wahrnehmung der "sozialen Situation" durch ihre Zielgruppe beeinflussen.

Theoretische Annahmen über die strategischen Optionen und jeweiligen Erfolgsbedingungen von *consensus mobilization* durch soziale Bewegungen können mithilfe von Framing-Theorien gewonnen werden. Grundlage für Framing-Theorien in der Bewegungsforschung ist die Annahme, dass nicht all jene, die ein objektives Interesse an der Erreichung der Ziele einer Bewegung haben, dies auch subjektiv so wahrnehmen und in den Zielen der Bewegung eine Lösung für eigene Missstände erblicken. Situationen müssen durch soziale Bewegungen zunächst als ungerecht definiert werden und dieses Deutungsmuster potentiellen Sympathisanten näher gebracht werden.[81] Der Zielgruppe der *consensus mobilization campaigns* muss sodann die Verbindung zwischen den individuell erlebten Missständen und den durch die Bewegung geforderten Maßnahmen zur Beseitigung der Missstände deutlich gemacht werden.

---

[80] Die Feststellung in 2.2.1, dass nur, wer mit den Zielen und Mitteln einer Bewegung sympathisiert, von Bewegungen dazu motiviert werden kann, Ressourcen für die Aktivitäten der Bewegung zur Verfügung zu stellen, lässt diesen Schluss noch nicht zu. Hierdurch wird nur die Beschränkung des maximalen Mobilisierungserfolgs von Bewegungen durch das Mobilisierungspotential dargelegt, nicht jedoch der hypothetische Zusammenhang einer Steigerung des Mobilisierungspotentials mit einer Erhöhung des Mobilisierungserfolgs unterhalb der Ebene der maximalen Mobilisierung.

[81] Klandermans (1993: 386), Schock (2005: 13).

Schließlich muss eine soziale Bewegung potentielle Sympathisanten davon überzeugen, dass die von ihnen gewählten Aktionen zur Beseitigung der Missstände legitim und sinnvoll sind.[82] Bewegungen beteiligen sich damit aktiv an der "production of meaning".[83]

Die Deutungen von sozialen Situationen und Events unternehmen Bewegungen (zumindest auch) mit dem Ziel damit Menschen zu mobilisieren, das heißt es kann ihnen dabei ein strategisch motiviertes Vorgehen unterstellt werden.[84] Laut Snow et al. (1986) haben Bewegungen verschiedene Optionen über die Verknüpfung der individuellen Interessen, Werte und Überzeugungen ihrer Zielgruppe mit den Aktivitäten, Zielen und der Ideologie der Bewegung das Feld ihrer *adherents* zu vergrößern. Sie bezeichnen dies als *frame alignment*[85] und unterscheiden folgende *frame alignment processes*: *Frame amplification*, *frame extension*, *frame transformation* und *frame bridging*. Die ersten drei genannten *frame alignment processes* implizieren ein Framing durch eine soziale Bewegung dahingehend, dass Zielgruppen von *consensus mobilization campaigns* ihre Wahrnehmung verändern.

Die Wirkung dieser *frame alignment processes* und der damit verbundenen *consensus mobilization campaigns* auf die spätere Mobilisierbarkeit von Individuen für Aktivitäten der Bewegung lassen sich wie bereits erwähnt mit dem eingangs vorgestellten modifizierten Modell der rationalen Wahl formulieren, also mit einem Erklärungsansatz, der auf wahrgenommenen Nutzen und wahrgenommenen Kosten der Partizipation basiert.[86] Im theoretischen Rahmen des Makro-Mikro-Mikro-Makro-Modells beeinflussen soziale Bewegungen mit den angesprochenen Prozessen und Kampagnen also den Makro-Mikro-Link und verändern somit die Voraussetzungen für die Wahl von Handlungsoptionen auf der Mikro-Ebene.

Frame amplification stellt den Versuch dar, Deutungsmuster bei potentiellen Sympathisanten zu verstärken, indem eine soziale Bewegung bestimmte Elemente eines Frames identifiziert,

---

[82] Snow/Benford (1988) nennen die drei genannten Schritte *diagnostic framing*, *prognostic framing* und *motivational framing*. Die Forschung zu *collective action frames*, die der Frage danach, welche Deutungsmuster Menschen zu kollektivem Handeln motivieren können, expliziter nachgeht, kommt zu ähnlichen Ergebnissen. Gamson (1992) macht beispielsweise folgende notwendige Komponenten eines *collective action frame* aus: *injustice*, *agency*, *identity*. Eine Situation muss demnach als ungerecht definiert werden, es muss die Überzeugung gewonnen werden, dass kollektives Handeln diese Ungerechtigkeiten beseitigen kann und es muss ein "Wir" in Abgrenzung zu den Verursachern der ungerechten Situation geschaffen werden. Siehe Benford/Snow (2000) für eine Zusammenführung der Ergebnisse der Forschung zu *collective action frames* und der allgemeinen Framing-Forschung.

[83] Snow/Benford (1988: 198), Benford/Snow (2000: 614).

[84] Snow/Benford (1988: 198).

[85] Snow et al. (1986: 464).

[86] Siehe auch Klandermans (1984: 584).

idealisiert und so hervorhebt.[87] Das heißt, sie appelliert an die vorhandenen Werte ihrer Zielgruppe und wirkt so auf die individuellen Rangordnungen von Werthaltungen ein. Hier ist der Typus der *value-oriented mobilization campaign* von Klandermans (1993: 389) einzuordnen, mit der soziale Bewegungen *collective incentives* bei der Zielgruppe betonen. Mit anderen Worten: Soziale Bewegungen versuchen durch diese Art von Kampagnen, den von Individuen wahrgenommene Nutzen der Zielerreichung durch die Bewegung zu erhöhen.[88] Neben Werten kann eine soziale Bewegung auch versuchen, Überzeugungen zu verstärken, wie zum Beispiel die, dass mit kollektiven Handlungen im Rahmen der Bewegung erfolgreich soziale Missstände bekämpfen werden können. In diesem Falle entspricht *frame amplification* Klandermans' *power-oriented mobilization campaigns*.[89] Dabei versuchen soziale Bewegungen potentielle Sympathisanten vom Erfolg kollektiver Aktionen zu überzeugen. Durch diese Art von Kampagnen erhöhen Bewegungen also die wahrgenommene Wahrscheinlichkeit des Erfolgs ihrer Bemühungen durch Individuen.

In dem Versuch, die Wahrnehmung potentieller Sympathisanten zu beeinflussen, führt *frame extension* weiter: Soziale Bewegungen versuchen dabei, Verbindungen zwischen den Interessen, Werten und Überzeugungen einer Zielgruppe und den Zielen und Aktivitäten der Bewegung herzustellen. Soziale Bewegungen können damit *zusätzlich zu den bereits vorhandenen sozialen Netzwerken* Verbindungen zwischen Individuen und einzelnen Gruppen herstellen, indem sie die Einzelinteressen zu gemeinsamen Interessen verknüpfen. Daneben können auch Motive rein privater Natur, wie Begegnungen mit potentiellen Sexualpartnern, Abenteuerlust oder Zerstreuung, von sozialen Bewegungen genutzt werden, um die neutrale Öffentlichkeit in die Bewegungsaktivitäten einzuführen.[90] Letzteres entspricht dem, was Klandermans (1993: 389) mit *participation-oriented mobilization campaigns* bezeichnet. Dabei werden die *selective incentives* betont, die potentielle Sympathisanten durch ihre Teilnahme realisieren könnten.

Frame transformation beinhaltet schließlich die stärksten Beeinflussungsversuche von sozialen Bewegungen. Sie unternehmen hierbei den Versuch, eine Neuinterpretation der sozialen Situation durch die Zielgruppe nach den Deutungsmustern der Bewegung zu erreichen.[91] Der

[87] Snow et al. (1986: 469).
[88] Klandermans (1993: 385).
[89] Klandermans (1993: 389).
[90] Snow et al. (1986: 472) nennen hier beispielsweise den Einsatz von Konzerten, um die Anliegen der Bewegung zu promoten.
[91] Snow et al. (1986: 473-474).

Diskurs über strukturelle Gewalt und die damit einhergehende Verknüpfung zwischen Friedensthemen und Diskriminierung wäre hierfür ein Beispiel. Diskriminierung wird dabei im Licht der Friedensthematik neu interpretiert und eine Verbindung zur Gewaltausübung durch benennbare Täter hergestellt. So kann die Friedensbewegung auch Zielgruppen erreichen, die ursprünglich keine mit der Ideologie der Bewegung überlappenden Interessen, Werthaltungen oder Überzeugungen hatten. Hier werden also *collective incentives* durch Bewegungen überhaupt erst in die Präferenzordnung von Individuen eingebracht.

Was Snow et al. (1986) mit *frame bridging* bezeichnen, hat hingegen nichts mit der Veränderung der Wahrnehmung bezüglich der Aktivitäten und Ziele von Bewegung durch Zielgruppen von *consensus mobilization campaigns* zu tun. *Frame bridging* meint die aktive Verbreitung der Deutungsrahmen von Bewegungen. Dadurch werden sich jene, die mit der Bewegung bereits überlappende Interessen, Werthaltungen und Überzeugungen haben, ihrer Übereinstimmung mit den Zielen der Bewegung bewusst.[92] Snow et al. (1986) formulieren damit letztlich den Allgemeinplatz neu, dass nur der Sympathien für eine Bewegung hegen kann, der von ihr und ihrem Programm erfahren hat.[93]

Frame bridging weißt damit jedoch auch auf einen Umstand hin, der zunächst trivial erscheint, aber eine große Bedeutung für die *consensus mobilization* hat: *Frame alignment processes* setzen einen Kontakt zwischen der Bewegung und all jenen, in denen Sympathien für die Ziele der Bewegung geweckt werden sollen, voraus. Um diesen herzustellen, stehen sozialen Bewegungen vor allem das direkte Kontaktieren und die Informationsverbreitung über Mailings, das Internet, die Massenmedien und soziale Netzwerke aus Individuen und Gruppen zur Verfügung. Massenmedien spielen dabei eine hervorgehobene Rolle, da erstens im Vergleich zu anderen Methoden der Öffentlichkeitsarbeit Massenmedien besonders viele Menschen erreichen und zweitens über sie solche Menschen erreicht werden können, die nicht bereits in Verbindung mit der Bewegung stehen.[94]

[92] Opp (2009: 238).
[93] Snow et al. (1986: 467) drücken dies folgendermaßen aus: "Frame bridging involves the linkage of an SMO [Social Movement Organisation, WS] with […] unmobilized sentiment pools or public opinion preference clusters."
[94] Das Internet ist für die *consensus mobilization* weniger bedeutend. Das Internet wird vor allem von gebildeten, politisch interessierten Menschen genutzt. Diese gehören wiederum zu denjenigen, die am häufigsten politisch aktiv sind. Über das Internet predigen Bewegungen demnach vor allem zu den bereits Bekehrten. Zudem ist das Internet meist eine Ergänzung zu und kein Ersatz für die Nutzung anderer Medien. Siehe Rucht (2005). In hybriden Regimen kommt außerdem hinzu, dass ein Internetzugang nur sehr wenigen Menschen zur Verfügung steht. Allerdings, so Kuzio (2006a: 375), spielte das Internet in den untersuchten Fällen eine Rolle als bewegungsinter-

Im Falle von hybriden Regimen sind die Möglichkeiten der Bewegung zur Nutzung von Medien eingeschränkt. Wie bereits erwähnt, spielen demokratische Bewegungen und Regierungen in hybriden Regimen auch im Bereich der Medien ein Nullsummenspiel. Das Regime nutzt seinen Einfluss auf staatliche Medien meist zu eigenen Propaganda-Zwecken.[95] Die Möglichkeiten für Bewegungen zur Verbreitung eigener Deutungsmuster beschränken sich daher vor allem auf unabhängige, private Massenmedien.[96] Dennoch behalten Medien hier ihre hervorgehobene Bedeutung unter den Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit, da sie Bewegungen besondere Möglichkeiten bieten, den Kreis der Angesprochenen über die Sympathisanten der Bewegung hinaus zu erweitern.

Die Verbreitung der Deutungsmuster von Bewegungen durch Massenmedien wird wiederum durch öffentliche Aktionen von Bewegungen geprägt, da Medien hierüber bevorzugt berichten.[97] Alle Aktivitäten der Bewegung im Rahmen der *consensus mobilization* – die Öffentlichkeitsarbeit als solche, aber auch das Organisieren von kollektiven Aktionen – erfordern Ressourcen. Damit sind sowohl Zeit, als auch finanzielle sowie materielle Mittel angesprochen, die Aktivisten oder Verbündete der Bewegung zur Verfügung stellen. Das Durchführen öffentlicher Aktionen in hybriden wie auch in demokratischen Regimen verlangt in der Regel die massenhafte Teilnahme von Aktivisten. Geht man weiter davon aus, dass die Menge der Aktivisten in einem positiven Zusammenhang mit der Zahl der Sympathisanten steht[98], dann können wir beim *frame bridging* von einem sich selbst verstärkenden Prozess ausgehen.

---

nes Kommunikationsmedium. Zur Rolle des Internets für beispielsweise die ukrainische Jugendbewegung Pora siehe Demes/Forbrig (2006: 90).

[95] Osa/Schock (2007: 132).

[96] Osa/Corduneanu-Huci (2003: 613) sprechen von der Verfügbarkeit von "uncensored information on contention", die für Mobilisierungserfolge in autoritären Regimen wichtig sei.

[97] Smith et al. (2001) weisen beispielsweise auf die herausgehobene Bedeutung von Protesten für soziale Bewegungen hin, um durch die Berichterstattung über die Proteste in den Medien den Kreis der Sympathisanten erweitern zu können. Gleichzeitig diskutieren sie die Schwierigkeiten, die durch den *selection bias* und *description bias* der Medien für soziale Bewegungen bei der Vermittlung ihrer Anliegen über die Protestberichterstattung bestehen.

[98] Ich werde im Folgenden noch genauer auf die *action mobilization*, das heißt die Gewinnung von Aktivisten aus der Gruppe der Sympathisanten, eingehen.

2.2.4. Action mobilization

Action mobilization ist die Ansprache von Sympathisanten anlässlich konkreter Bewegungs-aktivitäten.[99] Sie findet damit im Gegensatz zur *consensus mobilization* relativ kurzfristig statt. Wodurch werden jedoch Erfolg und Misserfolg von *action mobilization* bedingt?

Aussagen über die Erfolgsbedingungen der Mobilisierung von Sympathisanten für Bewegungsaktivitäten können mit Hilfe des RMA gewonnen werden.[100] Aus der Sicht des RMA sind zunächst Bewegungsorganisationen die Akteure, die Ressourcen mobilisieren und zielgerecht einsetzen.[101] In der Erklärung von Mobilisierungserfolgen wird diese Handlungslogik jedoch auf alle beteiligten Akteure übertragen. Buechler (2004: 52) schreibt hierzu:

> "[The resource mobilization alternative] explicitly argued that participants in social movements were 'at least as rational as those who study them' (Schwartz 1988: 135), and this premise of the rational actor became a cornerstone of social movement analysis."

Koopmans (1998: 222) fasst dies wie folgt zusammen:

> "Die Theorie der Ressourcenmobilisierung [setzt] auf zwei Ebenen an: Erstens geht es um Kosten und Nutzen kollektiver Aktionen, wie sie von den mit den Zielen einer Bewegung sympathisierenden Individuen wahrgenommen werden, zweitens um die Anstrengungen von Bewegungsorganisationen und –unternehmern, solche Individuen und ihre Ressourcen an sich zu binden. Dabei geht der RM-Ansatz dezidiert von einem Modell instrumentellen rationalen Handelns aus […]."[102]

Die Entscheidung eines Sympathisanten zum Aktivismus lässt sich somit mit den Begrifflichkeiten der Rational-Choice-Theorie konzeptionalisieren. Als Sympathisant einer Bewegung verbindet ein Akteur einen gewissen Nutzen mit der Erreichung der Ziele der fraglichen Bewegung. Außerdem macht er Annahmen über die Wahrscheinlichkeit der Zielerreichung. Schließlich bezieht er die Kosten in seine Handlungsentscheidungen mit ein, die mit dem Aktivismus für eine Bewegung verbunden sind.[103] Die Kosten stehen dabei in einem Wechselverhältnis mit der Motivation zur Teilnahme an Bewegungen: Je motivierter Sympathisanten sind, desto höher sind die Kosten, die Sympathisanten bereit sind zu tragen.[104] Die Kosten der Teilnahme werden in nicht-demokratischen Regimen – wie bereits dargestellt – hauptsächlich durch Repression verursacht. Auf der Grundlage der genannten Faktoren bewertet ein Sympa-

[99] Klandermans (1988: 178).
[100] Koopmans (1998: 222f).
[101] Hellmann (1998: 22).
[102] Siehe auch Jenkins (1983: 528).
[103] Tucker (2007: 540).
[104] Klandermans/Oegema (1987: 520).

thisant die Möglichkeit, für eine Bewegung aktiv zu werden, und vergleicht sie mit anderen Handlungsoptionen wie *exit* oder *everyday forms of resistance*.[105]

Der perzipierte Nutzen der Erreichung der Bewegungsziele, die angenommene Wahrscheinlichkeit der Zielerreichung von kollektiven Handlungen im Allgemeinen und die wahrgenommenen Kosten der Teilnahme an einer Bewegung können für die *action mobilization* zunächst als gegeben vorausgesetzt werden.

Das Mobilisierungspotential einer Bewegung gibt damit den Rahmen für die *action mobilization* vor. Vom Mobilisierungspotential kann somit das maximale Level der Teilnahme an einer Bewegung abgeleitet werden. Typischerweise kann eine Bewegung durch *action mobilization* jedoch nur einen Teil ihres Mobilisierungspotentials aktivieren.[106]

Dies liegt unter anderem daran, dass auch für die *action mobilization* eine Zielgruppe – in diesem Fall die Sympathisanten der Bewegung – angesprochen werden muss. Mit der Ansprache ihrer Sympathisanten löst die Bewegung den beschriebenen Entscheidungsprozess aus: die Teilnahme an der Bewegung wird dadurch zu einer konkreten Handlungsoption, die durch die erreichten Sympathisanten bedacht wird.

Dazu stehen Bewegungen die gleichen Möglichkeiten wie auch bei der Verbreitung von Frames zur Verfügung: Massenmedien, Mailings, das Internet sowie soziale Netzwerke aus Individuen und Gruppen. Im Gegensatz zur *consensus mobilization* wird jedoch angenommen, dass Massenmedien bei der *action mobilization* eine geringere Rolle spielen. Die direkte Ansprache über individuelle oder interorganisationelle Netzwerke hat hingegen hier eine entscheidende Bedeutung – besonders dann, wenn es sich um *high-risk* und *high-cost participation* handelt.[107] Der Grund dafür liegt darin, dass die Wahrnehmung der Erfolgswahrscheinlichkeit von kollektivem Handeln nicht nur durch *power-oriented (consensus) mobilization campaigns* von Bewegungen direkt beeinflusst werden kann. Die perzipierte Erfolgswahrscheinlichkeit von Bewegungsaktivitäten wird daneben auch durch die Erwartung bestimmt, die Individuen bezüglich der Bereitschaft anderer zur Teilnahme an Aktivitäten der Bewegung haben.[108] Je riskanter eine politische Aktivität in einer gegebenen Situation ist, desto

[105] Schock (2005: 14).
[106] Klandermans (1993: 388).
[107] Klandermans/Oegema (1987: 520). Es kann davon ausgegangen werden, dass alle Formen öffentlichen Protests gegen die Staatsgewalt in hybriden Regimen *high risk* und *high cost political action* darstellen. Siehe hierzu Osa/Corduneanu-Huci (2003: 612).
[108] Klandermans (1984: 585).

wichtiger ist dabei die *safety in numbers*.[109] Über Medien kann eine Bewegung zwar viele Menschen erreichen – Informationen über die Bereitschaft anderer zur Teilnahme an Bewegungsaktivitäten werden jedoch bei der Ansprache über Medien nicht transportiert. Ist ein Individuum jedoch in ein Netzwerk eingebunden und wird zudem noch dieses Netzwerk als solches angesprochen, verbessern sich die Möglichkeiten eines Individuums sich über seine mögliche Teilnahme austauschen zu können und sich so des Beistandes anderer zu versichern.[110]

Fortschritte der Bewegung in der Erreichung ihrer Ziele können aufgrund der Kürze von *action mobilization campaigns* im Rahmen der *action mobilization* als konstant angenommen werden. Langfristig kann eine Bewegung jedoch Ressourcen einsetzen, um die durch Repression verursachten Kosten aus dem Weg zu räumen. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass gerade unter den gesellschaftlichen und politischen Bedingungen hybrider Regime Bewegungserfolge langfristig mehr Sympathisanten zu Aktivisten werden lassen. Insoweit Bewegungserfolge von der Zahl der bereits Mobilisierten abhängen, handelt es sich hier also insgesamt um einen sich selbst verstärkenden Prozess.

2.3. Synthese: Theoretischer Rahmen der Untersuchung

Aus der vorangegangenen Darstellung des Zwei-Phasen-Modells der Mobilisierung in soziale Bewegungen ergibt sich das in Abbildung 1 auf der folgenden Seite gezeigte Bild für die Mobilisierung in demokratische Bewegungen unter den Bedingungen hybrider Regime. In kursiver Schrift sind dort die wichtigsten Einflussgrößen für die einzelnen Schritte der Mobilisierung auf Seiten der Bewegung aufgelistet.

Aus der theoretischen Betrachtung des soziopolitischen Kontexts in seiner Bedeutung für die Mobilisierung durch demokratische Bewegungen in hybriden Regimen ergibt sich, dass die Aspekte *Repression* und *Repressivität* des Regimes besonders wichtig sind (vermittelt über den *current* und *repressive threat*), sowie das Vorhandensein von *Netzwerken* und *Ressourcen* auf Seiten der Bewegung. Außerdem muss bei einer zeitlichen Begrenzung der Untersuchung als Ausgangslage der Mobilisierung auch das bereits vorhandene Mobilisierungspotential in die Erklärung des Mobilisierungserfolgs einbezogen werden.

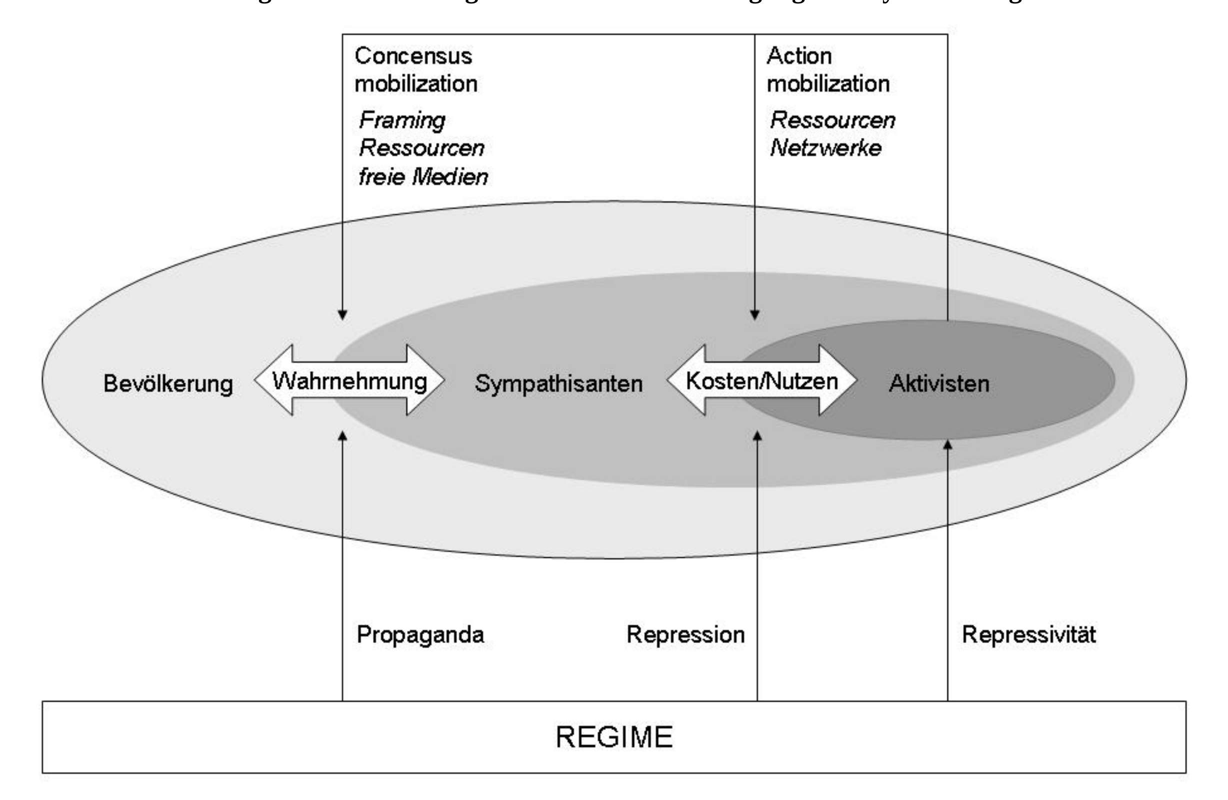
[109] Petersen (2001: 22f).
[110] Goldstone/Tilly (2001: 184).

Im Falle der *consensus mobilization* können die Framing-Strategien der Bewegung einen eigenständigen Beitrag zur Mobilisierung leisten. Entscheidende Bedeutung hat dabei das Vorhandensein von *freien Medien*, da in hybriden Regimen vor allem hierüber die Framings der Bewegung ihre Verbreitung finden. Um die Aufmerksamkeit von Massenmedien auf sich ziehen zu können, benötigt die Bewegung wiederum *Ressourcen*.

Für die *action mobilization* sind wiederum die *Netzwerke* zwischen Individuen und Organisationen, zu denen die Bewegung Zugang hat, von entscheidender Bedeutung, sowie *Ressourcen*, um diese Netzwerke nutzen zu können.

Es handelt sich beim vorgestellten theoretischen Rahmen um ein dynamisches Modell, da Mobilisierungserfolge die Ausgangslage für die nachfolgende Mobilisierung durch einen größeren Pool an Sympathisanten beziehungsweise Aktivisten und den damit einhergehenden steigenden Ressourcen und erweiterten Netzwerken verändern. Außerdem können sich die übrigen Einflussgrößen auf Seiten der Bewegung und auf Seiten des Regimes während des Mobilisierungsprozesses auch unabhängig von den Mobilisierungserfolgen von Bewegungen verändern.

Abbildung 1 – Mobilisierung in demokratische Bewegungen in hybriden Regimen



Im Rahmen meiner Arbeit werde ich jedoch die Dynamik von Mobilisierungserfolgen nicht untersuchen können. Dies würde eine intensive Feldforschung erfordern, um so mittels aus-

führlicher Interviews mit Akteuren und einer detaillierten Rekonstruktion des Protestgeschehens und des Regimehandelns die Auswirkungen der Erfolge und Rückschläge der *consensus* und *action mobilization* sowie der Durchführungen kollektiver Aktionen auf die jeweils folgenden Mobilisierungsbemühungen analysieren zu können.

Ich werde stattdessen die im Rahmen der *consensus* und *action mobilization* vorgestellten Einflussfaktoren in ihrer Ausprägung nur einmal für die Dauer des Untersuchungszeitraums messen. Diese Vereinfachung ist unter anderem damit zu rechtfertigen, dass sich die Taktiken und Strategien der Bewegungen im Rahmen ihrer Mobilisierungsbemühungen – wie im vierten Kapitel noch darzustellen sein wird – in allen Fällen meines Falluniversums stark ähneln. Von der *consensus mobilization* bleibt damit die Möglichkeit der Bewegung zur Verbreitung ihrer Frames als unabhängige Variable für das Forschungsdesign übrig, das heißt im Wesentlichen der Zugang der Bewegung zu nicht-staatlichen Medien. Der soziokulturelle Kontext der Mobilisierung unter Berücksichtigung *freier Medien* kann damit als direkte Grundlage für die *action mobilization* gesehen werden. Daneben ist natürlich zu berücksichtigen, wie groß das bereits vorhandene Mobilisierungspotential – also die Menge der Sympathisanten – einer Bewegung ist, wenn sie ihre Mobilisierungsbemühungen beginnt.

Geht man des Weiteren bei der *consensus* und *action mobilization* von sich selbst verstärkenden Prozessen aus, dann ist zu erwarten, dass nur starke Veränderungen der Rahmenbedingungen innerhalb des Untersuchungsraums die Mobilisierungsdynamik von einem (mit unterschiedlicher Steigung) aufwärts weisenden Kurs abbringen können. Die soziopolitische Ausgangslage und die bei einem kurzen Untersuchungszeitraum als relativ stabil anzunehmenden sonstigen Rahmenbedingungen der Mobilisierung sollten daher gute Vorhersagen der Mobilisierungserfolge zulassen.

Aus dem vorgestellten Zwei-Phasen-Modell der Mobilisierung lassen sich damit die folgenden unabhängigen Variablen für die Erklärung der Mobilisierung in demokratische Bewegungen unter den Bedingungen von hybriden Regimen herauskristallisieren: *Ressourcen* und *Netzwerke* auf Seiten der Bewegung, *Repression* auf Seiten des Regimes, der Zugang beider Parteien zu *Medien* und das zu Beginn des betrachteten Zeitraums vorhandene *Mobilisierungspotential.* Die Möglichkeiten des Regimes zur Propaganda über den Zugriff auf Staatsmedien und die Möglichkeiten der Bewegung zum *frame bridging* über *freie Medien* werde ich gemeinsam mit der unabhängigen Variable *Medien* in das Untersuchungskonzept einbringen. Die *Repressivität* des Regimes ist nach der in Abschnitt 2.2.2 vorgestellten Definition eine mittelfristig stabile Variable, die sich auf die Mobilisierungserfolge demokratischer Be-

wegungen über das Mobilisierungspotential auswirkt. Da ich einen relativ kurzen Zeitraum betrachten werde, kann die *Repressivität* als erklärende Variable vernachlässigt und über die Messung des *anfänglichen Mobilisierungspotentials* zu Beginn des Untersuchungszeitraums erfasst werden.

3. Untersuchungsdesign

Die zentrale Fragestellung meiner Arbeit lautet: Warum waren die Ergebnisse der Mobilisierungsbemühungen von Jugendbewegungen des „Otpor-Typs“ so unterschiedlich? Wie bereits dargelegt, werde ich die zentralen Bewegungsorganisationen als Proxy für die Jugendbewegungen analysieren. Durch die Konzentration auf die zentralen Bewegungsorganisationen werden andere Jugendorganisationen, die die Ziele der untersuchten Organisationen teilen, zum Teil des Netzwerks der untersuchten Bewegungsorganisationen des "Otpor-Typs".

Zeitlich grenze ich den Untersuchungsgegenstand vom Beginn der Mobilisierungskampagne der untersuchten Organisationen bis zu den ersten nationalen Wahlen ein. Der zeitliche Endpunkt der Untersuchung wird dabei durch die Zielsetzung der Bewegungsorganisationen selbst vorgegeben: Mobilisierung der Jugend, um den Regimewechsel durch die anstehende nationale Wahl zu ermöglichen.[111]

Für OK'98 erstreckt sich der Untersuchungszeitraums somit vom März 1998, dem Zeitpunkt der öffentlichen Bekanntgabe der Wahlkampagne[112], bis zu den Parlamentswahlen im November 1998. Otpor wurde zwar bereits im Oktober 1998 von 15 Studenten an der Belgrader Universität gegründet[113], damals jedoch mit dem Ziel Widerstand gegen die Beschneidung der Autonomie serbischer Universitäten zu leisten. Mit dem Ziel eines Regimewechsels – und damit über den universitären Kontext hinaus – begann Otpor nach dem März 2000 zu mobilisieren. Zu diesem Zeitpunkt fand ein Training durch das International Republican Institute für Otpor-Aktivisten statt. Otpor richtete in der Folge seine Aktivitäten auf die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen aus.[114] Zubr wurde im Februar 2001 gegründet und nahm direkt seine Mobilisierungsbemühungen auf.[115] Die belarusischen Präsidentschaftswahlen fanden im September 2001 statt. Die georgische Jugendorganisation Kmara wurde erstmals im April 2003 öffentlich aktiv, als sie mit einem Marsch von der Tifliser staatlichen Universität zur Staatskanzlei die Mobilisierung für die Parlamentswahlen im November 2003 einleitete.[116] Im Namen der ukrainischen Jugendorganisation Pora wurden Aktivisten-Gruppen erstmals im März 2004 aktiv, nachdem zuvor eine gemeinsame Strategie der beteiligten Individuen und Organi-

[111] Kuzio (2006a: 367). Siehe hierzu auch die Ausführungen im vierten Kapitel.
[112] Butora/Demes (1999: 160).
[113] Bunce/Wolchik (2006c: 62).
[114] Dobbs (2000).
[115] Kuzio (2006a: 383).
[116] Kandelaki (2006: 6).

sationen erarbeitet wurde.[117] Zielpunkt für die Aktivitäten der Wahlkampagne von Pora war die ukrainische Präsidentschaftswahl im Oktober 2004. Die kirgisische Jugendorganisation KelKel trat schließlich erstmals im Januar 2005 kurz nach ihrer Gründung in der Öffentlichkeit auf und versuchte die kirgisische Jugend für die Parlamentswahlen Ende Februar 2005 zu mobilisieren.[118] Mit der Ausnahme von KelKel liegt die Dauer des Untersuchungszeitraums somit bei sieben (Otpor), acht (Zubr, Kmara und Pora) beziehungsweise neun Monaten (OK'98).

Eine tiefer gehende Untersuchung der Ursachen der unterschiedlichen Mobilisierungserfolge aller sechs Jugendorganisationen würde auch mit dem in 2.3 vorgeschlagenen vereinfachten Analysekonzept den Rahmen meiner Arbeit sprengen. Ich werde mich daher auf eine Auswahl von Fällen beschränken. Die Selektion von Fällen für eine detaillierte Untersuchung macht jedoch die Generalisierbarkeit der Ergebnisse meiner Analyse für das Falluniversum problematisch. Ich werde daher im folgenden Abschnitt zunächst die gewählte Methode des Fallvergleichs vorstellen und die daraus resultierenden Möglichkeiten der Generalisierung meiner Ergebnisse diskutieren. Im Anschluss werde ich die unabhängigen Variablen, die Kontrollvariablen und die abhängige Variable meines Untersuchungsdesigns definieren und operationalisieren.

3.1. Methode des Fallvergleichs

Meine Untersuchung basiert auf einem Fallvergleich. Ich werde dazu zwei Mobilisierungskampagnen aus dem Falluniversum auswählen und durch einen systematischen Vergleich Erklärungen für den Mobilisierungserfolg von Bewegungsorganisationen herausarbeiten, die Gültigkeit für das Falluniversum besitzen sollen. Zunächst ist anzumerken, dass es bei einer *small-N study* für die Validität der Ergebnisse weitaus weniger wichtig ist, möglichst viele Fälle zu analysieren, sondern es vielmehr auf die Auswahlmethode ankommt.[119] Plümper et al. (2009) testen in ihrer Studie mittels einer statistischen Analyse mehrere Methoden der Auswahl von zwei Fällen aus verschieden großen Falluniversen auf die Wahrscheinlichkeit hin, damit richtige Aussagen über den Effekt einer unabhängigen Variable auf die abhängige Variable treffen zu können. Acht Methoden werden von ihnen getestet, darunter auch die beiden am weitesten verbreiteten Fallauswahl-Methoden: Mills *Method of Agreement* und *Me-*

[117] Kuzio (2006a: 371). Siehe auch Demes/Forbrig (2006: 89).
[118] Khamidov (2006: 88).
[119] Plümper et al. (2009: 5).

thod of Difference.[120] Beide Methoden sind bereits seit einigen Jahren heftiger Kritik ausgesetzt. Unter anderem wird ihnen vorgeworfen, Vorannahmen zu treffen, die für die meisten sozialwissenschaftlichen Untersuchungsgegenstände nicht gelten dürften: die Abwesenheit von Interaktionseffekten zwischen den Untersuchungsvariablen sowie eine deterministische Monokausalität.[121]

Trotz dieser untersuchungstheoretischen Schwierigkeiten zeigt sich in der Untersuchung von Plümper et al. (2009), dass sich auch bei Einbeziehung von Kontrollvariablen und Korrelationen zwischen den Untersuchungsvariablen mit einem Fallvergleich zuverlässige Aussagen über Effekte einer unabhängigen Variable auf das Explanandum erzielen lassen – und dies auch mit Varianten von Mills Methoden. Ein wichtiges Ergebnis ihrer Untersuchung ist: Je mehr Informationen über die Verteilung der Variablen im Falluniversum bei der Fallauswahl berücksichtigt werden, umso zuverlässiger werden die Ergebnisse des Fallvergleichs. Eine untersuchungslogische Ursache für dieses Ergebnis nennt van Evera (1997: 59), wenn er den Vergleich der Fälle mit "Normalwerten"[122] empfiehlt, um so logischen Fehlschlüssen beim Ausschließen von Konstanten aus dem Untersuchungskatalog entgegenzuwirken.

Bei der Anwendung der durchschnittlich besten Auswahlmethoden werden Informationen über die Verteilung der Kontrollvariablen und der unabhängigen Variable benötigt. Diese Auswahlmethoden stellen allesamt Versuche dar, Fälle so auszuwählen, dass die Varianz der Kontrollvariablen möglichst klein ist und gleichzeitig die Varianz der unabhängigen Variable möglichst hoch.[123] Um die Fallauswahl nach dieser Methode vornehmen zu können, werde ich deshalb im vierten Kapitel die sechs Fälle des Falluniversums sowohl bezüglich der Kontroll- als auch der unabhängigen Variablen meines Forschungsdesigns untersuchen und (vorläufig) bewerten. Ich werde dann die beiden Fälle auswählen und näher untersuchen, die die geringste Varianz der Kontrollvariablen bei gleichzeitig möglichst großer Varianz der unabhängigen Variablen aufweisen.

---

[120] Mill (2006).

[121] Siehe unter anderen Lieberson (1991) und Lieberson (1994). Die Entgegnungen von Savolainen (1994) können nicht überzeugen. Andere Case-Study-Vertreter scheinen sich der Problematik überhaupt nicht bewusst zu sein (z. B. Yin 2001).

[122] Einen Wert als "Normalwert" zu bezeichnen hat nur dann Sinn, wenn der Forscher zuvor einen Wert für ein repräsentatives Sample von Fällen als "normal" bestimmen konnte, impliziert also eine Kenntnis der Verteilung der fraglichen Variablen im Falluniversum.

[123] Plümper et al. (2009: 13). Siehe Przeworski/Teune (1970) für ähnlich lautende Vorschläge.

3.2. Definition und Operationalisierung der Variablen

Im zweiten Kapitel habe ich die wichtigsten erklärenden Faktoren für Mobilisierungserfolge theoretisch hergeleitet. *Anfängliches Mobilisierungspotential*, *Ressourcen*, *Netzwerke*, *Medien* und *Repression* stellen dabei zunächst die unabhängigen Variablen meiner Untersuchung dar. Das *anfängliche Mobilisierungspotential*, *Ressourcen* und *Repression* werde ich im Fallvergleich jedoch nicht näher untersuchen, sondern nach ihrer vorläufigen Messung im vierten Kapitel ihre Varianz durch die Fallauswahl zu minimieren versuchen und sie damit – ähnlich wie organisationsbezogene Erklärungsfaktoren – von der weiteren Analyse ausklammern. *Netzwerke* und *Medien* werde ich im detaillierten Fallvergleich genauer auf ihre Auswirkungen auf die abhängige Variable hin untersuchen. Die zu erklärende Variable des Untersuchungsdesigns ist der *Mobilisierungserfolg* der Jugendorganisationen.

Bei allen genannten Variablen werde ich versuchen, zur Messung zunächst Richtlinien für die Kategorisierung zu definieren, nach denen ich die sechs Fälle meines Falluniversums nach Durchsicht der Sekundärliteratur einordnen werde. Vergleichende Langzeituntersuchungen wie der "Nations in Transit"-Index von Freedom House oder der "NGO Sustainability Index" von USAID sind aufgrund der Konzeptionalisierung der Skalen weitgehend nicht zur Messung meiner Untersuchungsvariablen geeignet.[124] Dafür sind die den Skalen zugrunde liegenden Konzepte schlichtweg zu grob.[125] Im Rahmen der Messung der unabhängigen Variable *Netzwerke* werde ich allerdings, da das zu messende Phänomen schwer auf der Grundlage einzelner Fakten einzuschätzen ist, auf eine Skala des "NGO Sustainability Index" von USAID zurückgreifen müssen.[126]

Für den detaillierteren Fallvergleich der Fälle Belarus und Serbien werde ich auch quantitative Daten heranziehen, die ein genaueres Messen der Ausprägungen der Variablen ermöglichen. Die Abschnitte zur Operationalisierung der unabhängigen und Kontroll-Variablen

[124] Der Bertelsmann Transformationsindex und "CIVICUS Civil Society Index" decken nicht den gesamten Untersuchungszeitraum ab und können alleine deshalb schon nicht zur Messung der Variablen im vierten Kapitel herangezogen werden.

[125] Merkel (2004: 35) stellt in einer ähnlich lautenden Kritik an den Freedom-House-Skalen allgemein fest: "Freedom House data are sufficient for trend reports and the development of first hypotheses, but for in-depth comparative analyses with a small sample, they are not refined enough."

[126] Von der Kritik an der Konzeptionalisierung der Skalen unbenommen, stellen die genannten vergleichenden Langzeituntersuchungen jedoch eine verlässliche Quelle von Einschätzungen und Fakten dar, die ich zur Kategorisierung der Ausprägungen meiner Untersuchungsvariablen neben anderen individuellen Analysen heranziehen werde.

schließen mit der Nennung des hypothetischen Zusammenhangs der jeweiligen untersuchten Variable mit der abhängigen Variable *Mobilisierungserfolg*.

3.2.1. Unabhängige Variablen

Netzwerke. In 2.2.2 wurde die doppelte Funktion von sozialen Netzwerken für soziale Bewegungen hervorgehoben: Zum einen können darüber Menschen direkt zur *consensus* und *action mobilization* angesprochen werden, zum anderen Ressourcen mobilisiert werden, die wiederum für das Erreichen der Zielgruppe eingesetzt werden können. Den letztgenannten Aspekt von Netzwerken – die Ressourcen, die den untersuchten Jugendbewegungen zur Verfügung stehen – werde ich mit der Kontrollvariable *Ressourcen* getrennt analysieren. Für die Messung der unabhängigen Variable *Netzwerke* werde ich mich daher auf die Einschätzung der Anzahl der Menschen beschränken, die über die organisatorischen Kontakte der Jugendorganisationen zur *consensus* und *action mobilization* erreicht werden können. In Mobilisierungsnetzwerken spielen zivilgesellschaftliche Organisationen eine zentrale Rolle.[127] Zunächst könnte daher zur Messung der Stärke von Netzwerken die Anzahl der registrierten demokratisch gesinnten Organisationen im jeweiligen Land herangezogen werden. In postkommunistischen Ländern stellen jedoch "Kartei-Leichen" ein großes Problem für Messungen auf der Grundlage registrierter NROs dar. So schreibt beispielsweise Tuduroiu (2007: 337): "In Kyrgyzstan out of a total of 9000 registered NGOs only about 2200 are considered to be active." In Serbien trifft dies auf 25% der NROs zu.[128] Für Georgien und die Ukraine wird angenommen, dass sogar nur 10% der registrierten Organisationen im jeweiligen Untersuchungszeitraum aktiv waren.[129] Es ist zudem wichtig, nicht nur die bloße Anzahl von Organisationen zu betrachten, mit denen die untersuchten zentralen Jugendorganisationen in Kontakt standen, sondern auch die Verwurzelung dieser Organisationen in der Gesellschaft. Denn auch die Einbindung von NROs in gesellschaftliche Netzwerke ist in postkommunistischen Ländern problematisch.[130] Auf die zahlreichen Gründe hierfür deutet die Einschätzung georgischer NROs von Kandelaki (2006: 10) hin:

> "NGOs were constrained by elitism, their participation limited in many instances to English-speakers capable of writing projects and reports for foreign donors."

[127] Laverty (2008: 145). Das ergibt sich unter anderem auch aus der Diskussion zur "safety in numbers" in 2.2.4.
[128] USAID (2001: 144).
[129] Centre for Training and Consultancy (2005: 26) und USAID (2005: 258).
[130] Howard (2005: 50-53).

Ich werde mich daher bei der vorläufigen Messung der Variable im vierten Kapitel auch um eine Einschätzung der Verwurzelung der oppositionellen Organisationen im Umfeld der Jugendorganisationen in der Gesellschaft bemühen. Indirekt kann dies mittels der Dimension *Public Image* aus dem USAID "NGO Sustainability Index" geschehen. USAID (2009: 14) stellt diese wie folgt vor:

> "For the sector to be sustainable, government, the business sector, and communities should have a positive public image of NGOs, including a broad understanding and appreciation of the role that NGOs play in society. Public awareness and credibility directly affect NGOs' ability to recruit members and volunteers, and encourage indigenous donors."

Die Dimension kann drei Ausprägungen annehmen: "consolidated", "mid-transitional" und "early transitional".[131] Im Rahmen meiner Untersuchung werde ich diese mit "gut", "mittel" und "schlecht" bezeichnen. Zusammen mit einer Einschätzung der Anzahl aktiver NROs werde ich damit zu einer vorläufigen Kategorisierung der Variable *Netzwerke* für das Falluniversum kommen.[132] Für den Fallvergleich Serbien – Belarus werde ich eine quantitative Messung der Variable versuchen. Aufgrund der beiden genannten Probleme der Messung zivilgesellschaftlicher Netzwerke auf der Basis von Organisationen, werde ich dabei Howard (2005: 53) folgen, der vorschlägt, die Stärke zivilgesellschaftlicher Netzwerke anhand individueller Mitgliedschaften in NROs zu messen. Da es mir letztlich um die Einbindung von Individuen in zivilgesellschaftliche Netzwerke geht, werde ich neben der Mitgliedschaft auch die unentgeltliche Mitarbeit in NROs zur Messung heranziehen. Denn neben Mitgliedern, die nicht aktiv an der Arbeit der Organisationen teilnehmen, gibt es auch Freiwillige, die keine Mitglieder der jeweiligen Organisation sind. Beides – Mitgliedschaft und Freiwilligenarbeit – führt jedoch zu einem intensiven Kontakt mit zivilgesellschaftlichen NROs. Ich werde daher zur Messung der sozialen Netzwerke der Jugendorganisationen in Belarus und Serbien die Mitgliedschaften und die unentgeltliche Mitarbeit der Unter-Dreißigjährigen in NROs heranziehen. Um Verzerrungen der Ergebnisse aufgrund des unterschiedlichen Fortschritts in der gesellschaftlichen Transformation zwischen den beiden Ländern zu vermeiden, werde ich die Mitgliedschaft in Gewerkschaften von der Messung der Einbindung in zivilgesellschaftliche

[131] Für eine Beschreibung der drei genannten Ausprägungen der Dimension *Public Image* siehe USAID (2009: 19).

[132] Die Anzahl der NROs auf die Bevölkerungsgröße zu beziehen, wäre im Rahmen meiner Untersuchung nicht sinnvoll. Zum einen werde ich auch die abhängige Variable – wie ich in 3.1.3 darstellen werde – in absoluten Zahlen messen, zum anderen sind sowohl die Netzwerkdichte wie auch die Aktivistendichte keine theoretischen Bezugsgrößen meiner Untersuchung. Es gibt schlichtweg keinen Grund, von positiven Skaleneffekten auszugehen.

Netzwerke ausklammern. Denn Gewerkschaften können in Belarus noch nicht zur Zivilgesellschaft gezählt werden. An ihnen zeigt sich im Gegenteil "the transmission-belt structure of the earlier period as well as a lack of socioeconomic transformation and democratization"[133]. Zur Berechnung werde ich Daten des World Value Surveys aus der vierten Welle heranziehen. Für die qualitative und quantitative Messung der Variable im vierten und fünften Kapitel gilt: Je weit reichender die sozialen Netzwerke der Jugendorganisationen sind, desto größer ist der zu erwartende Mobilisierungserfolg.

Medien. Mit der Variable *Medien* möchte ich sowohl den Zugang der Jugendbewegungen zu Zeitungen, Radiosendern und Fernsehstationen, als auch den Einfluss des Staates auf Massenmedien messen. Wie bereits in 2.2 angedeutet, beschränkt sich der Zugang von demokratischen Bewegungen in hybriden Regimen in den meisten Fällen auf private Medien, während die Regierung Medien im staatlichen Besitz oft in einem Ausmaß kontrolliert, dass die demokratische Opposition von dieser Seite wenn, dann nur eine negative Berichterstattung über eigene Aktivitäten erwarten kann. In den meisten Fällen kann sich deshalb die Messung der Variablen auf die Untersuchung der Verbreitung freier Medien beschränken. Aufgrund der in 2.2 beschriebenen Funktion von Medien für soziale Bewegungen kann die Kategorisierung der Fälle dabei anhand der Menge der Konsumenten unabhängiger Medien vorgenommen werden. "Gering" möchte ich somit die Ausprägung der Variable in Fällen bezeichnen, in denen es keine privaten Radio- und Fernsehsender gibt, da Zeitungen aufgrund der geringen Kaufkraft der Bevölkerung besonders in den untersuchten postkommunistischen Ländern kaum Verbreitung finden.[134] Als "mittel" werde ich Fälle einordnen, in denen es private Radio- und Fernsehsender gibt, diese aber nur von einer Minderheit der Bevölkerung genutzt werden. Als "hoch" ist die Ausprägung der Variable dann zu bezeichnen, wenn freie Medien den Markt dominieren. Sollte die Untersuchung ergeben, dass die untersuchten Jugendorganisationen auch zu staatlichen Medien Zugang hatten, beziehungsweise diese neutral oder positiv über Bewegungsaktivitäten berichteten, dann wird dies zu einer Heraufstufung des Falles führen. Je höher der Fall bezüglich der Variable *Medien* eingestuft wird, desto größer sollte der Mobilisierungserfolg der betreffenden Jugendorganisation sein.

---

[133] Barnes (2006: 85).

[134] So stellt beispielsweise Tuduroiu (2007: 322) in Bezug auf Georgien fest: "Poverty was a serious obstacle in the diffusion of newspapers." Und das Office for Democratic Institutions and Human Rights (2001: 15) bemerkt über die Situation unabhängiger Zeitungen in Belarus: "They were handicapped with higher prices than those charged for the state media and limited distribution, often making them unattainable for most sections of the public."

3.2.2. Kontrollvariablen

Anfängliches Mobilisierungspotential. In 2.2.1 wurde das Mobilisierungspotential einer Bewegung als der Teil der Bevölkerung definiert, der sowohl die Mittel gut heißt, die eine bestimmte soziale Bewegung typischerweise verwendet, als auch deren Ziele teilt. Für die untersuchten Jugendbewegungen heißt dies, dass als Sympathisanten der Bewegung all jene Jugendlichen gelten können, die demokratische Mittel des Protests, wie Unterschriftensammlungen, Demonstrationen und Streiks, befürworten und gleichzeitig demokratisch gesinnt sind. Da ich auch nach umfangreicher Recherche keine zeitlich passenden Bevölkerungsumfragen für alle Fälle meines Falluniversums finden konnte, bin ich für die vorläufige Messung der untersuchten Variablen in 4.3 weitgehend auf Einschätzungen aus der Sekundärliteratur angewiesen. Ich werde mich dabei besonders auf Angaben zu Protesten und Protestkampagnen stützen, die zeitlich vor dem Beginn der Mobilisierungsbemühungen durch die untersuchten Jugendorganisationen liegen. In 2.2 wurde festgestellt, dass regelmäßig nur ein Bruchteil derer, die die Mittel und Ziele einer demokratischen Bewegung teilen, auch den Schritt zur Teilnahme an Protestaktionen geht. Aufgrund der Bedeutung der "safety in numbers" für die *action mobilization* kann jedoch angenommen werden, dass generell ein höheres Mobilisierungspotential zu größerer Mobilisierung führt.[135] Das Ausmaß des öffentlichen Protests von Jugendlichen vor dem Beginn der Mobilisierungsbemühungen durch die Jugendorganisationen des "Otpor-Typs" gibt damit einen indirekten Hinweis auf das vorhandene Mobilisierungspotential. Je größer diese Proteste waren und je kürzer sie vor dem Beginn der untersuchten Bewegungsaktivitäten lagen, als desto höher werde ich das Mobilisierungspotential einschätzen. Ich erwarte, dass ein höheres Mobilisierungspotential zu einem größeren Mobilisierungserfolg der Jugendorganisationen führt.

Repression. In 2.2.2 wurden repressive Maßnahmen als direkte Übergriffe der Exekutive oder von der Exekutive beauftragter Dritter auf die politische Opposition definiert, die darauf abzielen, nach demokratischen Maßstäben legitime Formen der Äußerung politischen Widerstands gegen das Regime zu unterbinden. Zur Kategorisierung des Ausmaßes der Repression werde ich mich auf den *repressive threat* stützen, der von Repression ausgeht. Dieser lässt sich wiederum als eine Kombination der Wahrscheinlichkeit des Erleidens repressiver Maßnahmen durch einen Aktivisten und der Stärke dieser den Aktivisten möglicherweise treffenden Maßnahmen auffassen. Ich gehe dabei davon aus, dass Aktivisten bei der Einschätzung

[135] Siehe 2.2.4.

des *repressive threat* nicht nur von repressiven Maßnahmen beeinflusst werden, die Anhänger der eigenen Organisation oder Bewegung zum Ziel hatten, sondern vielmehr von erfolgter o-der angedrohter Repression gegen Regimegegner im Allgemeinen. Das heißt, ich nehme an, dass auch repressive Maßnahmen gegen unabhängige Medien oder die politische Opposition den durch Jugendaktivisten wahrgenommenen *repressive threat* steigern. Als gering kann damit Repression dann eingeschätzt werden, wenn repressive Maßnahmen nur wenige Re-gimegegner treffen und sich beispielsweise vor allem als wirtschaftlicher Nachteil für die Be-troffenen niederschlagen – als stark dann, wenn repressive Maßnahmen Gefängnisstrafen oder Körperverletzung beinhalten und diese Formen der Repression als häufige Folge der Teil-nahme an regimekritischen Aktivitäten zu gelten haben. Daneben werde ich Fälle auch als "mittel" kategorisieren. Auf der Grundlage der Ausführungen in 2.2.2 nehme ich an, dass hö-here Repression ceteris paribus zu niedrigeren Mobilisierungserfolgen der betreffenden Ju-gendorganisation führt.

Ressourcen. Ressourcen treten im Zusammenhang mit den Aktivitäten sozialer Bewegungen vor allem in drei Formen auf: Zeit, Geld und Sachleistungen. Sympathisanten, die der Bewe-gung individuell Ressourcen zur Verfügung stellen, bezeichne ich im Rahmen dieser Arbeit als Aktivisten. Generell ergäbe sich damit bei der Messung der Variable das Problem der Ab-grenzbarkeit der erklärenden Variable *Ressourcen* von der abhängigen Variable der Untersu-chung. Eine Messung individueller Beiträge zur Mobilisierung der untersuchten Jugendbewe-gungen wäre außerdem nur dann möglich, wenn das Forschungsdesign auf einem dynami-schen Modell der Mobilisierung beruhen würde.[136] Ich werde mich daher bei der Messung der Variable auf die Bereitstellung größerer finanzieller Summen oder materieller Unterstützung durch Firmen, Organisationen, Institutionen oder Stiftungen beschränken. Einen wichtigen Unterschied für den Ressourcenpool sozialer Bewegungen in hybriden Regimen macht es da-bei, ob Aktivisten auch von inländischen Quellen Unterstützung erfahren. Zum einen können Sachleistungen im großen Umfang nur von inländischen Quellen zur Verfügung gestellt wer-den, zum anderen unterliegt die Förderung durch ausländische Geldgeber in den meisten hyb-riden Regimen aufgrund von Regime-Propaganda und legalen Maßnahmen starken Beschrän-

[136] Nur dann könnte gemessen werden, wie Mobilisierungserfolge die Ausgangslage für die nachfolgende Mobi-lisierung durch einen größeren Pool an Sympathisanten beziehungsweise Aktivisten und den damit einhergehen-den steigenden Ressourcen und erweiterten Netzwerken verändern. Siehe hierzu die Ausführungen in Abschnitt 2.3.

kungen.[137] Tatsächlich machten in den Fällen, in denen den Jugendorganisationen die Akquise inländischer Ressourcen möglich war, ausländische Fördergelder nur einen Bruchteil der Ressourcen aus, die den Bewegungen durch beispielsweise Privatunternehmen zur Verfügung gestellt wurden.[138] Ich werde die Variable deshalb dichotom konzeptionalisieren: Konnten die Jugendorganisationen neben umfangreicher ausländischer Unterstützung in bedeutendem Maße auch auf inländische Ressourcen zurückgreifen, dann werde ich die Ausprägung der Variable mit "In- und Ausland" bezeichnen. War eine Jugendorganisation allerdings gezwungen, sich finanziell auf ausländische Geldgeber zu konzentrieren, dann werde ich den Fall als "Ausland" kategorisieren. Ich nehme dabei an, dass es für die Mobilisierungsbemühungen von Jugendorganisation von Vorteil ist, Ressourcen sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland requirieren zu können, da zu erwarten ist, dass in diesem Fall der Ressourcenpool vergleichsweise größer ist. Dies sollte sich wiederum positiv auf den Mobilisierungserfolg der Jugendbewegungen auswirken.

3.2.3. Die abhängige Variable

Die abhängige Variable meines Untersuchungsdesigns ist der Mobilisierungserfolg der untersuchten Jugendorganisationen zum Zeitpunkt der nationalen Wahlen. Die abhängige Variable werde ich mittels der Anzahl der mobilisierten Aktivisten messen. Liegen die Ergebnisse von Otpor und Zubr weit auseinander, dann bereitet diese Form der Messung für den Fallvergleich im fünften Kapitel keine Probleme. Unterschiede in der Bevölkerungsgröße und geringe Abweichungen in der Dauer der Mobilisierungsphase können dann als Einflussgrößen vernachlässigt werden.

Die Aussagekraft absoluter Zahlen ist dennoch eingeschränkt. Eine Einschätzung der Mobilisierungserfolge der beiden Jugendorganisationen kann letztlich erst auf Grundlage der Kenntnis der Verteilung der abhängigen Variable im Falluniversum geschehen. Ich werde daher einen Vergleich der Mobilisierungserfolge von Otpor und Zubr mit den Ergebnissen der übrigen untersuchten Jugendorganisationen vornehmen.

[137] In Belarus erließ Lukashenko beispielsweise im Frühjahr 2001 ein Dekret, dass die ausländische Finanzierung von Aktivitäten zivilgesellschaftlicher Organisationen untersagte. Siehe hierzu Potocki (2002: 152). Ähnliche Restriktionen waren in einigen anderen Ländern in Kraft. In allen sechs Fällen versuchte das Regime die Jugendorganisationen als "ausländische Handlager" zu diffamieren, wodurch jene gezwungen waren, ausländische Unterstützung zu limitieren und verheimlichen. Siehe dazu auch die Ausführungen in 4.2 und 4.3.4.

[138] So zum Beispiel im Falle Poras. Siehe dazu Way (2008: 62).

4. Untersuchung des Falluniversums und Fallauswahl

Im vorliegenden Kapitel werde ich zunächst zeigen, dass die zentralen Bewegungsorganisationen, die im Fokus meiner Untersuchung liegen, selbst eine bewegungsartige Organisationsstruktur aufwiesen und sich daher mit den Theorien sozialer Bewegungen analysieren lassen. Im darauf folgenden Abschnitt werde ich die Ähnlichkeit der Organisationen belegen, besonders hinsichtlich ihrer Framing-Strategien. Dadurch gelange ich zu der Annahme, dass das Framing durch die Bewegungsorganisationen nicht zur Erklärung der Unterschiede in den Mobilisierungserfolgen der Jugendbewegungen herangezogen werden kann. Auch weitere organisationsabhängige Erklärungsfaktoren werden dadurch in ihrer Plausibilität für die Erklärung der unterschiedlichen Mobilisierungserfolge eingeschränkt. Schließlich werde ich in diesem Kapitel die sechs Fälle meines Falluniversums auf die unabhängigen und Kontrollvariablen meines Forschungsdesigns hin untersuchen und damit die Auswahl der Fälle Belarus und Serbien für den Fallvergleich im darauf folgenden Kapitel begründen.

4.1. Der Bewegungscharakter von Organisationen des Otpor-Typs

Zunächst kann festgehalten werden, dass sich die von mir untersuchten Jugendorganisationen selbst bevorzugt als "Bewegungen" darstellten.[139] Der Bewegungscharakter der Jugendorganisationen lässt sich jedoch auch über das rein Deklamatorische hinaus belegen. Um analytisch als Bewegungen gelten können, müssen die zentralen Organisationen der Bewegungen, die im Fokus meiner Untersuchung stehen, der in 2.2.1 aufgestellten Definition für soziale Bewegungen entsprechen.

Dort wurde festgestellt, dass soziale Bewegungen eine nicht (rein) formal organisierte Kollektivität von Individuen darstellen, die zumindest ein gemeinsames Ziel teilen und dazu mehrere sowohl koordinierte als auch von Teilgruppen initiierte nicht-koordinierte Aktionen durchführen, die zumindest auch darauf abzielen, die Entscheidungen von politischen Machthabern zu beeinflussen.

Die Definitionsmerkmale lassen sich zu zwei Komplexen zusammenfassen: Merkmale, die sich mit der Zielsetzung der Bewegung befassen (Gemeinsamkeit des Ziels, Beeinflussung der Entscheidungen von politischen Machthabern) und Merkmale, die die Organisationsstruktur betreffen (nicht rein formal organisierte Kollektivität von Individuen, Durchführung von

[139] Bunce/Wolchik (2006c: 60).

sowohl koordinierten als auch von Teilgruppen initiierten nicht-koordinierten Aktionen). Im Nachfolgenden werde ich den Bewegungscharakter der untersuchten Bewegungsorganisationen anhand der beiden Komplexe belegen.

Bezüglich des ersten Definitionskomplexes lässt sich festhalten, dass OK'98, Otpor, Zubr, Kmara, Pora und KelKel mit dem jeweils für die gesamte Bewegung gültigen Ziel gegründet wurden, Jugendliche für die nachfolgenden nationalen Wahlen zu mobilisieren, sowohl als Aktivisten für die Jugendbewegung selbst, als auch als Wähler für die demokratische Opposition beziehungsweise deren gemeinsamen Präsidentschaftskandidaten.[140] Zunächst sind damit zwar Jugendliche als Zielgruppe angesprochen. Deren Mobilisierung geschieht allerdings mit dem erklärten Ziel, einen Regimewechsel herbeizuführen, also politische Entscheidungen auf lange Sicht hin zu beeinflussen. Kmara stellt insofern eine Besonderheit dar, als zwar das eigentliche Ziel der Bewegung die Mobilisierung für die nächsten georgischen Präsidentschaftswahlen 2005 war, jedoch anlässlich der Proteste zu den Parlamentswahlen 2003 – die ein Testlauf für die Organisation sein sollten – das Regime bereits fiel.[141] Auch KelKel war bereits bei der ersten kirgisischen Parlamentswahl nach ihrer Gründung erfolgreich.

Auch der Fall Poras muss näher erklärt werden. Die ukrainische Jugendbewegung spaltete sich rund zwei Monate vor den ukrainischen Präsidentschaftswahlen in einen radikalen und einen gemäßigten Flügel auf. Der gemeinsame Strategievorschlag für die Wahlkampagne von Pora, der allen beteiligten Gruppen im Rahmen einer Konferenz vorgestellt wurde, konzentrierte sich auf die Mobilisierung von Aktivisten, Wählerinformation und -mobilisierung, die Wahlbeobachtung sowie auf die Vorbereitung von Massenprotesten im Falle von Wahlbetrug. Eine Gruppe von Individuen und Organisationen, die sich später in Abgrenzung zur Kampagne der "Gelben Pora" "Schwarze Pora" nannte, optierte hingegen für eine "more spontaneous, less organized form of activities, aiming at directly discrediting the Kuchma regime".[142] Die beiden Flügel von Pora waren damit organisatorisch autonomer als Teilgruppen von beispielsweise Otpor.[143] Die "Schwarze Pora" vermied es jedoch, die Bewegung zu spalten, und folgte weiterhin den Grundprinzipien der Pora-Kampagne.[144] Auch für Pora gilt demnach, dass das gemeinsame Ziel der Aktivisten die Beeinflussung der politischen Machtausübung

---

[140] Kuzio (2006a: 367).
[141] Kandelaki (2006: 5).
[142] Demes/Forbrig (2006: 91). Siehe auch Laverty (2008: 150).
[143] Laverty (2008: 150).
[144] Demes/Forbrig (2006: 92).

war. Die Zielsetzungen der untersuchten Jugendorganisationen genügen also in allen Fällen der vorgestellten Definition sozialer Bewegungen.

Der zweite Definitionskomplex betrifft die Organisationsstruktur der Jugendorganisationen. Die Menge der Aktivisten einer Bewegung darf demnach nicht deckungsgleich mit der Menge der formalen Mitglieder nur einer Organisation sein. Oder anders formuliert: Die formale Mitgliedschaft sollte kein bestimmendes Kriterium für die (Selbst-)Zuordnung von Aktivisten zu einer Bewegung sein. Zudem können Aktivitäten einer sozialen Bewegung zwar weitgehend zentral koordiniert werden, Individuen und Gruppen, die sich einer Bewegung zugehörig fühlen, sollten jedoch in der Lage sein, autonom Aktionen vorzubereiten und im Namen der Bewegung eigenständig durchzuführen.

Beide Definitionsmerkmale dieses Komplexes sind eng miteinander verbunden. Ist das zweite genannte Kriterium erfüllt, liegt die Erfüllung des erstgenannten nahe: Ist eine Organisationsstruktur soweit dezentralisiert, dass Teilgruppen weitgehend autonom handeln können, dann wird eine zentrale Verwaltung der individuellen Mitgliedschaften in der Gesamtbewegung organisatorisch schwer durchzusetzen sein. Dies umso mehr, wenn andere Organisationen als solche in die Bewegungsstruktur eingebunden werden.

Gegen die formale Mitgliedschaft als Hauptkriterium für die Zugehörigkeit zu den untersuchten Jugendorganisationen spricht somit, dass diese in fünf der sechs Fälle entweder von mehreren Organisationen gemeinsam ins Leben gerufen wurden oder aber von Individuen, die Mitglieder anderer Organisationen waren und blieben. Die Bewegung OK'98 wurde beispielsweise als Zusammenschluss einer Vielzahl von slowakischen NROs gegründet und organisierte ihre Arbeit in 60 von Mitgliedsorganisationen voneinander unabhängig durchgeführten Einzelprojekten, die sich verschiedenen Aspekten der gemeinsamen Strategie zur Mobilisierung von Wählern und Aktivisten widmeten.[145] Pora wurde ebenfalls von ukrainischen NROs gemeinsam gegründet – unter ihnen die fünf größten Jugendorganisationen des Landes.[146] An den Aktionen von Pora nahmen schließlich mehr als 150 lokale, regionale und nationale ukrainische NROs teil.[147]

Die belarusische Jugendbewegung Zubr kann als Beispiel für die zweite Variante der Organisationsgründung genannt werden: Sie wurde unter der Leitung einer größeren belarusischen

[145] Butora/Demes (1999: 160).
[146] Demes/Forbrig (2006: 88).
[147] Demes/Forbrig (2006: 88).

Menschenrechtsorganisation gegründet, bezog aber den Großteil ihrer Aktivisten von anderen Jugendorganisationen.[148] Dieser organisatorische Hintergrund der Teilnehmer spiegelt sich auch in der von mir durchgeführten Umfrage unter Zubr-Aktivisten wider.[149]

Selbst die serbische Jugendbewegung Otpor, die als einzige der sechs untersuchten Jugendbewegungen von Individuen ohne weitere organisatorische Anbindung gegründet wurde, folgt bezüglich der Mitgliederstruktur dem Organisationsprinzip einer sozialen Bewegung. Dies zeigt sich in der Untersuchung Otpors von Ilic (2001b: 3) in der Beschreibung eines von ihm zitierten Interviewpartners:

> "The idea (of Otpor) embraced all kinds of options and positions – you could have supported it regardless of whether you were a republican, a monarchist, an SDU (Social Democratic Union) or a DSS (Democratic Part of Serbia) man... It gave you the sort of freedom the political party denies by its very definition, and this is probably why many party members joined in its activities."

Neben der Mitgliederstruktur wird auch das zweite genannte organisationsstrukturelle Definitionsmerkmal sozialer Bewegungen – die Möglichkeit von Teilgruppen, autonom zu handeln – durch die untersuchten zentralen Bewegungsorganisationen erfüllt. Für OK'98 wurde bereits auf die 60 unabhängig voneinander durchgeführten Projekte hingewiesen, die den Großteil der Aktivitäten der slowakischen Bewegung ausmachten. Die an OK'98 beteiligten Organisationen waren damit weitgehend eigenständig bei ihrer Teilnahme an Bewegungsaktivitäten.

Die Organisationsstrukturen von Otpor, Kmara und dem radikaleren "schwarzen" Flügel von Pora beschreibt Kuzio (2006a: 369) als "horizontal, leaderless structures working autonomously in decentralized networks with no leaders". Der gemäßigte "gelbe" Pora-Flügel hatte zwar eine zentrale Führerschaft, beide Flügel von Pora betonten jedoch "underground, guerilla style organization"[150] – was auf einen dezentralen Ansatz auch des gelben Flügels hindeutet. Tatsächlich setzte sich Pora aus 78 regionalen Gruppen zusammen[151], sowie 20 "Zellen"

---

[148] Potocki (2002: 150).

[149] Mehr als die Hälfte der befragten Zubr-Aktivisten gab an, dass zumindest einige, wenn auch weniger als die Hälfte der Zubr-Anhänger zeitgleich Mitglieder anderer Organisationen waren. Zudem behauptete nur ein Teilnehmer der Zubr-Umfrage, dass die Mehrheit der Aktivisten formale Mitglieder der Organisation waren. Etwa die Hälfte der Aktivisten, die an der Umfrage teilnahmen, ging hingegen davon aus, dass es keine Möglichkeit gab, durch Unterschrift Mitglied von Zubr zu werden, darunter auch ein Teilnehmer der Umfrage, der sich als zentrale Figur der Bewegung bezeichnete. Die übrigen gaben zu gleichen Teilen an, dass nur wenige beziehungsweise weniger als die Hälfte der Aktivisten formale Mitglieder von Zubr waren. Die Angaben basieren auf einer Online-Umfrage unter Zubr-Aktivisten, die ich zwischen Februar und Mai 2009 durchgeführt habe. Nähere Angaben hierzu finden sich im Anhang dieser Arbeit.

[150] Kuzio (2006a: 369).

[151] Demes/Forbrig (2006: 89).

an ukrainischen Universitäten[152]. Bei ihren Aktivitäten wurden sie von regionalen Büros unterstützt. Diese waren wiederum "largely free to design activities provided that they respected the principles of the campaign"[153].

Bezüglich der Gründe für die Wahl einer dezentralen, weitgehend hierarchielosen Organisationsstruktur stellt Laverty (2008: 147) für Kmara fest:

> "It was structured in a highly horizontal fashion to frustrate regime attempts of repression and stimulate autonomous action and participation […]."

Diese Verbindung von Organisationsform und der Förderung autonomer Aktivitäten betont auch einer der Gründer von Kmara in seiner Analyse der Bewegung:

> "From the outset Kmara avoided hierarchy, meaning it had no readily identifiable leaders; by default, all activists were considered equal. The group's horizontal character encouraged a greater feeling of ownership and participation among the activists than would have been possible within a hierarchy. This allowed more participants greater leeway for action. Each could find his or her right 'fit' in the movement."[154]

Ähnliches gilt auch für Otpor und Pora.[155] Die Förderung autonomer Aktivitäten war also ein ausdrücklicher Zweck der gewählten dezentralen Organisationsform.

Die untersuchten Jugendorganisationen entsprechen demnach sowohl bezüglich ihrer Zielsetzung als auch ihrer Organisationsstruktur sozialen Bewegungen. Theorien sozialer Bewegungen sollten daher auf die vorgestellten Fälle auch nach der Beschränkung der Untersuchung auf die zentralen Bewegungsorganisationen des "Otpor-Typs" anwendbar sein.

4.2. Framing nach dem "Otpor-Rezept"

Im folgenden Abschnitt werde ich versuchen nachzuweisen, dass sich die Framing-Strategien von OK'98, Otpor, Zubr, Kmara, Pora und KelKel so stark ähnelten, dass es unplausibel erscheint, mit Framing als unabhängiger Variable die unterschiedlichen Mobilisierungserfolge der Jugendorganisationen erklären zu können. Aus dem selben Grund können damit auch andere organisationsbezogene unabhängige Variablen (wie zum Beispiel die gewählten Aktionsformen der Bewegungen) als Erklärungsfaktoren ausgeschlossen werden.

[152] Kuzio (2006a: 367).
[153] Demes/Forbrig (2006: 90).
[154] Kandelaki (2006: 6).
[155] Bunce/Wolchik (2006c: 58), Demes/Forbrig (2006: 90).

Die Ähnlichkeit der Strategien der zentralen Bewegungsorganisationen wird zunächst aufgrund des intensiven Austauschs von Ideen erklärlich. Das "Erfolgsrezept" wurde dabei zwischen den Organisationen über zwei Kanäle aktiv vermittelt: durch Seminare und Trainings, bei denen Aktivisten einer oder mehrerer Bewegungen, die bereits Erfahrungen in der Mobilisierung von Jugendlichen sammeln konnten, ihre Kenntnisse an jüngere Bewegungen weitergaben, und durch die logistische Unterstützung sowie die Ausschreibung von Fördermitteln durch internationale Stiftungen. Die Vergabe von Fördermitteln durch Stiftungen ist dabei typischerweise mit einer detaillierten Agenda verbunden, deren Einhaltung streng überprüft wird. Zudem ist zu beachten, dass internationale Förderung oft erst zu den genannten Seminaren und Trainings führte.[156] Letzteres ist insbesondere im Falle der Reise- und Trainingsaktivitäten von ehemaligen Otpor-Aktivisten belegt.[157]

Der intensive Austausch von Ideen resultierte in einer Vorgehensweise der Bewegungsorganisationen, die augenscheinlich einem im Detail ausgearbeiteten "Erfolgsrezept" folgte. An den gewählten Aktionsformen der Bewegungsorganisationen lassen sich daher sehr ähnliche Framing-Strategien ablesen.

Zunächst möchte ich jedoch auf das zugrunde liegende Netzwerk der untersuchten Bewegungsorganisationen eingehen. Den Grundstein legte OK'98 1998 in der Slowakei. Entwickelt wurden die Strategien von OK'98 mit Unterstützung des International Republican Institute (IRI), des National Democratic Institute (NDI) und des National Endowment for Democracy (NED).[158] Finanziert wurden die Aktionen der Bewegung hauptsächlich durch ein *donors' forum*, an dem sich unter anderem die Open Society Foundation, der German Marshall Fund, die Charles Stewart Mott Foundation, der britische Know How Fund und der United States Information Service beteiligten.[159]

Aktivisten der Bewegung vermittelten nach der erfolgreichen Kampagne von OK'98 ihre Kenntnisse zunächst an Otpor weiter. Im Fokus standen dabei ihre Erfahrungen in der Mobilisierung von Wählern und der Organisation öffentlichen Protests.[160] Später waren OK'98-Aktivisten auch in das Training von Zubr und Pora involviert.[161] Für Kmara wird die Zusammenarbeit mit OK'98, neben ihrem Kontakt zu Otpor-Aktivisten, sogar als "maßgeblich" für

[156] Kuzio (2008: 106).
[157] Beissinger (2007: 261), Fenger (2007: 14), Herd (2005: 4).
[158] Bunce/Wolchik (2006b: 290f).
[159] Butora/Demes (1999: 163).
[160] Bunce/Wolchik (2006c: 59). Siehe auch Bunce/Wolchik (2006a: 12).
[161] Vermittelt über die slowakische Pontis Stiftung. Siehe Bunce/Wolchik (2006b: 299).

die Entstehung der Organisation und die Entwicklung ihrer Strategien bezeichnet.[162] Einer der führenden Köpfe von OK'98 stieg schließlich zum Direktor des German Marshall Fund in der Slowakei auf und unterhielt auch als solcher intensive Kontakte zum gelben Flügel von Pora.[163]

Zentraler noch als OK'98 war Otpor für die Entwicklung nachfolgender Jugendorganisationen. Im Fall Otpors war auch der Einfluss internationaler Stiftungen in der Entwicklung der Strategien der Organisation am größten.[164] Vor Beginn der Mobilisierungs- und Protestaktivitäten anlässlich der serbischen Präsidentschaftswahl wurde Otpor vom IRI in gewaltfreiem Widerstand nach den Methoden von Gene Sharp unterrichtet.[165] Kuzio (2006a: 370) schreibt hierzu: "Sharp's work proved so influential that Otpor praised it as 'an astoundingly effective blueprint for confronting a brutal regime'". Das IRI unterstütze Otpor zudem bei der Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit der Organisation.[166] Die finanzielle Unterstützung für den Einsatz der ausgeklügelten PR-Techniken kam wiederum von Institutionen der amerikanischen Regierung.[167]

Otpor-Aktivisten gründeten in Belgrad nach dem Regimewechsel in Serbien das Center for Non-Violent Resistance. Dieses Zentrum trainierte wiederum Zubr-, Kmara- und Pora-Aktivisten.[168] Die Trainingsaktivitäten wurden vor allem von amerikanischen Stiftungen, wie Freedom House, finanziert.[169]

Zubr und Kmara wurden bereits im Gründungsprozess von ehemaligen Otpor-Aktivisten beraten.[170] Im Falle Kmaras nahmen zudem mindestens 2000 Aktivisten der Jugendbewegung

---

[162] Bunce/Wolchik (2006c: 60).
[163] Kuzio (2006a: 370).
[164] Fenger (2007: 11).
[165] Bunce/Wolchik (2006c: 59). Siehe auch Dobbs (2000). Gene Sharp ist *senior scholar* der amerikanischen Albert Einstein Institution und Autor des Buches "From Dictatorship to Democracy", der angeblichen "Bibel" gewaltfreien Widerstands in autoritären Regimen. Siehe dazu Beissinger (2007: 261). Mittlerweile wurde das Werk in 22 Sprachen übersetzt. "Rechtzeitige" Übersetzungen ins Serbische, Belarusische, Ukrainische und Kirgisische deuten auf die Bedeutung des Buches für die untersuchten Jugendorganisationen hin. Verbreitung fand das Buch in den entsprechenden Ländern unter anderem durch Trainings von Otpor. Dazu Kuzio (2006a: 370).
[166] Für eine detaillierte Darstellung der Trainingsinhalte siehe unter anderem United States Institute of Peace (2001: 5-7).
[167] So zum Beispiel von USAID. Siehe Dobbs (2000). Insgesamt erhielt Otpor rund 41 Millionen Dollar von der US-Regierung. Siehe hierzu Beissinger (2007: 261).
[168] Herd (2005: 4).
[169] Herd (2005: 4).
[170] Für Zubr siehe Kuzio (2006a: 383). Kmara wurde wenige Tage nach einer Reise von georgischen Jugendaktivisten zu einem Otpor-Training nach Serbien ins Leben gerufen. Finanziert wurde diese Reise durch die Open Society Foundation. Siehe hierzu Beissinger (2007: 262).

an einer Reihe von Trainings unter der Leitung von ehemaligen Otpor-Aktivisten teil.[171] Pora ging hingegen nach Aussage von ukrainischen Aktivisten kurz nach ihrer Gründung selbst auf Otpor und das Center for Non-Violent Resistance zu.[172] Otpors Verbindung zu Pora wurde bekannt, als ein ehemaliger führender Aktivist der serbischen Bewegung wenige Monate vor der ukrainischen Präsidentschaftswahl am Kiewer Flughafen mit einem Visum zur mehrfachen Einreise aufgegriffen wurde. Er hatte sich zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Monate in der Ukraine aufgehalten.[173] Trotz der erhöhten Wachsamkeit des Kuchma-Regimes konnten ehemalige Otpor-Mitglieder im Auftrag des Centers for Non-Violent Resistance mehr als 600 Pora-Aktivisten in Trainings unterrichten.[174] Darunter waren alle Pora-Aktivisten in koordinierenden Funktionen.[175]

Die Inhalte der Trainings gingen dabei über die Techniken gewaltfreien Widerstands hinaus. Herd (2005: 4) zitiert hierzu Aleksander Maric, einen bekannten ehemaligen Otpor-Aktivisten:

> "We trained them [Pora activists, WS] how to set up an organization, how to open local chapters, how to create a 'brand', how to create a logo, symbols, and key messages. We trained them how to identify the key weaknesses in society and what people's most pressing problems were."

Wie entscheidend diese Trainings für die Entwicklung der Organisationsstruktur, Protestformen und Framing-Strategien der nachfolgenden Jugendorganisationen waren, zeigen bereits die Aussagen von Zubr-, Kmara- und Pora-Aktivisten.[176] Aber auch die Verwendung von Symbolen in Georgien und der Ukraine, die Otpors geballter Faust nachempfunden waren, unterstreicht die Bedeutung des serbischen Beispiels für die Aktivisten der nachfolgenden Bewegungen.[177]

---

[171] Fenger (2007: 12). Andere Quellen sprechen von rund 5.000 Kmara-Aktivisten, die an von ehemaligen Otpor-Mitgliedern organisierten Sommerlagern teilgenommen haben sollen. Siehe hierzu Tuduroiu (2007: 322).
[172] Zitiert in Kuzio (2006a: 370).
[173] Kuzio (2006a: 380).
[174] Fenger (2007: 15).
[175] Beissinger (2007: 262).
[176] So wird bei Beissinger (2007: 262) ein Pora-Aktivist mit den Worten zitiert: "They told us everything we know." Inhalte der Trainings waren in allen Fällen nicht nur Techniken gewaltfreien Widerstands, sondern auch PR-Methoden, wie das in Marketing-Kreisen entwickelte "branding". Siehe hierzu beispielsweise Laverty (2008).
[177] Kuzio (2006a: 369). In Georgien wurde sogar zunächst Otpors Symbol in Flyern von Kmara verwendet, darunter ein Slogan auf Serbisch. Siehe hierzu Fairbanks (2004: 115). Auch Flaggen von Otpor fanden bei georgischen Protesten Verwendung. Dazu Tucker (2007: 540).

Für die nachfolgenden intensiven Kontakte zwischen Zubr, Kmara und Pora lassen sich ebenfalls zahlreiche Belege finden.[178] Die internationalen Stiftungen, die schon OK'98 und Otpor finanziell unter die Arme gegriffen hatten, unterstützten zudem auch Zubr, Kmara und Pora bei ihren Aktivitäten.[179]

Bisher gänzlich unerwähnt blieb die kirgisische Jugendorganisation KelKel. Tatsächlich spielten weder OK'98 noch Otpor eine Rolle in der Ausbildung der kirgisischen Jugendaktivisten. Der Kontakt wurde vielmehr mit Kmara- und Pora-Aktivisten gesucht. So reisten während der Orangen Revolution junge Kirgisen in die Ukraine, wo sie mit Pora-Aktivisten zusammentrafen. Nach ihrer Rückkehr waren es eben diese Aktivisten, die KelKel ins Leben riefen.[180] In der Folge gab es einen intensiven Austausch mit ehemaligen Aktivisten sowohl von Kmara als auch von Pora.[181] KelKel stellte sich schließlich öffentlich als eine Organisation dar, die dem Beispiel Kmaras und Poras folgen wolle.[182]

Im Folgenden möchte ich zeigen, dass der intensive Austausch zwischen den untersuchten Organisationen zu sehr ähnlichen Framing-Strategien führte, die sich in den Bewegungsaktivitäten in sehr ähnlichen Protestformen und PR-Aktionen niederschlugen. Es ist plausibel, dass der zuvor beschriebene umfassende Wissenstransfer auch zu weiteren Übereinstimmungen zwischen den Organisationen führte, wie zum Beispiel sehr ähnlichen Organisationsstrukturen. Tatsächlich scheinen die im vorhergehenden Abschnitt gesammelten Belege für den Bewegungscharakter der Jugendorganisationen darauf hinzudeuten. Aufgrund des gewählten Forschungsdesigns kann ich mich jedoch hier auf den für meine Arbeit entscheidenden Aspekt der Übereinstimmungen zwischen den Jugendorganisationen beschränken: die Ähnlichkeit der Framing-Strategien.

Ich werde dazu das gemeinsame "Erfolgsrezept" der Jugendorganisationen anhand der analytischen Konzepte aus Abschnitt 2.2.3 (*frame amplification, frame extension, frame transformation*) darstellen. Die Ähnlichkeit der durch die verschiedenen Jugendorganisationen ver-

---

[178] Zubr-Aktivisten nahmen beispielsweise an der Ausbildung von Pora-Aktivisten teil. Siehe hierzu Kuzio (2006a: 371). Teilnehmer von Kmara waren ebenfalls in der Ukraine aktiv. Dazu Beissinger (2007: 262) und Kuzio (2006b: 48).

[179] So stellten der OSF und das NDI einen Großteil der von Kmara benötigten finanziellen Mittel, besonders in der Anfangsphase der Organisation. Siehe dazu Beissinger (2007: 262), Fenger (2007: 12) und Tuduroiu (2007: 323). Pora wurde neben Freedom House auch von zahlreichen westeuropäischen Stiftungen finanziell gefördert. Dazu Kuzio (2006a: 371).

[180] Beissinger (2007: 262).

[181] Halbach/Eder (2005: 6).

[182] Khamidov (2006: 86).

wendeten Framing-Strategien werde ich anhand tatsächlich durchgeführter (PR-)Aktionen belegen.

Die Framing-Strategien der Jugendbewegungen versuchten alle drei in Abschnitt 2.2.3 angesprochenen *frame alignment processes* zu nutzen. Im Rahmen der *frame amplification* betonten die Jugendorganisationen in ihrer Öffentlichkeitsarbeit die "nationale Aufgabe", den Staat aus den Fängen der kriminellen Eliten zu befreien. Kuzio (2006a: 379) beschreibt Poras Botschaft wie folgt:

> "This is 'Our Ukraine' which had been taken over by a small group of usurpers; it was time for the country to be returned to its rightful owners, Ukraine's citizens."

Ähnliches ist auch für Otpor und die anderen Jugendorganisationen belegt.[183] Es wurde somit an den Nationalstolz der Jugend appelliert. Ein weiterer eng damit verbundener Wert, der durch die Aktionen der Jugendbewegungen in der Öffentlichkeit hervorgehoben wurde, ist der Kampf gegen Korruption, um den kriminellen Charakter des Regimes offen zu legen.[184] Allgemein ging es darum, die "Kosten" des Regimes zu betonen.[185] Besondere Anstrengungen unternahmen die Jugendorganisationen auch darin, die Öffentlichkeit von dem möglichen Erfolg ihrer Protestaktionen zu überzeugen, um so Jugendliche aus ihrer Apathie zu wecken und später zur Teilnahme mobilisieren zu können. Gerade zu Beginn der Mobilisierungsaktivitäten ging es darum, die Bevölkerung bezüglich der Größe der Bewegung zu täuschen und mächtiger zu wirken, als es zu diesem Zeitpunkt der Fall war. Dies erreichten die Jugendorganisationen durch zwei Techniken: das umfangreiche Sprühen von Graffitis und Anbringen von Stickern in den Straßen von Groß- und Kleinstädten, sowie das Durchführen von parallelen Protestaktionen.[186] Die Organisationen konnten dadurch überall im Land Präsenz zeigen, ohne bereits tatsächlich über ein solch ausgedehntes Netzwerk beziehungsweise die dafür eigentlich notwendige Anzahl von Aktivisten zu verfügen. Durch die genannten Taktiken förderten sie zudem ihre Medienpräsenz. Kandelaki (2006: 7) schreibt hierzu:

> "Kmara founders armed with brushes and paint split into subgroups of three to four and wrote 'Kmara' tens of thousands of times on Tbilisi roads and streets. The next day the graffiti were the top news story, with journalists stressing that the biggest 'Kmara' was in front of the National Democratic Party office in Tbilisi."

---

[183] Kuzio (2006a: 378) nennt dies die Betonung eines "healthy nationalism" durch die Organisationen.
[184] Fenger (2007: 12). Siehe auch Kuzio (2006a: 368).
[185] Bunce/Wolchik (2006b: 291), Fenger (2007: 11).
[186] Bunce/Wolchik (2006c: 60).

Ähnliche Aktivitäten sind für Otpor[187], Zubr[188] und Pora[189] belegt.

Auch mittels Aktivitäten, die auf eine *frame extension* abzielten, versuchten die untersuchten Jugendorganisationen Sympathisanten zu gewinnen. Dazu wurde die Verbindung von einem Regimewechsel mit der möglichen "Rückkehr nach Europa" und der damit verbundenen Öffnung des Landes betont.[190] Damit konnten auch diejenigen unter den Jugendlichen, die planten, das Land zu verlassen und somit kein direktes Interesse an nationaler Politik hatten, mit ihrem Wunsch nach Reisefreiheit und ausländischen Job-Perspektiven gelockt werden.

Frame extension kann zudem – wie in 2.2.3 gezeigt – auch Motive rein privater Natur betreffen, über deren Ansprache bei der Zielgruppe Sympathien für die Bewegung geweckt werden können. Auch hier waren die Jugendorganisationen aktiv. Sie versuchten über Konzerte, Spaß-Aktionen und die Zusammenarbeit mit nationalen Stars des Showbiz den Jugendlichen ein positives Bild der Organisation und ihrer politischen Forderungen zu vermitteln. Mit anderen Worten: "Politics had to be made cool."[191] In der Slowakei wurden dazu beispielsweise eine Bustour und eine Konzert-Tournee im Rahmen von OK'98 organisiert[192] und Otpor veranstaltete in Serbien "street theatre, mock beauty contests and funerals"[193]. In Georgien konnte daneben eine Reihe von Musikern, jungen Poeten und Autoren gewonnen werden, die für Kmara durch das Land tourten.[194]

Schließlich unternahmen die Jugendorganisationen auch Aktivitäten, die auf eine *frame transformation* abzielten. Dazu wurde versucht, den Respekt der Bevölkerung vor dem zunächst allmächtig scheinenden Regime durch humorvolle Aktionen zu unterminieren. Die weit verbreitete Autoritätsgläubigkeit in den post-kommunistischen Ländern wurde so der Lächerlichkeit preisgegeben. In Belarus rannten zum Beispiel Zubr-Aktivisten mit Lukashenko-Masken verkleidet durch die Straßen und spielten, der Präsident sei verrückt geworden.[195] In Georgien veranstaltete Kmara Straßenaktionen, bei denen Passanten Fotos von sich aufnehmen konnten, wie sie Shevardnadze und sein Regime die Toilette herunterspülten.[196] Pora nutze einen

[187] Collin (2004: 208).
[188] Wines (2001).
[189] Fenger (2007: 15).
[190] Kuzio (2008: 100). Siehe auch Kuzio (2006b: 56).
[191] Kuzio (2006a: 367). Collin (2004: 208) zitiert hierzu einen serbischen Journalisten mit den Worten: "Otpor made it fashionable to be against Milosevic."
[192] Butora/Demes (1999: 161).
[193] Bunce/Wolchik (2006c: 58).
[194] Laverty (2008: 148).
[195] Lenzi (2002: 481).
[196] Kandelaki (2006: 8).

gescheiterten Versuch des Regimes, einen Anschlag auf den regierungstreuen Präsidentschaftskandidaten zu inszenieren, und machte sich fortan über die Ängstlichkeit der Regime-Elite lustig. Hierzu wurden auch Comic-Serien mit Regimemitgliedern eingesetzt.[197]

Durch die strikte Anwendung des Prinzips der Gewaltfreiheit konnten die Bewegungsorganisationen wirksam der Staatspropaganda entgegenwirken. Diese zielte darauf ab, die Jugendorganisationen als terroristische Vereinigungen darzustellen, die die Stabilität des Landes gefährden würden und Chaos über die Bevölkerung brächten. Diese Sicht wurde in allen Ländern anfänglich von einer Vielzahl von Menschen geteilt. Die Erfahrungen der Jahre nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime in Serbien, Belarus, Georgien, der Ukraine und Kirgistan schufen in der Bevölkerung starke Abneigungen gegen jegliche Form gewalttätiger Umwälzungen.[198] Durch die Betonung der Gewaltfreiheit konnte so vielen Menschen die Angst vor einer Teilnahme an den Bewegungsaktivitäten genommen werden.

Alle drei *frame alignment processes* wurden demnach in einer sehr ähnlichen Weise durch die untersuchten Jugendorganisationen genutzt. Dieser Befund wird durch andere Analysten der dargestellten Fälle einhellig bestätigt.[199] Die Framing-Strategien der zentralen Bewegungsorganisationen meines Falluniversums können somit nicht die unterschiedlichen Mobilisierungserfolge von OK'98, Otpor, Zubr, Kmara, Pora und KelKel erklären. Ich werde sie daher aus dem Untersuchungsdesign ausschließen können. Gleichzeitig lassen es die angeführten Belege unplausibel erscheinen, dass andere organisationsbezogene Faktoren die unterschiedlichen Mobilisierungserfolge hervorgerufen haben könnten.

4.3. Gleiche Organisationen – unterschiedliche Bedingungen

In diesem Abschnitt des Kapitels möchte ich nun die vorläufige Messung der unabhängigen und Kontroll-Variablen für die Fälle meines Falluniversums vornehmen, um auf der Grundlage der so gewonnenen Informationen eine begründete Fallauswahl nach dem in 3.1 vorgestellten Auswahlprinzip treffen zu können. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Ausprägungen der Variablen.

---

[197] Kuzio (2006a: 376).

[198] So schreibt Lenzi (2002: 406) über die Belarusen: "Belarusians are notoriously conservative. Most Belarusians live in the countryside, and they abhor change. The average Belarusian is willing to experience a decrease in his standard of living if it means preserving stability."

[199] Unter anderem von Bunce/Wolchik (2006c), Fenger (2007) und Kuzio (2006a).

Tabelle 1 – Verteilung der Kontroll- und unabhängigen Variablen im Falluniversum

	Mob.-pot.[i]	Repression	Ressourcen	Medien	Netzwerke
OK'98	gering	gering	In- u. Ausland	hoch	stark
Otpor	**mittel**	**stark**	**Ausland**	**mittel**	**gering**
Zubr	**mittel**	**stark**	**Ausland**	**gering**	**mittel**
Kmara	mittel	gering	In- u. Ausland	hoch	gering
Pora	stark	mittel	In- u. Ausland	gering	mittel
KelKel	gering	mittel	Ausland	gering	mittel

[i]Anfängliches Mobilisierungspotential

4.3.1. Anfängliches Mobilisierungspotential

In der Slowakei gab es vor dem Beginn der OK'98-Kampagne keine nennenswerten Protestaktionen gegen das Meciar-Regime. Das Fehlen einer öffentlichen Unmutsäußerung durch die slowakische Jugend kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass das Mobilisierungspotential in der Slowakei im Frühjahr 1998 vergleichsweise gering war.[200] Auch in Kirgistan gab es vor der Wahlrevolution 2005 keine größeren demokratischen Proteste der Jugend.

Das Mobilisierungspotential unter Jugendlichen in Serbien, Belarus und Georgien kann hingegen als höher eingeschätzt werden. Für Serbien listet Bieber (2003: 83) eine Reihe von größeren Studentenprotesten vor dem Regimewechsel auf. Die jüngste Protestkampagne lag dabei zum Zeitpunkt der Aufnahme der Otpor-Aktivitäten zur Mobilisierung Jugendlicher für die Präsidentschaftswahlen nur wenige Monate zurück. Über Protestaktivitäten in Belarus vor den Präsidentschaftswahlen 2001 berichtet Silitski (2003: 48):

> "A group of young opposition leaders, known as 'the New Wave', came to the forefront after the autumn of 1999. This group managed to organize a series of mass protests known as 'The Hot Fall – 1999' and 'The Hot Spring – 2000', which drew thousands of participants […]."

In Georgien hatte sich die Stärke des Mobilisierungspotentials für Jugendbewegungen vor dem Regimewechsel 2003 zuletzt bei Großdemonstrationen gegen die Schließung einer unab-

[200] Siehe hierzu die Definition und Operationalisierung der Variable in 3.2.2. Eine Umfrage unter Erstwählern kommt zudem zu dem Ergebnis, dass auch vier bis fünf Monate nach dem Start der OK'98-Kampagne noch 63% der jungen Erwachsenen die Politik der regierenden Koalition für zumindest zufrieden stellend hielten. Zitiert in Gyarfasova et al. (1999: 234).

hängigen Fernsehstation im Winter 2001 eindrucksvoll gezeigt. Durch diese erfolgreichen Proteste etablierten sich Studenten erneut als politische Kraft.[201]

Ein weitaus höheres Mobilisierungspotential für Jugendbewegungen als in den bisher beschriebenen Fällen kann für Pora zu Beginn ihrer Mobilisierungsaktivitäten im Frühjahr 2004 angenommen werden. In der Ukraine mobilisierte der "Kuchmagate"-Skandal in der Zeit von 2000 bis 2003 eine starke Oppositionsbewegung.[202] Durch die Protestaktivitäten wurden wiederum viele junge Ukrainer politisiert, die später Pora unterstützten.[203] Belegen lässt sich das hohe Mobilisierungspotential auch durch Bevölkerungsumfragen im Revolutionsjahr, in denen sich 77-85% der Ukrainer für einen Machtwechsel aussprachen und rund 75% eine größere Demokratisierung forderten.[204]

Da in der Slowakei und in Kirgistan keine erfolgreichen Mobilisierungen der Opposition vor Beginn der OK'98- beziehungsweise KelKel-Kampagne zu verzeichnen sind, werde ich hier von einem geringen anfänglichen Mobilisierungspotential ausgehen. Im Falle Serbiens, Georgiens und Belarus lassen die relativ zeitnahen und umfangreichen Protestaktionen vor dem Beginn der Mobilisierung durch die jeweiligen Jugendorganisationen hingegen auf ein höheres anfängliches Mobilisierungspotential schließen. Die Stärke und Dauerhaftigkeit der oppositionellen Mobilisierung in der Ukraine vor dem Jahr 2004 legt schließlich eine eigene Qualität des anfänglichen Mobilisierungspotentials im Falle Poras nahe. Ich werde daher die Fälle Slowakei und Kirgistan als "niedrig" und die Fälle Serbien, Georgien und Belarus als "mittel" bezeichnen – das anfängliche Mobilisierungspotential in der Ukraine hingegen als "stark".

4.3.2. Repression

Die slowakische Jugendbewegung hatte es mit einem Regime zu tun, das von Repression gegenüber NROs weitgehend absah. Dies war auch den Aktivisten bewusst.[205] Repressive Maßnahmen trafen jedoch einige freie Medien. So wurden die Autos einiger Journalisten zerstört und kompromittierende Information über unliebsame Berichterstatter verbreitet.[206]

---

[201] Devdariani (2004: 102).
[202] Im Jahr 2000 wurde ein Mitschnitt eines Gespräches veröffentlicht, in dem der damalige Präsident Kuchma Gewalt gegen den oppositionellen Journalisten Gongadze autorisierte. Siehe Kuzio (2008: 101).
[203] Kuzio (2006b: 48).
[204] Kuzio (2006b: 49 und 61).
[205] Kuzio (2008: 99).
[206] Skolkay (1999: 112).

Auch das georgische, ukrainische und kirgisische Regime wurden als zurückhaltend in der Anwendung von Repression eingeschätzt.[207] Es kam jedoch in der Ukraine und Kirgistan im Gegensatz zur Slowakei und Georgien zu direkten Angriffen des Regimes auf NROs und demokratische Aktivisten.[208] Ukrainische Sicherheitskräfte platzierten beispielsweise eine Bombe in den Büros von Pora, die sie sodann bei einer Razzia "fanden". Pora-Aktivisten wurden daraufhin als "Terroristen" diffamiert und vor Gericht gebracht.[209] Davon unabhängig kam es auch aufgrund anderer, später haltloser Anschuldigungen zu über 150 Verhaftungen ukrainischer Jugendaktivisten.[210] Der Auftragsmord am unabhängigen Journalisten Georgi Gongadze und die Mordversuche am demokratischen Präsidentschaftskandidaten Victor Yushchenko zeigten Aktivisten zudem, dass das Regime auch zu extremen repressiven Maßnahmen gegen führende Köpfe der demokratischen Opposition bereit war.[211] In Kirgistan setzte das Regime ebenfalls Gewalt gegen Jugendaktivisten ein: Eine KelKel-Demonstration vor den Wahlen wurde von Regime-Beauftragten zusammengeschlagen. Rund 200 Aktivisten wurden verhaftet.[212] Zudem detonierte eine Bombe in der Wohnung einer leitenden demokratischen Politikerin, womit das Regime auch hier zeigte, dass es zur Liquidation bedeutender politischer Gegner bereit war.[213]

Stärker noch als in den bereits beschriebenen Fällen war die Repression gegenüber NROs und freien Medien in Serbien und Belarus. In Serbien schlug Milosevics "heavy authoritarian hand"[214] mit einem aufgeblähten internen Sicherheitsapparat zu, der über Jahre in Kriegsverbrechen in Nachbarstaaten involviert war.[215] Neben Durchsuchungen ihrer Büros und häufigen Verhören musste Otpors Aktivisten-Netzwerk mehr als 1200 Verhaftungen seiner Anhänger verkraften. Zu Festnahmen führte teilweise bereits das Tragen eines Otpor-T-Shirts.[216] Die besondere Qualität der Bedrohung durch das Regime zeigt sich an einem dokumentierten Vorkommnis in der serbischen Provinz, bei dem mehrere Otpor-Aktivisten von Polizisten an ihren Füßen aufgehängt und gefoltert wurden.[217] Eine größere Verhaftungswelle zwang Otpor

[207] Radnitz (2006: 133).
[208] Dass es einen qualitativen Unterschied in der Anwendung von Repression zwischen Georgien und der Ukraine gab, bestätigt auch Kuzio (2006a: 381).
[209] Kuzio (2005: 40). Siehe auch Demes/Forbrig (2006: 94).
[210] Demes/Forbrig (2006: 94).
[211] Tuduroiu (2007: 327f).
[212] Marat (2006: 13).
[213] Marat (2006: 10).
[214] Bunce/Wolchik (2006b: 291).
[215] Kuzio (2008: 99).
[216] Collin (2004: 209).
[217] Collin (2004: 210).

schließlich, öffentlichen Aktivitäten für einige Wochen einzustellen.[218] Neben NROs waren auch freie Medien in Serbien stärker von Repression betroffen, als in der Slowakei, Georgien, der Ukraine oder Kirgistan. Unabhängige Medien wurden unter Milosevic nicht nur bedroht, sondern auch geschlossen.[219]

Ähnlich massiv setzte nur das belarusische Regime Repression gegen unliebsame NROs und Medien ein. Lukashenko ließ dabei sicherstellen, dass die repressiven Maßnahmen nicht nur einige wenige Teilnehmer von Protestaktionen trafen. Im Gegenteil: Regelmäßig wurden nur einige wenige Protestteilnehmer von Repression verschont.[220] Diese Einschätzung wird auch durch meine Umfrage unter Zubr-Aktivisten gestützt: Nur etwas mehr als sieben Prozent waren demnach keinen repressiven Maßnahmen ausgesetzt. Mehr als 40% berichteten hingegen, dass sie aufgrund ihrer Aktivitäten für Zubr ein oder mehrere Tage im Gefängnis waren.[221] Studentische Aktivisten wurden neben Festnahmen auch durch Ausschluss aus ihren Universitäten für ihre Teilnahme an oppositionellen Aktionen bestraft.[222] Konfiszierungen von Büromaterialien durch Sicherheitskräfte und das nächtliche Eindringen in Büroräume von NROs waren häufig.[223] Auch unabhängige Medien waren in besonderem Maße Repression ausgesetzt. Sie waren ebenso wie NROs Ziel von nächtlichen Einbrüchen und Konfiszierungen ihres Equipments. Zudem unterbanden Polizisten das Verteilen von Zeitungsausgaben unabhängiger Medien und verhinderten so effektiv die Verbreitung kritischer Nachrichten in der Mobilisierungsphase der Opposition vor den Präsidentschaftswahlen.[224] Die Anwendung extremster repressiver Maßnahmen war in Belarus häufiger als in den Vergleichsländern. Einige

[218] United States Institute of Peace (2001: 7).
[219] McFaul (2005: 7). McFaul hält es für einen Hinweis auf den vergleichsweise immer noch zurückhaltenden Einsatz von repressiven Maßnahmen durch das Milosevic-Regime, dass einige freie Medien und Menschenrechtsorganisationen weiterarbeiten konnten. Er nennt in diesem Zusammenhang auch das oppositionelle Radio B-92. Das Equipment von B-92 wurde jedoch mehrmals konfisziert und die Büros besetzt. Dass B-92 weiterarbeiten konnte ist somit nicht einer "Moderierung" der Regime-Repression, sondern vielmehr der Findigkeit und dem hohen persönlichen Einsatz der B-92-Redakteure zu verdanken. Siehe dazu Collin (2004). Im Gegensatz zu McFaul sahen serbische Journalisten aufgrund der massiven Repression eine Milosevic-Diktatur bereits am Horizont aufziehen. Dazu United States Institute of Peace (2001: 2).
[220] So wurden beispielsweise alle 100 Teilnehmer einer der wenigen öffentlichen Protestaktionen Zubrs festgenommen. Siehe dazu Wines (2001). Die bereits erwähnte Straßenaktion, bei der Zubr-Aktivisten Lukashenko-Masken trugen, führte zu 35 Verhaftungen und anschließenden Gerichtsprozessen. Dazu Lenzi (2002: 418).
[221] Da sich nur etwas mehr als sieben Prozent der Teilnehmer als zentrale Figuren der Bewegung bezeichnen, ist nicht davon auszugehen, dass Repression nur die aktivsten Zubr-Anhänger traf.
[222] Lenzi (2002: 413).
[223] Die Limited Election Observation Mission der OSZE berichtet von mehr als 100 solcher Vorkommnisse alleine in den Wochen vor der Präsidentschaftswahl 2001. Siehe hierzu Office for Democratic Institutions and Human Rights (2001: 14).
[224] Lenzi (2002: 419). Elektronische Medien wurden zu diesem Zeitpunkt bereits vollständig durch das Lukashenko-Regime kontrolliert. Siehe dazu die Ausführungen in 4.3.4.

wichtige Oppositionelle "verschwanden" bevor sie Lukashenko gefährlich werden konnten. Es gibt darüber hinaus glaubhafte Hinweise darauf, dass zur Beseitigung politischer Gegner eine Todesschwadron im Sicherheitsapparat gebildet wurde, auf deren Konto bis zu 30 Auftragsmorde gehen sollen.[225] Jedenfalls kann davon ausgegangen werden, dass diese Bedrohung durch Aktivisten ernst genommen wurde.

Da in der Slowakei und in Georgien Anhänger der untersuchten Jugendorganisationen von repressiven Maßnahmen nicht persönlich betroffen waren und sich hier das Regime zudem insgesamt auf Gewalt gegen das Eigentum von demokratischen Aktivisten beschränkte, gehe ich in diesen beiden Fällen von einem niedrigen Repressionsniveau aus. In Kirgistan und der Ukraine wurden Jugendaktivisten hingegen selbst Opfer staatlicher Repression. Diese nahm vor allem die Form von vorübergehenden Verhaftungen an. Zudem wurden Personen aus dem weiteren Umfeld der Jugendbewegungen mit dem Tod bedroht. Es ist daher anzunehmen, dass Jugendaktivisten in Kirgistan und Ukraine einen vergleichsweise stärkeren *repressive threat* wahrnahmen. Die weitaus größere Häufigkeit und Heftigkeit repressiver Maßnahmen in Serbien und Belarus legt einen nochmals wesentlich höheren wahrgenommenen *repressive threat* in den beiden zuletzt beschriebenen Fällen nahe.

4.3.3. Ressourcen

OK'98 konnte sich bei seinen Aktivitäten auf die finanzielle Unterstützung eines *donors' forums* verlassen, zu dem sowohl inländische als auch ausländische Stiftungen gehörten.[226] Durch inländische Stiftungen im *donors' forum* konnten somit auch andere Bereiche der slowakischen Gesellschaft der Bewegung Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Mit einem Privatsektor, dessen Wirtschaftsleistung 1998 fast 83% des Bruttoinlandsprodukts ausmachte, waren den an OK'98 teilnehmenden Organisationen zudem reichhaltige Möglichkeiten gegeben, auch von Privatunternehmen unmittelbare Unterstützung zu erhalten.[227] Schließlich kooperierte OK'98 auch erfolgreich mit der lokalen Verwaltung.[228]

Kmara und Pora hatten neben finanzieller Unterstützung aus dem Ausland ebenfalls Zugang zu Ressourcen inländischer Wirtschaftseliten. Im Falle Poras zeigt das Verhältnis zwischen in- und ausländischer Förderung besonders deutlich, wie wichtig die Ressourcen der Privat-

[225] Silitski (2005: 88f). Siehe auch Wines (2001).
[226] Butora/Demes (1999: 163).
[227] Freedom House (1999: 21).
[228] Butora/Demes (1999: 157).

wirtschaft für eine Jugendbewegung sein können. Von den fast 1,6 Million US-Dollar, die Pora in Form von finanziellen Ressourcen zur Verfügung standen, stammten nur 130.000 US-Dollar von ausländischen Geldgebern. Zudem wurde der ukrainischen Jugendorganisation in der Mobilisierungsphase privatwirtschaftliche Unterstützung durch Sachleistungen im Wert von rund 6,5 Million US-Dollar zuteil.[229]

Otpor, Zubr und KelKel konnten bei der Akquise von Ressourcen hingegen fast ausschließlich auf ausländische Geldgeber – entweder durch direkte Beihilfen oder über *re-granting agencies* – zurückgreifen. Privatunternehmen fielen in den genannten Ländern als Quelle von Ressourcen weit gehend aus. In Belarus kam es nie zu den notwendigen wirtschaftlichen Reformen, um die Entwicklung eines privatwirtschaftlichen Sektors zu ermöglichen. 1999 war der private Anteil der wirtschaftlichen Produktion der kleinste in allen postkommunistischen Transformationsstaaten.[230] Selbst 2006 wurden noch 80% der Wirtschaftsleistung durch staatliche Firmen erbracht.[231] Die Staatsfirmen unterlagen wiederum der direkten Kontrolle der Präsidialverwaltung. Die Opposition – und damit auch Zubr – hatte somit "virtually no access to domestic funding"[232]. In Serbien wurde die privatwirtschaftlich aktive Mittelklasse in den Jahren vor 2000 durch Krieg, Misswirtschaft und wirtschaftliche Sanktionen soweit geschwächt, dass Otpor von dieser Seite keine Unterstützung zuteil werden konnte.[233] Wie Zubr, so erhielt jedoch auch Otpor signifikante finanzielle Ressourcen aus dem Ausland.[234] In Kirgistan wurde die Privatwirtschaft durch den Präsidenten-Clan kontrolliert.[235] Unterstützung durch Privatunternehmen zu erhalten war somit auch für die kirgisische Jugendorganisation weit gehend unmöglich. Für KelKel kommt erschwerend hinzu, dass vor der Revolution auch die ausländische Unterstützung für die kirgisische Demokratiebewegung gering war.[236]

Bezüglich der Herkunft der Ressourcen werde ich damit die Fälle OK'98, Kmara und Pora als "In- und Ausland" kategorisieren, während die Ausprägung der Variable im Falle Otpors, Zubrs und KelKels als "Ausland" zu bezeichnen ist. Wie in 3.2.2 argumentiert wurde, kann damit in der Slowakei, Georgien und der Ukraine von einem größeren Ressourcenpool für die

[229] Demes/Forbrig (2006: 97f).
[230] Lawson (2003: 126).
[231] Ambrosio (2006: 422).
[232] Way (2008: 65).
[233] Kuzio (2006a: 371).
[234] Beissinger (2007: 261) berichtet von einer finanziellen Unterstützung über 41 Million US-Dollar alleine durch die US-amerikanischen Regierung.
[235] Halbach/Eder (2005: 2).
[236] Huskey (2005: 484).

Mobilisierungsaktivitäten der Jugendbewegungen ausgegangen werden, als in Serbien, Belarus und Kirgistan.

4.3.4. Medien

In der Slowakei wurden Medien in Staatsbesitz durch das Meciar-Regime eindeutig zu Propagandazwecken missbraucht.[237] Häufiges Ziel der Attacken war dabei OK'98.[238] Die Mehrheit der slowakischen Bevölkerung konsumierte jedoch unabhängige Medien, darunter Zeitungen, Radio- und Fernsehsender.[239] Diese zeigten aktives Interesse an den OK'98-Projekten und versorgten die Bevölkerung mit Informationen über Bewegungsaktivitäten und die Politik der Regierung.[240] Besonders wichtig für die Mobilisierung war dabei ein privater Fernsehsender, der sich durch staatliche Repression in seiner Existenz bedroht sah und sein Programm dazu nutzte, die Bevölkerung auf die repressiven Maßnahmen des Meciar-Regimes aufmerksam zu machen.[241] Auch in Georgien dominierten unabhängige Medien den Markt. Eine private Fernsehstation, Rustavi-2, war in der Mobilisierungsphase von Kmara der meistkonsumierte Sender in Georgien.[242] Sie sorgte für eine ausgiebige Berichterstattung über die Anti-Regime-Proteste.[243] Außerdem bot sie regime-kritischen NROs in ihren Sendungen eine regelmäßige Plattform.[244] Georgien unter Shevardnadze war zudem insgesamt durch eine weit gehende Pressefreiheit gekennzeichnet. Besonders bei Eingriffen in die Berichterstattung staatlicher Medien war das Regime für den post-sowjetischen Raum vergleichsweise zurückhaltend.[245]

In Serbien unterlagen staatliche Medien hingegen einer strikten Kontrolle durch das Regime.[246] Sie versuchten Otpor in kommunistischer Manier als "Agenten des amerikanischen Imperialismus" zu brandmarken.[247] Aufgrund ihrer Dominanz des Marktes muss in dieser Zeit insgesamt von einer niedrigen Pressefreiheit in Serbien gesprochen werden.[248] Dennoch konnte sich ein Netzwerk von unabhängigen Tages- und Wochenzeitungen, Radiosendern und

[237] Beispielsweise war die Berichterstattung des staatlichen slowakischen Fernsehsenders STV über die Opposition "almost exclusively negative". Siehe dazu Skolkay (1999: 115).
[238] Im Fokus stand dabei die Sprecherin von OK'98. Siehe dazu Butora/Demes (1999: 163).
[239] Skolkay (1999: 111).
[240] Butora/Demes (1999: 163). Siehe auch Skolkay (1999: 112).
[241] Skolkay (1999: 111).
[242] McFaul (2005: 12).
[243] Tuduroiu (2007: 323).
[244] Kandelaki (2006: 9).
[245] Siehe unter anderem Fairbanks (2004: 120) und Kandelaki (2006: 3).
[246] Bunce/Wolchik (2006b: 291).
[247] Kuzio (2006a: 383).
[248] Fenger (2007: 11).

einem regimekritischen Fernsehsender behaupten. Eine besonders wichtige Quelle von Informationen über Proteste und repressive Maßnahmen des Regimes während der Mobilisierungsphase von Otpor war der serbische Radiosender B-92.[249] Kurz vor den Präsidentschaftswahlen erzwang das Milosevic-Regime die Schließung des Senders. Das genannte Netzwerk unabhängiger Medien sorgte allerdings dafür "that there was no letup in coverage [of anti-regime protests, WS]"[250].

Schlechter bestellt um den Zugang der Bewegung zu traditionellen Massenmedien war es hingegen in Belarus, der Ukraine und in Kirgistan. In den genannten Ländern hatten das Regime und die mit ihm verbundenen Eliten in der Mobilisierungsphase der Jugendbewegungen eine absolute oder zumindest sehr weit reichende Kontrolle über die staatlichen Medien. Die Bevölkerung hatte gleichzeitig keine oder kaum eine Möglichkeit unabhängige Radio- und Fernsehsender zu konsumieren. Für die untersuchten Jugendorganisationen fielen damit Massenmedien als Mittel zur Mobilisierung ihrer Zielgruppe weit gehend aus. Gleichzeitig war die Verbreitung von Informationen über staatliche Repression stark eingeschränkt. In Belarus war der einzige nationale Fernsehsender fest in der Hand des Lukashenko-Regimes.[251] Durch die Kontrolle der Vergabe von Radiofrequenzen, Kabelfrequenzen und der Registrierung von Radiosendern konnte zudem das Entstehen freier elektronischer Medien effektiv verhindert werden.[252] Die wenigen unabhängigen Tageszeitungen unterlagen einer Gesetzgebung, die ihnen verbot, über politische Parteien, Gewerkschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen zu berichten, die nicht beim Justizministerium registriert waren.[253] Zubr und Protestaktionen unter Zubr-Teilnahme waren damit effektiv von der Berichterstattung durch belarusische Medien ausgeschlossen. Auch in Kirgistan wurden staatliche Medien durch das Regime kontrolliert. Private elektronische Medien waren zudem weitestgehend im Besitz regimetreuer Eliten.[254] KelKel und die oppositionelle Demokratiebewegung wurden darin als Handlanger internationaler Geldgeber dargestellt, die die Stabilität des Landes gefährden wollten.[255] Die einzige landesweit sendende freie Radiostation wurde vor den Wahlen geschlossen. Auch un-

---

[249] McFaul (2006: 177). Siehe auch Collin (2004).
[250] McFaul (2005: 12).
[251] Lenzi (2002: 419) zitiert Ergebnisse einer Forschung zur Medienberichterstattung während des Wahlkampfes anlässlich der belarusischen Präsidentschaftswahlen 2001, nach denen nur 20% der Wahlberichterstattung auf den Oppositionskandidaten entfielen, von der wiederum 60% negativ war. Siehe auch Office for Democratic Institutions and Human Rights (2001: 17).
[252] Lenzi (2002: 409).
[253] Lenzi (2002: 415).
[254] McFaul (2006: 179).
[255] Herd (2005: 10).

abhängige Zeitungen wurden unterdrückt, so dass schließlich staatliche Medien die Wahlberichterstattung und damit auch die Berichterstattung über Anti-Regime-Proteste dominieren konnten.[256] In der Ukraine stellte sich die Situation ähnlich dar. Medienkontrolle war hier "one of the president's most efficient instruments" im Kampf gegen die Opposition.[257] Zwar wurden ukrainische Medien Mitte der 90er weitgehend privatisiert – Staatsmedien spielten damit in der Ukraine keine den staatlichen Medien in Belarus vergleichbare Rolle – die Regierung behielt jedoch über regierungstreue Wirtschaftseliten die informelle Kontrolle über die Massenmedien. Bereits 2002 begann das Kuchma-Regime sogenannte "temniki" an private Medienanstalten auszugeben, die detaillierte Anweisungen enthielten, wie über einzelne Geschehnisse berichtet und welche gänzlich ignoriert werden sollten.[258] So konnte eine Medienkampagne koordiniert werden, die Pora und die Opposition als "Extremisten" und – ähnlich wie in Kirgistan – als Handlanger internationaler Geldgeber porträtierte.[259] Die Lage der unabhängigen Medien in der Ukraine fasst Lawson (2003: 178) wie folgt zusammen:

> "In contrast to Serbia and especially Georgia, Ukraine's democratic opposition had access to fewer traditional sources of independent media. There was nothing akin to B-92, the ANEM network, or Rustavi 2 in Ukraine."[260]

Legt man die Operationalisierung der Variable *Medien* in 3.2.1 zugrunde, dann kann die Rolle der Medien für die Mobilisierung durch die untersuchten Jugendorganisationen in Belarus, Kirgistan und der Ukraine als "gering" kategorisiert werden, während im Fall der Slowakei und Georgien aufgrund der Marktdominanz unabhängiger Medien die Ausprägung mit "hoch" zu bezeichnen ist. Serbien nimmt schließlich bezüglich der hier untersuchten Variable im Falluniversum eine Mittelposition ein.

4.3.5. Netzwerke

Die Zahl der 1998 in der Slowakei aktiven NROs wird von USAID auf rund 3.500 geschätzt.[261] In Serbien waren 2000 laut "NGO Sustainability Index" von den circa 2.000 regist-

---

[256] Marat (2006: 10).
[257] Tuduroiu (2007: 326).
[258] Tuduroiu (2007: 326).
[259] Kuzio (2006a: 381). Siehe auch Kuzio (2005: 37).
[260] Die Kontrolle der ukrainischen Regierung über die Massenmedien brach erst nach dem ersten Wahldurchgang zusammen, als sich der Machtverlust des Kuchma-Regimes bereits abzeichnete und die Mobilisierungsbemühungen der Opposition in Massenprotesten mündeten. Siehe dazu McFaul (2005: 13).
[261] USAID (1999: 84).

rierten NROs nur rund 500 aktiv.[262] In Belarus wird aufgrund der restriktiven Regelungen zur Registrierung von NROs 2001 die Anzahl der aktiven Organisationen höher als die Zahl der registrierten eingeschätzt: zu den rund 2.500 registrierten NROs sollen demnach zu diesem Zeitpunkt noch etwa 2.500 unregistrierte aktive NROs hinzugekommen sein.[263] Aus dem gleichen Grund kann angenommen werden, dass im Unterschied zu anderen postkommunistischen Ländern die registrierten Organisationen allesamt aktiv sind.[264] Insgesamt kann also 2001 von 5.000 aktiven NROs in Belarus ausgegangen werden. Die Belarusische NRO-Szene ist damit "bemerkenswert stark".[265] Für Georgien nennt der USAID-Index die Zahl von 3484 registrierten NROs für 2002. Es fehlt jedoch eine Einschätzung der Rate aktiver NGOs.[266] Das Centre for Training and Consultancy (2005: 26) geht in seinem Bericht für den CIVICUS Civil Society Index aus dem Jahr 2005 von 9.000 registrierten Organisationen in Georgien aus, von denen jedoch nur 10% aktiv gewesen sein sollen. Unterstellt man eine ähnliche Rate für das Jahr 2002, hätte Kmara zum Zeitpunkt der Mobilisierung auf maximal 350 Organisationen zurückgreifen können. In der Ukraine sollen 2004 von den rund 40.000 registrierten NROs ebenfalls nur 10%, also 4.000, aktiv gewesen sein.[267] In Kirgistan kann 2005 – wie bereits in 3.2.1 zitiert – von rund 2.200 aktiven NROs ausgegangen werden.[268]

Durch die Hinzunahme der Messung des Bildes von NROs in der Öffentlichkeit soll nun versucht werden, das Ausmaß einzuschätzen, in dem Menschen im jeweiligen Land zur Zeit der Mobilisierungsbemühungen der Jugendorganisationen in Kontakt mit NROs standen. USAID schätzt das Bild von NROs in der slowakischen Öffentlichkeit 1998 als "consolidated" ein, während es in Georgien 2003, der Ukraine 2004 und in Kirgistan 2005 als "mid-transitional" bezeichnet wird. Im Jahr 2000 in Serbien und 2001 in Belarus soll das Bild von NROs in der Öffentlichkeit hingegen "early transitional" gewesen sein.[269]

[262] USAID (2001: 144).
[263] USAID (2002: 40).
[264] Piehl (2004: 43) schreibt hierzu: "Die komplizierten Re-Registrierungs-Verfahren und die ständigen Schikanen seitens des Staates konnten nur die gefestigsten NROs überleben, die spätestens auf Grund dieser existenziellen Erfahrung einen hohen Grad an Motivation und Professionalität aufweisen (müssen)."
[265] Piehl (2004: 43).
[266] USAID (2003: 74). In der Ausgabe des Index von 2003 werden für Georgien keine Zahlen genannt.
[267] USAID (2005: 258).
[268] Tuduroiu (2007: 337).
[269] USAID (1999), USAID (2001), USAID (2002), USAID (2004), USAID (2005) und USAID (2006).

Tabelle 2 – Messung der Variable *Netzwerke*

	Aktive NROs	Image	*Netzwerke*
Slowakei (1998)	3.500	gut	stark
Serbien (2000)	500	schlecht	gering
Belarus (2001)	5.000	schlecht	mittel
Georgien (2003)	350	mittel	gering
Ukraine (2004)	4.000	mittel	mittel
Kirgistan (2005)	2.200	mittel	mittel

Die Zahl aktiver NROs würde zunächst eine Kategorisierung der Netzwerke in der Slowakei, Belarus, der Ukraine und Kirgistan als "stark" nahe legen, während die Netzwerke in Serbien und Georgien auf dieser Grundlage als "gering" einzuschätzen wären. Aufgrund des schlechteren Bildes von NROs in der Öffentlichkeit werde ich jedoch die Bewertung zivilgesellschaftlicher Netzwerke in Belarus, der Ukraine und Kirgistan auf "mittel" herabstufen. Hier hat die Öffentlichkeit "little understanding of the role of NGOs in society" oder ist gar "uninformed or suspicious of NGOs".[270] Es ist deshalb anzunehmen, dass der *organizational outreach* von NROs dort wesentlich geringer ausfällt als in der Slowakei, wo von einer "growing public knowledge of and trust in NGOs, and increased rates of volunteerism"[271] auszugehen ist. Die im Vergleich zu Serbien noch einmal geringere Zahl aktiver NROs bei einem gleichzeitig qualitativ geringen Unterschied zwischen dem *public image* der Organisationen in "early transition" und "mid-transition" rechtfertigen meiner Ansicht nach jedoch nicht, das zivilgesellschaftliche Netzwerk in Georgien gegenüber dem serbischen als "mittel" zu bezeichnen. Tabelle 2 fasst die genannten Ergebnisse für die Variable *Netzwerke* zusammen.

4.4. Fallauswahl

Die Ergebnisse aus 4.3 zeigen, dass Serbien und Belarus untereinander die geringste Varianz in den Kontrollvariablen aufweisen. Bei einem Fallvergleich könnten sie als konstant angenommen werden und so von der weiteren Untersuchung ausgeschlossen werden. Gleichzeitig weisen die unabhängigen Variablen für Belarus und Serbien deutlich unterschiedliche Aus-

[270] USAID (2009: 19).
[271] USAID (2009: 19).

prägungen auf. Die Maximierung der Varianz in den beiden unabhängigen Variablen durch die Wahl eines Fallpaares wie zum Beispiel der Slowakei und Serbien ließe sich im gegebenen Falluniversum nur mit einer starken Varianz in den Kontrollvariablen erkaufen. Ich werde daher für den Fallvergleich im fünften Kapitel die Fälle Belarus und Serbien auswählen.

5. Mobilisierung in Belarus und Serbien: eine Erklärung

Die Messung der unabhängigen Variablen *Medien* und *Netzwerke* ergab für den Fallvergleich Belarus und Serbien bezüglich der Erklärung der Varianz des Mobilisierungserfolgs keine günstige Ausgangslage: Während die Ausprägung der Variable *Medien* eine größere Zahl von Aktivisten im Falle Otpors erwarten lässt, sollte das stärkere zivilgesellschaftliche Netzwerk in Belarus zu einem größeren Mobilisierungserfolg für Zubr führen.

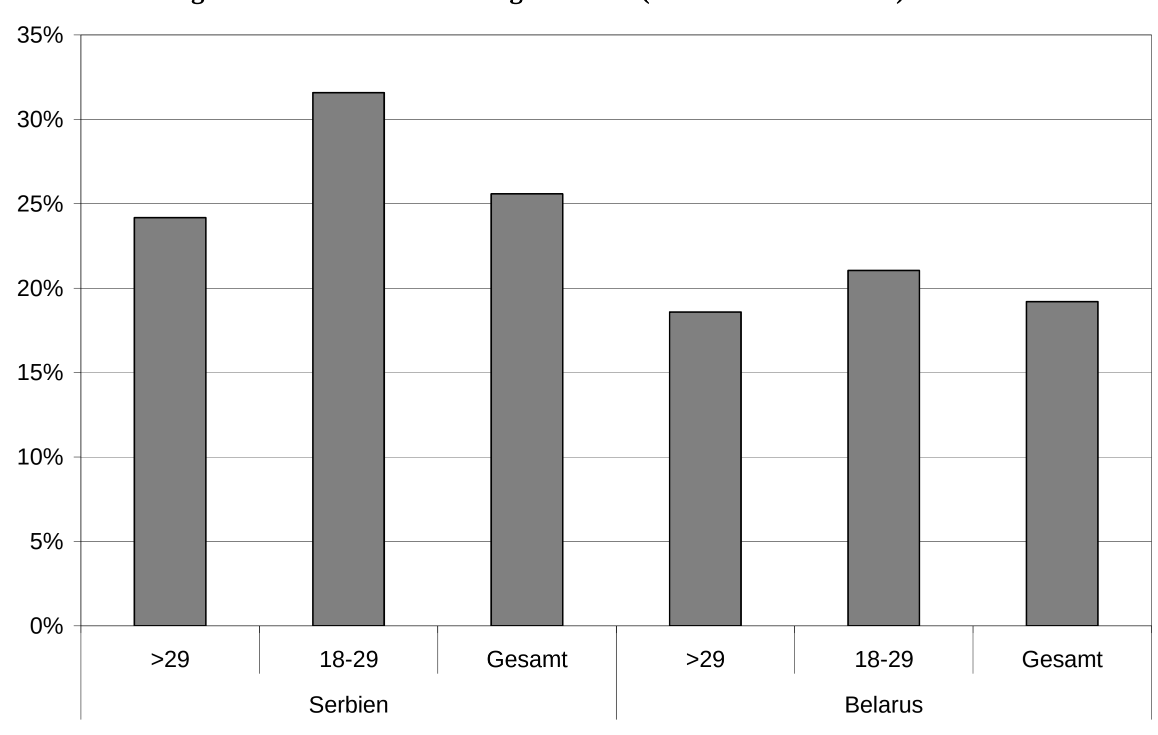
Im Folgenden werde ich zunächst eine erneute Messung der Variable *Netzwerke* auf der Grundlage quantitativer Daten vornehmen. Dies wird eine eindeutige Vorhersage der Mobilisierungserfolge aufgrund der in 3.2.1 genannten Hypothesen für den Zusammenhang zwischen den unabhängigen Variablen und dem Explanandum für die Fälle Belarus und Serbien ermöglichen. Im Anschluss folgt eine Messung der Variable *Mobilisierungserfolg* – absolut und im Vergleich mit den übrigen Fällen des Falluniversums. Zur Deutung des Messergebnisses werde ich schließlich den Beitrag von Medien und Netzwerken zur Mobilisierung durch Otpor und Zubr näher beschreiben. Das Untersuchungsergebnis wird schließlich durch die Befunde früherer Forschungen erhärtet.

Wie in 3.2.1 beschrieben unterliegt die Präzision der vorläufigen Messung der zivilgesellschaftlichen Netzwerke im vierten Kapitel deutlichen empirischen Beschränkungen. Umfragedaten aus dem näheren zeitlichen Umfeld der Mobilisierung durch die untersuchten Jugendbewegungen konnte ich auch nach langer Recherche nicht für alle sechs Fälle finden. Für Belarus und Serbien liegen jedoch Daten aus der vierten Welle des World Value Survey vor, die eine genauere Einschätzung der Stärke zivilgesellschaftlicher Netzwerke auf der Basis substantieller individueller Kontakte mit NROs ermöglichen.[272] Abbildung 2 zeigt die Ergebnisse für die Anbindung von Belarusen und Serben an NROs.

Die Messvariable fasst Mitgliedschaften und freiwilliges Engagement für NROs zusammen. Individuen mit Anbindung sind demnach solche, die Mitglieder einer NRO sind und/oder unentgeltlich für eine NRO arbeiten. Gewerkschaften sind aufgrund der in 3.2.1 genannten Gründe von dieser und den folgenden Messungen ausgeschlossen.

[272] http://www.worldvaluessurvey.org/ (20.01.10). Die Umfragen für Serbien und Belarus in der vierten Welle wurden 2001 beziehungsweise 2000 durchgeführt.

Abbildung 2 – Individuelle Anbindung an NROs (ohne Gewerkschaften) nach Alter in %

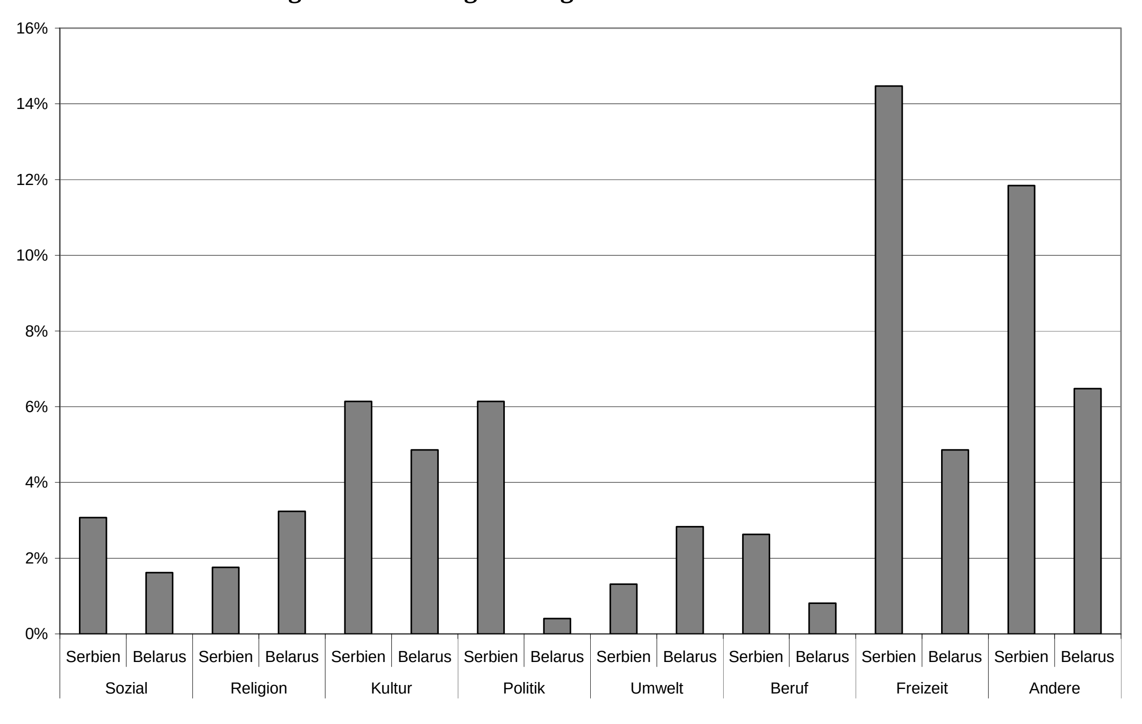


Die Auswertung zeigt, dass zum jeweiligen Zeitpunkt der Mobilisierung durch Otpor und Zubr in Serbien rund zehn Prozent mehr Jugendliche in die Arbeit von NROs involviert waren als in Belarus. Die detaillierte Auswertung nach den verschiedenen NRO-Typen in Abbildung 3 auf der folgenden Seite macht zudem deutlich, dass diese Differenz nicht auf der erhöhten Einbindung von Individuen in eine bestimmte Art von zivilgesellschaftlichen Organisationen basiert, sondern vielmehr einen Unterschied darstellt, der für NROs in Serbien und Belarus – mit Ausnahme von religiösen und Umwelt-Organisationen – allgemein gilt.

Daraus folgt, dass obwohl im jeweiligen Untersuchungszeitraum von zehnmal mehr aktiven zivilgesellschaftlichen Organisationen in Belarus ausgegangen werden muss, diese durchschnittlich weitaus weniger Menschen erreichten als die NRO-Szene in Serbien – auch wenn das Image von NROs in der serbischen Öffentlichkeit laut USAID nicht vorteilhafter war als in der belarusischen. Der "bemerkenswert starke" zivilgesellschaftliche Sektor in Belarus existierte damit 2001 in vergleichsweise starker Abgeschiedenheit von einem Großteil der weißrussischen Bevölkerung. Darauf deutet auch die Einschätzung des Berichts über den Zustand der belarusischen Zivilgesellschaft für die Pilotphase des "CIVICUS Civil Society Index" von 2001 hin: "The elements of civil society that are now coming into being affect only

a tiny section of society, mostly the elite."[273] In Abweichung zu der Einschätzung zivilgesellschaftlicher Netzwerke im vierten Kapitel muss damit von einem stärkeren zivilgesellschaftlichen Netzwerk nicht in Belarus, sondern in Serbien ausgegangen werden.

Abbildung 3 – Anbindung von Jugendlichen an NROs nach Aktionsfeld in %



Damit lassen die Ausprägungen sowohl der Variable *Medien* als auch der Variable *Netzwerke* erwarten, dass Otpor einen höheren Mobilisierungserfolg hatte als Zubr. Zur Zahl der mobilisierten Jugendlichen gibt es in beiden Fällen voneinander abweichende Angaben. Während im Falle Otpors Bunce/Wolchik (2006c: 58) vage von "tens of thousands of university, high school and even middle school students" sprechen, die die Organisation erreicht habe, geht Bieber (2003: 84) konkreter von 30.000 bis 40.000 Otpor-Aktivisten aus. Otpor selbst behauptet, im Oktober 2000 60.000 Anhänger gehabt zu haben. Ein Forscherteam, das Ende 2000 eine Umfrage unter Otpor-Aktivisten durchführte, hält diese Zahl allerdings für über-

[273] Belarus Support Centre for Associations and Foundations (2001: 1). Gleichzeitig kommt das Forscherteam allerdings zu der Einschätzung, NROs in Belarus hätten eine aktive Mitgliederbasis. Siehe Belarus Support Centre for Associations and Foundations (2001: 9). Der Vergleich der NRO-Mitgliederraten in Belarus und Serbien mit den Daten des World Value Survey zeigt jedoch, dass im Falle der Mitgliedschaften die Unterschiede zwischen den Ländern noch größer ausfallen: Während in Serbien fast 25% der Gesamtbevölkerung und rund 30% der Jugendlichen Mitglieder in NROs sind, geben nur etwas mehr als 10% der Bevölkerung und weniger als 15% der Unter-Dreißigjährigen in Belarus an, sie seien Mitglied zumindest einer NRO.

trieben. Ursache für die unterschiedlichen Einschätzungen könnte die hohe Fluktuation unter den Aktivisten sein.[274]

Doch selbst wenn man im Falle Otpors nur von der Hälfte der niedrigsten angenommenen Aktivistenzahl ausgehen würde, wäre die Anhängerschaft der serbischen Jugendorganisation bei weitem höher als die ihres belarusischen Pendants. Im Falle Zubrs liegen die Schätzungen der Anhängerzahlen durch Aktivisten der Organisation für die Zeit vor den ersten Präsidentschaftswahlen bei durchschnittlich 3.200 Aktivisten.[275] Die Aussagekraft der absoluten Zahlen mobilisierter Aktivisten ist allerdings ohne die Kenntnis der Verteilung der abhängigen Variablen im Falluniversum eingeschränkt. Schließlich könnten die Unterschiede in den Mobilisierungserfolgen von Otpor und Zubr im Vergleich zu anderen Organisationen vernachlässigbar sein.

Der Vergleich mit den Mobilisierungserfolgen der übrigen untersuchten Jugendorganisationen zeigt jedoch, dass dies nicht der Fall ist. Kmara soll auf dem Höhepunkt der Mobilisierung vor den Parlamentswahlen 2003 rund 3.000 Aktivisten in seinen Reihen gehabt haben.[276] Die kirgisische Jugendorganisation KelKel ging selbst von rund 1.000 Aktivisten aus.[277] Im Falle OK'98 wird von "hundreds of volunteers"[278] gesprochen, die insgesamt an den Aktionen der Bewegung teilgenommen haben sollen. Pora habe hingegen mehr als 30.000 Aktivisten mobilisieren können.[279] Während die im Falle von OK'98, Kmara und Kelkel genannten Zahlen in etwa denen von Zubr entsprechen, sind die Mobilisierungserfolge von Otpor und Pora nach den genannten Schätzung mindestens zehnmal höher. Es scheint daher angebracht, einen qualitativen Unterschied zwischen den Mobilisierungserfolgen der serbischen und ukrainischen Jugendorganisationen einerseits und den übrigen untersuchten Jugendorganisationen andererseits zu machen.

Damit variiert der Mobilisierungserfolg der Jugendorganisationen Otpor und Zubr mit den beiden unabhängigen Variablen *Medien* und *Netzwerke.* Sowohl der Zugang Zubrs zu den Medien als auch die sozialen Netzwerke, auf die die belarusische Organisation bei ihren Mobilisierungsbemühungen zurückgreifen konnte, waren schwächer als im Falle Otpors. Der Mobilisierungserfolg Zubrs ist ebenfalls wesentlich geringer.

---

[274] Ilic (2001b: 4).
[275] Dabei geht nur ein Teilnehmer von einer Aktivistenzahl aus, die höher als 5.000 liegt.
[276] Kandelaki (2006: 8).
[277] Khamidov (2006: 88).
[278] Butora/Demes (1999: 160).
[279] Demes/Forbrig (2006: 93).

Wie machten sich nun Otpor und Zubr die unabhängigen Medien und zivilgesellschaftlichen Netzwerke zur Mobilisierung zunutze? Sowohl Otpor als auch Zubr vereinigten eine breite Palette gesellschaftlicher und politischer Ansichten und Interessen hinter dem gemeinsamen Ziel, das Regime zu stürzen.[280] Dies machte eine Kooperation mit einer Vielzahl verschiedener zivilgesellschaftlicher Organisationen möglich. Beide Jugendorganisationen suchten zudem aktiv den Kontakt zu anderen NROs. Während sie sich dabei selbst nicht an eine bestimmte politische Gruppierung banden, trieben sie die Vereinigung der zivilgesellschaftlichen Kräfte, besonders der oppositionellen politischen Parteien, voran. In der Studie von Ilic (2001a: 8) wird Otpors Ansatz dabei wie folgt beschrieben:

> "Otpor's strategy was to network with local opposition leaders and people from nongovernmental organizations, trade unions and the media. However, Otpor made a point of not attaching itself to any particular opposition party and declared that its activists would appear at an opposition rally individually because it was not a political organization."

Die Auswirkungen dieser Strategie auf die Mobilisierung lassen sich an der Struktur der Anhängerschaft der beiden Jugendorganisationen ablesen. Im Falle Otpors waren 18 Prozent der befragten Aktivisten Mitglieder politischer Parteien – fast drei Mal so viele wie unter serbischen Jugendlichen.[281] Im Rahmen meiner Umfrage unter den Aktivisten der belarusischen Jugendorganisation antworteten 11 von 27 Teilnehmern, sie seien neben ihrem Engagement bei Zubr auch für andere NROs aktiv gewesen – rund doppelt so viele wie im belarusischen Durchschnitt. Diese Verbindungen zahlten sich auch durch die direkte Unterstützung durch andere Organisationen bei der Mobilisierung weiterer Jugendlicher aus. Es gibt beispielsweise mehrere Berichte darüber, dass lokale Verbände anderer belarusischer NROs bei der Öffentlichkeitsarbeit für Zubr aktiv wurden.[282]

Otpor und Zubr suchten zudem die Nähe von unabhängigen Medien, die – wie bereits beschrieben – die einzigen Quellen der Bevölkerung für Informationen über die Aktivitäten der Jugendorganisationen und politischen Opposition waren. Otpor kooperierte mit B-92 und dem ANEM-Netzwerk unabhängiger serbischer Medien bei der Organisation einer landesweiten Rock-Tournee zur Mobilisierung jugendlicher Aktivisten.[283] In Belarus beschränkten sich die Möglichkeiten von Zubr auf die Kooperation mit unabhängigen Tageszeitungen. Diese ver-

[280] Kuzio (2006a: 372).
[281] Ilic (2001b: 7).
[282] International League for Human Rights (2001a).
[283] Collin (2004: 208).

suchte die Jugendorganisation beispielsweise durch die Verteilung von Zeitungsausgaben zu unterstützen.[284] Trotz der geringen Verbreitung unabhängiger Medien in Belarus geben zumindest zwei von mir befragte Zubr-Aktivisten an, über sie zum ersten Mal von Zubr gehört zu haben.

Die obigen Ausführungen zeigen die bedeutende Rolle von Medien und Netzwerken für die Mobilisierungsbemühungen durch Otpor und Zubr und untermauern damit den durch die Kovarianz der beiden abhängigen Variablen mit dem Explanandum angedeuteten Zusammenhang. Framing und die übrigen untersuchten sozialen und politischen Rahmenbedingungen können, da sie zwischen den beiden Fällen nicht variieren, als Erklärungsfaktoren für die Varianz des Mobilisierungserfolgs ausgeschlossen werden. Wie in 4.2 angedeutet, kann zudem auch davon ausgegangen werden, dass andere organisationsabhängige Erklärungsfaktoren wie Organisationsstruktur und Aktionsformen für den Fallvergleich Konstanten darstellen. Die Kontrollvariablen fallen als Erklärungsfaktoren für die unterschiedlichen Mobilisierungserfolge ebenfalls aus, da sie zwischen den beiden gewählten Fällen nicht variieren. Ein kausaler Zusammenhang zwischen den unabhängigen Variablen *Medien* und *Netzwerke* und dem Mobilisierungserfolg von demokratischen Jugendorganisationen in hybriden Regimen liegt damit nahe.

Zu dem gleichen Ergebnis kommt auch eine Studie der Mobilisierung durch demokratische Bewegungen in autoritären Regimen von Osa/Corduneanu-Huci (2003). Mittels einer QCA-Analyse fanden sie heraus, dass der Medienzugang von Bewegungen und ihre sozialen Netzwerke die Schlüsselfaktoren für die Mobilisierung gegen autoritäre Regime in denen von ihnen untersuchten Fällen darstellen.[285] Auf den Zusammenhang zwischen Medien und sozialen Netzwerken einerseits und dem Mobilisierungserfolg andererseits gehen Osa/Schock (2007: 138) in einem theoretischen Artikel ein, der auf den Ergebnissen der Studie aufbaut:

> "Networks in non-democracies tend to play a different role with regard to mobilization [than in democratic regimes, WS]. Social Networks may substitute for media and often for formal SMOs [Social Movement Organizations, WS] in that they are used to circulate uncensored information, to identify and distribute critical resources, to reduce the risk of illicit association and political activities, and to create collective identities."

[284] International League for Human Rights (2001b).
[285] Osa/Corduneanu-Huci (2003: 623).

Soziale Netzwerke können demnach in autoritären Regimen ähnliche Funktionen für die Mobilisierung erfüllen wie freie Medien. Dies deckt sich mit meinen theoretischen Ausführungen zur *consensus mobilization* in Abschnitt 2.2.3 dieser Arbeit. Massenmedien wurden hier zwar als das bedeutendste Mittel zur Ansprache der breiten Bevölkerung genannt, es wurde jedoch argumentiert, dass soziale Bewegungen zur Verbreitung von Frames auch auf soziale Netzwerke aus Individuen und Gruppen zurückgreifen können.

6. Fazit

Wie im vorhergehenden Kapitel gezeigt, weist der Fallvergleich zwischen Belarus und Serbien auf einen kausalen Zusammenhang zwischen den unabhängigen Variablen *Medien* und *Netzwerke* und dem Mobilisierungserfolg demokratischer Jugendbewegungen hin. In den ersten drei Abschnitten des zweiten Kapitels habe ich den Geltungsbereich für das Untersuchungsergebnis definiert. Durch die Fallauswahl nach der in 3.1 vorgestellten Auswahlmethode sollte das Ergebnis des Vergleichs der Fälle Belarus und Serbien demnach für Jugendbewegungen in Wahlrevolutionen unter den Bedingungen hybrider Regime gültig sein.

Die theoretische Analyse in 2.2 und 2.3 hat gezeigt, dass das anfängliche Mobilisierungspotential, Framing, Ressourcen, Repression, Medien und Netzwerke wichtige Variablen für die Erklärung von Mobilisierungserfolgen sozialer Bewegungen sind. In 4.1 wurde nachgewiesen, dass der aus den Theorien sozialer Bewegungen gewonnene theoretische Rahmen auf die untersuchten Jugendorganisationen anwendbar ist. In 4.2 wurde gezeigt, dass die Jugendorganisationen im Falluniversum die gleichen Framing-Strategien anwendeten. Die Variable Framing konnte demnach von der weiteren Untersuchung ausgeschlossen werden. Die angeführten Belege deuten zudem darauf hin, dass auch andere organisationsabhängige Variablen nicht zur Erklärung des Mobilisierungserfolgs durch die Jugendbewegungen herangezogen werden können. Durch die Fallauswahl auf der Grundlage der vorläufigen Messung der verbliebenen Variablen im vierten Kapitel konnten zudem das anfängliche Mobilisierungspotential, Ressourcen und Repression von der weiteren Untersuchung ausgeschlossen werden. Der Fallvergleich im fünften Kapitel hat schließlich gezeigt, dass beide unabhängigen Variablen des Untersuchungsdesigns – *Medien* und *Netzwerke* – mit der abhängigen Variable *Mobilisierungserfolg* kovariieren.

Ein Blick zurück auf Tabelle 1 zeigt, dass sich mit diesem einfachen kausalen Zusammenhang die Varianz der Mobilisierungserfolge nicht in allen sechs untersuchten Fällen erklären lässt. So würden in der Slowakei die Ergebnisse aus dem Fallvergleich zwischen Belarus und Serbien beispielsweise einen besonders großen Mobilisierungserfolg erwarten lassen, da OK'98 bei ihren Mobilisierungsbemühungen auf einen freien Zugang zu Medien und starke zivilgesellschaftlichen Netzwerke zurückgreifen konnte. Wie im fünften Kapitel gezeigt, bleibt die Zahl der mobilisierten Aktivisten in der Slowakei jedoch weit hinter den Ergebnissen von Otpor und Pora zurück.

Um den Mobilisierungserfolg in allen sechs Fällen erklären zu können, müsste somit auf die zuvor von der Untersuchung ausgeschlossenen Kontrollvariablen zurückgegriffen werden. Unter Berücksichtigung des anfänglichen Mobilisierungspotentials in einer komplexeren kausalen Erklärung wäre eine Vorhersage des Mobilisierungserfolgs für das Falluniversum möglich. Da das Mobilisierungspotential zum Zeitpunkt des Beginns der Mobilisierungsbemühungen durch die untersuchten Jugendbewegungen das Ergebnis des vorangegangen Zusammenspiels von Mobilisierung und soziopolitischen Rahmenbedingungen ist, würde die Einbeziehung dieser Kontrollvariable die Schwierigkeit aufzeigen, einen zeitlichen Schnittpunkt für die Erklärung des Mobilisierungserfolgs zu setzen. Geht man von einer zumindest mittleren Stärke zivilgesellschaftlicher Netzwerke im Falle Serbiens aus, dann könnte für das Falluniversum gelten: Eine weitere Mobilisierung über das gegebene anfängliche Mobilisierungspotential hinaus ist nur bei einer zumindest mittleren Ausprägung sowohl der unabhängigen Variable *Netzwerke* als auch *Medien* möglich. Demnach könnte aufgrund des geringen anfänglichen Mobilisierungspotentials auch OK'98 durch einen freien Zugang zu Medien und starken zivilgesellschaftlichen Netzwerken nur einen Mobilisierungserfolg erreicht haben, der dem Kmaras in Georgien bei einem mittleren anfänglichen Mobilisierungspotential und schwachen zivilgesellschaftlichen Netzwerken vergleichbar ist. Otpors Mobilisierungserfolg könnte damit erklärt werden, dass durch einen mittleren Zugang sowohl zu Medien als auch zivilgesellschaftlichen Netzwerken das im Vergleich mit Pora geringere anfängliche Mobilisierungspotential ausgeglichen wurde.

Medien und Netzwerken käme auch bei dieser Erklärung des Mobilisierungserfolgs für das gesamte Falluniversum zentrale Bedeutung zu. In der Einleitung wurde bereits erwähnt, dass die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, die im Fokus meiner Analyse standen, aus theoretischer Sicht nicht nur die Grundlage für Mobilisierungsbemühungen der genannten Jugendbewegungen bildeten. Vor dem Hintergrund des analytischen Rahmens, der im zweiten Kapitel dieser Arbeit entwickelt wurde, liegt eine Übertragung der Erklärungsfaktoren auf die Analyse der Mobilisierungserfolge der gesamten demokratischen Bewegung in den jeweiligen Ländern nahe. Tatsächlich wird die Bedeutung von Medien und zivilgesellschaftlichen Netzwerken in vergleichenden Analysen von Wahlrevolutionen vielfach hervorgehoben.[286] Den Zusammenhang zwischen den Kampagnen von Jugendorganisationen und

[286] So zum Beispiel Fenger (2007: 7) und McFaul (2006: 166). Demes/Forbrig (2006: 85) fassen die Forschung zu Wahlrevolutionen wie folgt zusammen: "Analysts swiftly identified prerequisites to make electoral revolu-

der Mobilisierung der oppositionellen Wählerschaft beschreiben Demes/Forbrig (2006: 87-88) für den ukrainischen Fall wie folgt:

> "The idea behind Pora's campaign was that the absence of independent media was far-reaching and greatly assisted the incumbent regime in manipulating the public in the electoral process. Alternative mass media and sources of information were needed to guarantee free and fair elections and to give the Ukrainian public more accurate information about the electoral process, the contenders running for the presidency, the rights of citizens, the importance of voting, and possible state manipulation of the election. Alternative sources of information would be instrumental in mobilizing public protest against election fraud. Given the governing regime's control over most state and commercial media, alternative sources of information were conceivable only in the realm of civil society. […] Civil society more broadly delivered this information directly to citizens nationwide."

Pora versuchte somit explizit den fehlenden Zugang der Opposition zu freien Medien durch eigene Informationskampagnen auszugleichen. Das obige Zitat deutet damit nicht nur an, dass Poras Mobilisierungserfolg in direktem Zusammenhang mit dem Mobilisierungserfolg der gesamten demokratischen Opposition steht, sondern dass dieser Zusammenhang insbesondere auf der Funktion Poras als Nervenzentrum zivilgesellschaftlicher Netzwerke zur Verbreitung alternativer Informationen gründet.

Auch wenn das Zusammenspiel von Medien, Netzwerken und Mobilisierungserfolg im größeren analytischen Zusammenhang der oppositionellen Mobilisierung am Ende meiner Arbeit empirisch spekulativ bleibt, so hoffe ich doch gezeigt zu haben, dass mit einer kohärenten theoretischen Grundlage auf der Basis von Bewegungstheorien die Faktoren für die Analyse von Mobilisierungserfolgen in Wahlrevolutionen entscheidend eingegrenzt werden können. Opp (2009: 11) schreibt:

> "Theories function as spotlights that shed light on the factors that are causes for the phenomena to be explained. This illustrates the importance of theories in explanations. There is no other reliable way to select the relevant causal factors. Even if our theories are problematic, they are better then just selecting factors arbitrarily or on the basis of subjective criteria."

Der Mangel einer kohärenten theoretischen Grundlage muss demnach zu einer Inflation scheinbar notwendiger Erfolgsbedingungen führen. Und verbaut so den Blick auf einfache theoretisch begründbare Zusammenhänge wie die Bedeutung von zivilgesellschaftlichen

---

tions successful, including semiauthoritarianism, modestly free media, political opposition, economic activity, and developed civil society."

Netzwerken und Medien für den Mobilisierungserfolg der hier untersuchten Jugendbewegungen.

Literaturverzeichnis

Ambrosio, Thomas (2006): The Political Success of Russia-Belarus Relations: Insulating Minsk from a Color Revolution. *Demokratizatsiya* 14: 407-434.

Barnes, Samuel H. (2006): The Changing Political Participation of Postcommunist Citizens. *International Journal of Sociology* 36: 76-98.

Beissinger, Mark R. (2007): Structure and Example in Modular Political Phenomena: The Diffusion of Bulldozer/Rose/Orange/Tulip Revolutions. *Perspectives on Politics* 5: 259-276.

Belarus Support Centre for Associations and Foundations (2001): *Belarus Civil Society: In Need of a Dialogue.* CIVICUS. http://www.civicus.org/new/media/belarus.pdf (21.01.2010).

Benford, Robert D. und David A Snow (2000): Framing Processes and Social Movements: An Overview and Assessment. *Annual Review of Sociology* 26: 611-639.

Bieber, Florian (2003): The Serbian Opposition and Civil Society: Roots of the Delayed Transition in Serbia. *International Journal of Politics, Culture and Society* 17: 73-90.

Brockett, Charles D. (1993): A Protest-Cycle Resolution of the Repression/Popular-Protest Paradox. *Social Science History* 17: 457-484.

Buechler, Steven M. (2004): The Strange Career of Strain and Breakdown Theories of Collective Action. In: David A. Snow u.a. (Hrsg.): *The Blackwell companion to social movements.* Oxford: Blackwell: 47-66.

Bunce, Valerie und Sharon L. Wolchik (2006a): Favorable Conditions and Electoral Revolutions. *Journal of Democracy* 17: 5-18.

Bunce, Valerie und Sharon L. Wolchik (2006b): International diffusion and postcommunist electoral revolutions. *Communist and Post-Communist Studies* 39: 283-304.

Bunce, Valerie und Sharon L. Wolchik (2006c): Youth and Electoral Revolutions in Slovakia, Serbia, and Georgia. *SAIS Review* 16: 55-65.

Butora, Martin und Pavol Demes (1999): Civil Society Organizations in the 1998 Elections. In: Martin Butora u.a. (Hrsg.): *The 1998 Parliamentary Elections and Democratic Rebirth in Slovakia.* Bratislava: Institute for Public Affairs: 155-167.

Centre for Training and Consultancy (2005): *An Assesment of Georgian Civil Society. Strong Commitment to Democratic Values in a Challenging Environment*. Civicus Civil Society Index Shortened Assessment Tool - Report for Georgia. Tiflis: CIVICUS.

Collin, Matthew (2004): *This is Serbia calling. Rock 'n' roll radio and Belgrade's underground resistance*. London: Serpent's Tail.

Della Porta, Donatella und Mario Diani (2006): *Social movements. An introduction*. Malden, Massachusetts: Blackwell.

Demes, Pavol und Joerg Forbrig (2006): Pora - "It's Time" for Democracy in Ukraine. In: Anders Aslund und Michael A. McFaul (Hrsg.): *Revolution in Orange: the origins of Ukraine's democratic breakthrough.* Washington: Carnegie Endowment for International Peace: 85-101.

Devdariani, Jaba (2004): Georgia: Rise and Fall of a Facade Democracy. *Demokratizatsiya* 12: 79-115.

Diamond, Larry (2002): Thinking about Hybrid Regimes. *Journal of Democracy* 13: 21-35.

Dobbs, Michael (11.12.2000): U.S. Advice Guided Milosevic Opposition. *Washington Post.*

Esser, Hartmut (1999): *Soziologie. Allgemeine Grundlagen*. Frankfurt am Main: Campus.

Fairbanks, Charles H. (2004): Georgia's Rose Revolution. *Journal of Democracy* 15: 110-124.

Fenger, Menno (2007): The Diffusion of Revolutions: Comparing Recent Regime Turnovers in Five Post-Communist Countries. *Demokratizatsiya* 15: 5-28.

Freedom House (1999): *Slovakia*. Nations in Transit: 1998.

Gamson, William A. (1992): *Talking politics*. Cambridge: Cambridge Univ. Press.

Giugni, Marco (1998): Introduction: Social Movements and Change. Incorporation, Transformation, and Democratization. In: Marco Giugni u.a. (Hrsg.): *From contention to democracy*. Lanham, Md: Rowman & Littlefield: xi-xxvi.

Goldstone, Jack A. und Charles Tilly (2001): Threat (and Opportunity): Popular Action and State Response in the Dynamics of Contentious Action. In: Ronald R. Aminzade u.a. (Hrsg.): *Silence and voice in the study of contentious politics*. Cambridge: Cambridge University Press: 179-194.

Goodwin, Jeff (2001): *No other way out. States and revolutionary movements, 1945 - 1991*. Cambridge: Cambridge University Press.

Gyarfasova, Olga, Miroslav Kuska und Marian Velsic (1999): First-time Voters and the 1998 Elections. In: Martin Butora u.a. (Hrsg.): *The 1998 Parliamentary Elections and Democratic Rebirth in Slovakia*. Bratislava: Institute for Public Affairs: 233-243.

Halbach, Uwe und Franz Eder (2005): *Regime Change in Kyrgyzstan and the Specter of Coups in the CIS*. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.

Hellmann, Kai-Uwe (1998): Paradigmen der Bewegungsforschung. Forschungs- und Erklärungsansätze - ein Überblick. In: Kai-Uwe Hellmann und Ruud Koopmans (Hrsg.): *Paradigmen der Bewegungsforschung. Entstehung und Entwicklung von neuen sozialen Bewegungen und Rechtsextremismus*. Opladen: Westdeutscher Verlag: 9-30.

Herd, Graeme P. (2005): Colorful Revolutions and the CIS. "Manufactured" Versus "Managed" Democracy? *Problems of Post-Communism* 52: 3-18.

Howard, Marc M. (2005): *The weakness of civil society in post-communist Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.

Howard, Marc M. und Philip G. Roessler (2006): Liberalizing Electoral Outcomes in Competitive Authoritarian Regimes. *American Journal of Political Science* 50: 365-381.

Huskey, Eugene (2005): Kyrgyzstan's Tulip Revolution. Interview with Roza Otunbayeva. *Demokratizatsiya* 13: 483-489.

Ilic, Vladimir (2001a): Otpor - An Organization in Action. In: Helsinki Committe for Human Rights in Serbia (Hrsg.): *Otpor - In or Beyond Politics?* Belgrad: 35-54.

Ilic, Vladimir (2001b): The Popular Movement Otpor - Between Europe and Re-traditionalization. In: Helsinki Committe for Human Rights in Serbia (Hrsg.): *Otpor - In or Beyond Politics?* Belgrad: 1-34.

International League for Human Rights (2001a): *Belarus Update:* 7. http://www.ilhr.org/ilhr/regional/belarus/updates/2001/07.html (22.01.2010).

International League for Human Rights (2001b): *Belarus Update:* 15. http://www.ilhr.org/ilhr/regional/belarus/updates/2001/15.htm (23.01.2010).

Jenkins, J. C. (1983): Resource Mobilization Theory and the Study of Social Movements. *Annual Review of Sociology* 9: 527-553.

Kandelaki, Georgi (2006): *Georgia's Rose Revolution. A Participant's Perspective*. Washington: United States Institute of Peace.

Khamidov, Alisher (2006): Kyrgyzstan's Revolutionary Youth: Between State and Opposition. *SAIS Review* 16: 85-93.

Klandermans, Bert (1984): Mobilization and Participation: Social-Psychological Expansions of Resource Mobilization Theory. *American Sociological Review* 49: 583-600.

Klandermans, Bert (1988): The Formation and Mobilization of Concensus. *International Social Movement Research* 1: 173-196.

Klandermans, Bert (1993): A Theoretical Framework for Comparisons of Social Movement Participation. *Sociological Forum* 8: 383-402.

Klandermans, Bert (2004): The Demand and Supply of Participation: Social-Psychological Correlates of Participation in Social Movements. In: David A. Snow u.a. (Hrsg.): *The Blackwell companion to social movements.* Oxford: Blackwell: 360-379.

Klandermans, Bert und Dirk Oegema (1987): Potentials, Networks, Motivations, And Barriers: Steps Towards Participation in Social Movements. *American Sociological Review* 52: 519-531.

Klandermans, Bert und Sidney Tarrow (1988): Mobilization Into Social Movements: Synthesizing European And American Approaches. *International Social Movement Research* 1: 1-38.

Koopmans, Ruud (1998): Konkurrierende Paradigmen oder friedlich ko-existierende Komplemente? Eine Bilanz der Theorien sozialer Bewegungen. In: Kai-Uwe Hellmann und Ruud Koopmans (Hrsg.): *Paradigmen der Bewegungsforschung. Entstehung und Entwicklung von neuen sozialen Bewegungen und Rechtsextremismus.* Opladen: Westdeutscher Verlag: 215-231.

Kriesi, Hanspeter, Willem E. Saris und Anchrit Wille (1993): Mobilization potential for environmental protest. *European Sociological Review* 9: 155-172.

Kuzio, Taras (2005): From Kuchma to Yushchenko. Ukraine's 2004 Presidential Elections and the Orange Revolution. *Problems of Post-Communism* 52: 29-44.

Kuzio, Taras (2006a): Civil Society, youth and societal mobilization in democratic revolutions. *Communist and Post-Communist Studies* 39: 365-386.

Kuzio, Taras (2006b): Everyday Ukrainians and the Orange Revolution. In: Anders Aslund und Michael A. McFaul (Hrsg.): *Revolution in Orange: the origins of Ukraine's democratic breakthrough.* Washington: Carnegie Endowment for International Peace: 44-68.

Kuzio, Taras (2008): Democratic Breakthroughs and Revolutions in Five Postcommunist Countries: Comparative Perspectives on the Fourth Wave. *Demokratizatsiya* 16: 97-109.

Laverty, Nicklaus (2008): The Problem of Lasting Change. Civil Society and the Coloured Revolutions in Georgia and Ukraine. *Demokratizatsiya* 16: 143-161.

Lawson, Colin W. (2003): Path-dependence and the economy of Belarus. The consequences of late reforms. In: Elena A. Korosteleva u.a. (Hrsg.): *Contemporary Belarus. Between democracy and dictatorship.* London u.a: RoutledgeCurzon: 125-135.

Lenzi, Mark (2002): Lost Civilization: The Thorough Repression of Civil Society in Belarus. *Demokratizatsiya* 10: 401-424.

Levitsky, Steven und Lucan A. Way (2002): The Rise of Competitive Authoritarianism. *Journal of Democracy* 13: 51-65.

Lieberson, Stanley (1991): Small N's and Big Conclusions: An Examination of the Reasoning in Comparative Studies Based on a Small Number of Cases. *Social Forces* 70: 307-320.

Lieberson, Stanley (1994): More on the Uneasy Case for Using Mill-Type Methods in Small-N Comparative Studies. *Social Forces* 72: 1225-1237.

Marat, Erica (2006): *The Tulip Revolution: Kyrgyzstan One Year After. March 15, 2005 - March 24, 2006*. Washington, DC: Jamestown Foundation.

McAdam, Doug, John D. McCarthy und Mayer N. Zald (1996): Introduction: Opportunities, mobilizing structures, and framing processes - toward a synthetic, comparative perspective on social movements. In: Douglas McAdam u.a. (Hrsg.): *Comparative perspectives on social movements. Political opportunities, mobilizing structures, and cultural framings.* Cambridge: Cambridge University Press: 1-20.

McAdam, Doug, Sidney Tarrow und Charles Tilly (2001): *Dynamics of contention*. Cambridge: Cambridge University Press.

McCarthy, John D. und Mayer N. Zald (1977): Resource Mobilization and Social Movements: A Partial Theory. *American Journal of Sociology* 82: 1212-1241.

McFaul, Michael A. (2005): Transitions from Postcommunism. *Journal of Democracy* 16: 5-19.

McFaul, Michael A. (2006): Conclusion: The Orange Revolution in Comparative Perspective. In: Anders Aslund und Michael A. McFaul (Hrsg.): *Revolution in Orange: the origins of Ukraine's democratic breakthrough.* Washington: Carnegie Endowment for International Peace: 165-195.

Merkel, Wolfgang (2004): Embedded and Defective Democracies. *Democratization* 11: 33-58.

Mill, John Stuart (2006): *Of the Four Methods of Experimental Inquiry*. http://oll.libertyfund.org/title/246/39845 (24.01.09).

Office for Democratic Institutions and Human Rights (2001): *Republic of Belarus - Presidential Election 2001. OSCE/ODIHR Limited Election Observation Mission - Final Report*. Warschau.

Opp, Karl-Dieter (2009): *Theories of political protest and social movements. A multidisciplinary introduction, critique, and synthesis*. London: Routledge.

Osa, Maryjane und Cristina Corduneanu-Huci (2003): Running Uphill: Political Opportunity in Non-democracies. *Comparative Sociology* 2: 605-627.

Osa, Maryjane und Kurt Schock (2007): A Long, Hard Slog: Political Opportunities, Social Networks And The Mobilization Of Dissent In Non-democracies. *Research in Social Movements, Conflicts and Change* 27: 123-153.

Petersen, Roger D. (2001): *Resistance and rebellion. Lessons from Eastern Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.

Piehl, Ernst (2004): *Zivilgesellschaften in den vier östlichen Nachbarstaaten der Europäischen Union. Expertise für den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss.* EWSA. www.eesc.europa.eu/sections/rex/europe/…/A_CES1709-2004_ETU_de.doc (20.01.10).

Plümper, Thomas, Vera E. Troeger und Eric Neumayer (2009): *Case Selection and Causal Inference in Qualitative Research.* SSRN. http://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=1439868 (01.02.10).

Potocki, Rodger (2002): Dark Days In Belarus. *Journal of Democracy* 13: 142-156.

Przeworski, Adam und Henry Teune (1970): *The Logic of Comparative Social Inquiry*. New York, London, Toronto, Sydney: Wiley-Interscience.

Radnitz, Scott (2006): What Really Happened in Kyrgyzstan? *Journal of Democracy* 17: 132-146.

Roessler, Philip G. und Marc Morjé Howard (2008): *Electoral Dominance in Authoritarian Regimes*. Aufsatz präsentiert anlässlich des Annual Meeting of the American Political Science Association. Boston, Massachusetts.

Rouda, Uladzimir (2005): Prospects for Democracy in Belarus. In: Senem Aydin und Michael Emerson (Hrsg.): *Democratisation in the European neighbourhood.* Brussels: Centre for European Policy Studies: 71-92.

Rucht, Dieter (1994): *Modernisierung und neue soziale Bewegungen: Deutschland, Frankreich und USA im Vergleich*. Frankfurt am Main, New York: Campus.

Rucht, Dieter (1998): Komplexe Phänomene - komplexe Erklärungen. Die politischen Gelegenheitsstrukturen der neuen sozialen Bewegungen in der Bundesrepublik. In: Kai-Uwe Hellmann und Ruud Koopmans (Hrsg.): *Paradigmen der Bewegungsforschung. Entstehung und Entwicklung von neuen sozialen Bewegungen und Rechtsextremismus.* Opladen: Westdeutscher Verlag: 109-127.

Rucht, Dieter (2005): The Internet as a New Opportunity for Transnational Protest Groups. In: Maria Kousis und Charles Tilly (Hrsg.): *Economic and political contention in comparative perspective.* Boulder: Paradigm: 70-85.

Rucht, Dieter und Friedhelm Neidhardt (2007): Soziale Bewegungen und kollektive Aktionen. In: Hans Joas (Hrsg.): *Lehrbuch der Soziologie.* Frankfurt am Main: Campus: 627-651.

Savolainen, Jukka (1994): The Rationality of Drawing Big Conclusions Based on Small Samples: In Defense of Mill's Methods. *Social Forces* 72: 1217-1224.

Schock, Kurt (2005): *Unarmed insurrections. People power movements in nondemocracies*. Minneapolis, Minnesota: University of Minnesota Press.

Schwartz, Michael (1988): *Radical protest and social structure. The Southern Farmers' Alliance and cotton tenancy, 1880 - 1890*. Chicago: University of Chicago Press.

Silitski, Vitali (2003): Explaining post-communist authoritarianism in Belarus. In: Elena A. Korosteleva u.a. (Hrsg.): *Contemporary Belarus. Between democracy and dictatorship.* London u.a: RoutledgeCurzon: 36-51.

Silitski, Vitali (2005): Preempting Democracy: The Case of Belarus. *Journal of Democracy* 16: 83-97.

Simon, Gerhard (2006): Der Wandel autoritärer Regime. Postkommunistische Volksbewegungen für Demokratie. *Osteuropa* 56: 79-93.

Skolkay, Andrej (1999): The Media and Political Communication in the Election Campaign. In: Martin Butora u.a. (Hrsg.): *The 1998 Parliamentary Elections and Democratic Rebirth in Slovakia.* Bratislava: Institute for Public Affairs: 111-133.

Smith, Jackie, John D. McCarthy, Clark McPhail und Boguslaw Augustyn (2001): From Protest to Agenda Building: Description Bias in Media Coverage of Protest Events in Washington, D.C. *Social Forces* 79: 1397-1423.

Snow, David A. und Robert D. Benford (1988): Ideology, Frame Resonance, and Participant Mobilization. *International Social Movement Research* 1: 197-217.

Snow, David A., E. Burke Rochford, Steven K. Worden und Robert D. Benford (1986): Frame Alignment Processes, Micromobilization, and Movement Participation. *American Sociological Review* 51: 464-481.

Sogindolska, Klara A. (2007): *Comparative Review of the 1989 Democratic Devolutions and the New Electoral Revolutions in the post-Communist Space*. Aufsatz präsentiert anlässlich der 65. Midwest Political Science Association (MPSA) Annual National Conference. Chicago.

Tarrow, Sidney (1998): *Power in movement. Social movements and contentious politics*. Cambridge: Cambridge University Press.

Thompson, Mark R. und Philipp Kuntz (2004): Stolen Elections: The Case of the Serbian October. *Journal of Democracy* 15: 159-172.

Tilly, Charles (1994): Social Movements as Historically Specific Clusters of Political Performances. *Berkeley Journal of Sociology* 38: 1-30.

Tucker, Joshua A. (2007): Enough! Electoral Fraud, Collective Action Problems, and Post-Communist Colored Revolutions. *Perspectives on Politics* 5: 535-551.

Tuduroiu, Theodor (2007): Rose, Orange, and Tulip: The failed post-Soviet revolutions. *Communist and Post-Communist Studies* 40: 315-342.

United States Institute of Peace (2001): *Whither the Bulldozer? Nonviolent Revolution and the Transition to Democracy in Serbia.* Special Report. Washington.

USAID (1999): *The 1998 NGO Sustainability Index. For Central and Eastern Europe and Eurasia.* http://www.usaid.gov/locations/europe_eurasia/dem_gov/ngoindex/1998/ (19.01.2010).

USAID (2001): *The 2000 NGO Sustainability Index. For Central and Eastern Europe and Eurasia*. http://www.usaid.gov/locations/europe_eurasia/dem_gov/ngoindex/2000/ (19.01.2010).

USAID (2002): *The 2001 NGO Sustainability Index. For Central and Eastern Europe and Eurasia*. http://www.usaid.gov/locations/europe_eurasia/dem_gov/ngoindex/2001/ (19.01.2010).

USAID (2003): *The 2002 NGO Sustainability Index. For Central and Eastern Europe and Eurasia*. http://www.usaid.gov/locations/europe_eurasia/dem_gov/ngoindex/2002/ (19.01.2010).

USAID (2004): *The 2003 NGO Sustainability Index. For Central and Eastern Europe and Eurasia*. http://www.usaid.gov/locations/europe_eurasia/dem_gov/ngoindex/2003/ (20.01.2010).

USAID (2005): *The 2004 NGO Sustainability Index. For Central and Eastern Europe and Eurasia*. http://www.usaid.gov/locations/europe_eurasia/dem_gov/ngoindex/2004/ (19.01.2010).

USAID (2006): *The 2005 NGO Sustainability Index. For Central and Eastern Europe and Eurasia*. http://www.usaid.gov/locations/europe_eurasia/dem_gov/ngoindex/2005/ (20.01.2010).

USAID (2009): *The 2008 NGO Sustainability Index. For Central and Eastern Europe and Eurasia*. http://www.usaid.gov/locations/europe_eurasia/dem_gov/ngoindex/2008/ (19.01.2010).

van Aelst, Peter und Stefaan Walgrave (2001): Who is that (wo)man in the street? From the normalisation of protest to the normalisation of the protester. *European Journal of Political Research* 39: 461-486.

van Evera, Stephen (1997): *Guide to Methods for Students of Political Science*. Ithaca; London: Cornell University Press.

Way, Lucan A. (2008): The Real Causes of the Color Revolutions. *Journal of Democracy* 19: 55-69.

Wines, Michael (19.08.2001): Street Theater and Graffiti: Belarus Dissidents Make News By Making Noise. *New York Times*.

Yin, Robert K. (2001): *Case Study Research. Design and Methods*. Thousand Oaks, Kalifornien: Sage.

Anhang

A. Beschreibung der Online-Umfrage unter Zubr-Aktivisten

Die Umfrage unter Zubr-Aktivisten wurde zwischen dem 9. Februar und 1. Mai 2009 online durchgeführt. Dazu wurde ein Fragebogen erstellt, der in der deutschen Rückübersetzung in Abschnitt B wiedergegeben ist. Der ursprünglich auf Deutsch verfasste Fragebogen wurde ins Russische übersetzt und auf dem Server der oFb online gestellt.[287] Auf die Umfrage wurde bei kulturellen Veranstaltungen von belarusischen Oppositionellen in Berlin mit Hilfe von Flyern hingewiesen. Darüber hinaus wurde der Link zur Umfrage auf Online-Portalen belarusischer Jugendaktivisten eingestellt. Schließlich habe ich den Link zum Fragebogen auch per Email an mir bekannte ehemalige Zubr-Aktivisten verschickt und um Weiterleitung an ihre ehemaligen Mitstreiter gebeten.

Der Fragebogen wurde im Umfragezeitraum 169 Mal aufgerufen, 22 Aktivisten haben ihn vollständig ausgefüllt, 5 weitere die meisten Fragen beantwortet. Die in dieser Arbeit zitierten Ergebnisse beruhen allesamt auf den Angaben von 27 Teilnehmern. Mit der geringen Anzahl von Umfrageteilnehmern sind keine komplexeren statistischen Analysen möglich. Die Generalisierbarkeit der Ergebnisse ist fraglich.

Nichtsdestotrotz gibt die Umfrage meiner Ansicht nach wichtige Anhaltspunkte für die Beschreibung von Zubr. Es ist beispielsweise als sehr wahrscheinlich zu bezeichnen, dass die Organisation nicht mehr als 5.000 Aktivisten mobilisieren konnte, wenn nur einer der 27 Zubr-Anhänger, die die Frage nach der Anzahl der Aktivisten beantwortet haben, von einer höheren Zahl als 5000 Aktivisten vor den Präsidentschaftswahlen 2001 ausgeht und der Durchschnitt der Schätzungen bei 3200 Aktivisten liegt. Durch einen ähnlich konservativen Umgang mit den übrigen aus der Umfrage gewonnenen Daten konnten die Ergebnisse der Befragung damit dennoch als Beleg für die Thesen dieser Arbeit herangezogen werden.

B. Fragebogen der Online-Umfrage unter Zubr-Aktivisten

Im Folgenden wird der Fragebogen der Zubr-Umfrage in der deutschen Rückübersetzung wiedergegeben. Das russische Original kann auf Nachfrage zur Verfügung gestellt werden.

[287] Der Fragebogen konnte im Befragungszeitraum unter http://onlineforschung.org/zubr aufgerufen werden.

Vielen Dank für Deine Bereitschaft an dieser Umfrage teilzunehmen.

Die Ergebnisse werden für eine vergleichende Studie über Jugendbewegungen in autoritären Regimen in Osteuropa verwendet. Der Fragebogen umfasst 27 Fragen. Fast alle Fragen können durch Ankreuzen beantwortet werden. Die Umfrage nimmt etwa 15 Minuten deiner Zeit in Anspruch.

Es geht in manchen der nachfolgenden Fragen um deine persönliche Einschätzung zu anderen Aktivisten oder zu Zubr. Bitte antworte auch, wenn Du keine exakte Einschätzung geben kannst. Solltest Du dennoch auf eine Frage nicht Antwort wollen, dann lass sie aus. Deine Angaben werden streng vertraulich behandelt.

A. Persönliche Angaben

1. Geburtsjahr

xxxx

2. Zeitraum deiner Aktivitäten bei Zubr. Jahreszahlen genügen.

xxxx - xxxx

3. Warst Du in deiner Zeit bei Zubr die meiste Zeit...

- erwerbstätig
- arbeitslos
- SchülerIn
- StudentIn
- in einer beruflichen Aus- oder Weiterbildung
- Sonstiges (bitte eintragen): xxxxxxxxxxxxxxx

4. Wo hast Du das erste Mal von Zubr erfahren?

- in regimetreuen Medien
- in oppositionellen/unabhängigen Medien
- im Internet
- von Freunden
- von anderen Zubr-Aktivisten
- Sonstiges (bitte eintragen): xxxxxxxxxxxxxxx

5. Wurdest Du von Zubr-Aktivisten direkt zur Mitarbeit eingeladen?

- Ja
- Nein

6. Warum wurdest Du bei Zubr aktiv? Bitte nenne bis zu drei Gründe, die dir am wichtigsten erscheinen.

- 1. Grund: xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx
- 2. Grund: xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx
- 3. Grund: xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

7. Wenn Du an deine Zeit bei Zubr zurückdenkst, würdest Du sagen, Du...

- ...hast eine zentrale Rolle bei Zubr gespielt.
- ...warst durchschnittlich einflussreich.
- ...standest eher am Rande der Organisation.

8. Wie viel Zeit pro Tag hast Du während deiner aktiven Phase durchschnittlich mit Aktivitäten für Zubr verbracht?

- bis zu zwei Stunden pro Tag
- zwei bis sechs Stunden pro Tag
- über sechs Stunden pro Tag

9. An welchen Aktivitäten hast Du bei Zubr teilgenommen? (Mehrere Antworten möglich)

- Pressearbeit
- Organisationale Aufgaben
- Finanzen
- Kleben von Plakaten und Stickern, Sprühen von Zubr-Losungen
- Verteilen von Flyern und Zeitungen
- Teilnahme an öffentlichen Protestaktionen

10. Welche Probleme erwuchsen dir aus deiner Tätigkeit für Zubr? (Mehrere Antworten möglich)

- Ich wurde verhört.
- Ich hatte Probleme in der Schule, der Universität, am Arbeitsplatz
- Ich/meine Familie musste Geldstrafen zahlen.
- Ich war für ein oder mehrere Tage im Gefängnis.
- Sonstiges (bitte eintragen): xxxxxxxxxxxxxxx
- Ich hatte keine Nachteile durch meine Aktivitäten bei Zubr.

11. Warst Du außerdem auch bei anderen Organisationen aktiv?

- Ich war nur bei Zubr aktiv.
- Ich war neben Zubr auch bei anderen Organisationen aktiv.

12. Wenn ja, bei welchen?

- Religiöse oder kirchliche Organisationen
- Sport- oder Freizeitvereine
- Organisationen, die sich mit Bildung, Kunst, Musik und Kultur beschäftigen
- Gewerkschaften
- Politische Parteien, Bewegungen
- Umwelt- und Tierschutzorganisationen
- Berufsverband
- Hilfsorganisationen
- Andere Organisationen (bitte eintragen): xxxxxxxxxxxxxx

B. Fragen über Belarus

[Die folgenden Fragen wurden zum Teil aus dem World Value Survey übernommen, um einen Vergleich mit der Durchschnittsbevölkerung zu ermöglichen.]

13. Im Folgenden steht eine Liste von Organisationen und staatlichen Instituten. Bitte sage für jede, wieviel Vertrauen du in diese Einrichtung hast? Sehr viel Vertrauen, ziemlich viel Vertrauen, nicht sehr viel Vertrauen oder überhaupt kein Vertrauen?

- Rechtsprechung
- staatliche Presse
- oppositionelle Presse

- staatliches Fernsehen
- Polizei
- belarusische Regierung
- Oppositionsparteien
- Hoher Rat Weißrusslands
- Europäische Union
- UNO
- Präsident Belarus
- Verwaltung
- Lokale (städtische, regionale, ländliche) Verwaltung

14. Im Folgenden findest Du eine Beschreibung von politischen Systemen. Sag bitte, was Du davon halten würdest, wenn Belarus so regiert würde. Bitte sage mir für jedes System, ob Du es für Belarus für eine sehr gute, ziemlich gute, ziemlich schlechte oder sehr schlechte Regierungsform halten würdest?

- Man sollte einen starken Führer haben, der sich nicht um ein Parlament und um Wahlen kümmern muß.
- Experten und nicht die Regierung sollten darüber entscheiden, was für das Land das Beste ist.
- Das Militär sollte regieren.
- Man sollte ein demokratisches politisches System haben.

15. Sollte sich Belarus deiner Meinung nach...

- ... der Europäischen Union annähern, auch wenn dadurch das Verhältnis zu Russland leidet.
- ... Russland weiter annähern, auch wenn dadurch das Verhältnis zur Europäischen Union leidet.
- ... nicht außenpolitisch festlegen und keinem Verhältnis Priorität einräumen.

16. Welcher geographischen Einheit fühlst Du dich in *erster* Linie zugehörig: dem Ort oder der Stadt, wo du lebst, der Region oder dem Bundesland, Belarus insgesamt, einem anderen Land, Europa oder der ganzen Welt? (Nur eine Antwortmöglichkeit.)

- Ort oder Stadt
- Region
- Belarus insgesamt
- Europa
- Welt insgesamt
- weiß nicht

17. Würdest Du sagen: Du bist sehr stolz, ziemlich stolz, nicht sehr stolz oder überhaupt nicht stolz darauf, ein Belaruse/eine Belarusin zu sein?

- sehr stolz
- ziemlich stolz
- nicht sehr stolz
- überhaupt nicht stolz
- Ich bin kein Belaruse/keine Belarusin.
- weiß nicht

C. Fragen über Zubr

18. Gab es die Möglichkeit durch Unterschrift Mitglied von Zubr zu werden? Wenn ja, wie viele der Zubr-Aktivisten waren deiner Meinung nach Mitglieder in diesem Sinne? **Anmerkung: Aktivisten sind alle Menschen, die an Aktionen von Zubr teilgenommen haben.**

- Es gab keine Möglichkeit durch Unterschrift Mitglied von Zubr zu werden.
- Es gab diese Möglichkeit, aber **nur wenige Aktivisten** waren Mitglieder in diesem Sinne.
- Es gab diese Möglichkeit, aber **weniger als die Hälfte der Aktivisten** waren Mitglieder in diesem Sinne.
- Es gab diese Möglichkeit und **mehr als die Hälfte der Aktivisten** waren Mitglieder in diesem Sinne.
- Es gab diese Möglichkeit und **fast alle Aktivisten** waren Mitglieder in diesem Sinne.

[Fettgedruckte Satzteile sind Hervorhebungen im Original-Fragebogen.]

19. Wie viele der Zubr-Aktivisten waren deiner Einschätzung nach auch für andere Organisationen aktiv?

- Sehr wenige.
- Einige, aber weniger als die Hälfte.
- Mehr als die Hälfte, aber bei weitem nicht alle.
- Die meisten.

20. Welches Durchschnittsalter hatten die Aktivisten von Zubr deiner Einschätzung nach?

xxxx

21. Wie wurden neue Aktivisten gewonnen? Nenne bitte bis zu drei Methoden, die deiner Meinung nach am erfolgreichsten waren.

- Durch direkte Ansprache oder Aushänge in Schulen.
- Durch direkte Ansprache oder Aushänge in Universitäten.
- Durch die Medien.
- Durch das Internet.
- Über andere Organisationen.
- Über Freunde.
- Auf andere Weise (bitte eintragen): xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

22. Lassen sich deiner Meinung nach Phasen im Leben der Organisation ausmachen? [Entscheidungsfrage. Wenn bejahend, dann weiter mit 23, wenn verneinend, dann weiter mit 26.]

- Ich kann keine Phasen ausmachen.
- Es gab verschiedene Phasen im Leben von Zubr.

23. Wenn ja, welche?

- 1. Phase xxxx - xxxx
- 2. Phase xxxx - xxxx
- Ggf. 3. Phase xxxx - xxxx
- Ggf. 4. Phase xxxx - xxxx

24. Bitte begründe deine Unterteilung kurz.

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

25. Wie viele Aktivisten hatte Zubr deiner Einschätzung nach? Versuche bitte die durchschnittliche Zahl der Aktivisten in diesen Phasen anzugeben. [Weiter mit 27.]

- 1. Phase xxxx
- 2. Phase xxxx
- Ggf. 3. Phase xxxx
- Ggf. 4. Phase xxxx

26. Wie viele Aktivisten hatte Zubr deiner Einschätzung nach? Die gesamte Anzahl von Zubr-Aktivisten war meiner Einschätzung nach:

xxxx

27. Wie wahrscheinlich war es, dass Zubr-Aktivisten bei den folgenden Aktionen mit Problemen rechnen mussten? Welches der nachfolgenden Probleme war dabei am Wahrscheinlichsten?

	Wahrscheinlichkeit			Probleme			
Aktivität	gering	mittel	hoch	Verhör	Probleme in Schule, Uni, auf der Arbeit	Geldstrafe	Gefängnis
Kleben von Plakaten und Stickern, Sprühen von Losungen							
Tragen von Zubr-Symbolen im Alltag							
Verteilen von Flyern, Zeitungen							
Teilnahme an öffentlichen Protestaktionen mit weniger als 100 Personen							
Teilnahme an öffentlichen Großdemonstrationen							

28. Mit welchen Organisationen kooperierte Zubr? Wie würdest Du die Kooperation allgemein einschätzen?

Organisationen	Zubr arbeitete mit diesen Organisationen zusammen.		Wie war die Zusammenarbeit?			
	ja	nein	gut	eher gut	eher schlecht	schlecht
Andere Jugendorganisationen						
Parteien						
Gewerkschaften						
Andere Belarusische Organisationen						
Internationale Stiftungen						
Internationale Regierungsorganisationen (EU, OSZE...)						

29. Welche Bedeutung hatte deiner Meinung nach die (logistische, finanzielle, materielle) Unterstützung durch internationale Stiftungen für Zubr?

- Unwichtig.
- Eher unwichtig.
- Wichtig.
- Sehr wichtig.
- Es gab keine Unterstützung durch internationale Stiftungen für Zubr.

Vielen Dank für die Teilnahme!

Wenn Du Fragen zur Studie hast, Kritik oder Verbesserungsvorschläge loswerden möchtest, dann sende eine Email an wstuppert@gmx.de.